



**Landesprogramm  
zur Förderung der Kooperation  
von Jugendhilfe und Schule  
„Schoolworker“**

**Jahresbericht 2015  
der Wissenschaftlichen Begleitung**

**Erik Schäffer, Christina Heß,  
Christoph Grün**

**Saarbrücken, im Dezember 2016**

**Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert vom  
Saarländischen Ministerium  
für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie**

## **I m p r e s s u m**

**Autoren:** Erik Schäffer (iSPO GmbH), Christina Heß (iSPO GmbH), Christoph Grün (imagiro.net)

**Bearbeiter und Herausgeber:** iSPO, Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken  
Saargemünder Str. 40  
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681/9 85 01 67  
Internet: <http://www.ispo-institut.de>  
Mail: [ispo@ispo-institut.de](mailto:ispo@ispo-institut.de)

Saarbrücken, im Dezember 2016

Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert vom Saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>01</b>
<b>2</b>	<b>Schoolworking im Saarland 2015: Entwicklungen, Perspektiven, Grundzahlen</b>	<b>03</b>
2.1	Umsetzung und Verlauf der „Wirkungsorientierten Steuerung“ 2015	03
2.2	Strukturentwicklung im Schoolworkerprogramm	06
2.3	Grunddaten zu Schoolworking im Saarland 2015	08
<b>3</b>	<b>Schoolworking 2015 in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken</b>	<b>09</b>
3.1	Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern: Bilanz 2015	11
3.2	Schoolworking im Landkreis Neunkirchen: Bilanz 2015	20
3.3	Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken: Bilanz 2015	27
3.4	Schoolworking im Landkreis Saarlouis: Bilanz 2015	35
3.5	Schoolworking im Saarpfalz-Kreis: Bilanz 2015	46
3.6	Schoolworking im Landkreis St. Wendel: Bilanz 2015	56
<b>4</b>	<b>Themenspezifische Zuarbeit 2015: Befragung der Schoolworker/-innen zur Situation von Flüchtlingskindern an den saarländischen Schulen</b>	<b>64</b>
<b>5</b>	<b>Wiedervorlage von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung aus den Vorjahren</b>	<b>72</b>

## 1 Einleitung

Das saarländische Schoolworkerprogramm ist seit seinem Start 2003 eine fest etablierte und nicht mehr weg zu denkende Größe in der schulischen Bildungslandschaft im Saarland. Sukzessive ausgebaut und ergänzt durch weitere, von den Landkreisen alleine finanzierte Schoolworker/-innen und Schulsozialarbeiter/-innen trägt es maßgeblich dazu bei, dass im Saarland mittlerweile eine fast flächendeckende Versorgung der Schulen mit einem hochwertigen sozialpädagogischen Unterstützungsangebot für Schüler/-innen und Lehrer/-innen existiert.

Strukturelles Leitziel des Schoolworkerprogramms ist die Verbesserung und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schulen. Die konzeptionellen Eckpunkte des Programms sind nach wie vor:

**1. Eine an den individuellen Bedarfen orientierte, personenbezogene Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie den Lehrkräften an den Schulen.** Der Vermittlung an andere Hilfeinstanzen wird dabei Vorrang eingeräumt gegenüber einer intensiven Einzelfallbetreuung durch die Schoolworker/-innen selbst.

**2. Prävention im Sinne eines frühzeitigen Erkennens und Abwendens unerwünschter Entwicklungen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie Prävention im Sinne einer allgemeinen Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und des Sozialverhaltens aller, also auch nicht „benachteiligter“ oder „gefährdeter“, Schüler/-innen.**

**3. Netzwerkarbeit: Bildung von Netzwerken „Jugendhilfe und Schule“ in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken**

In der Entwicklung des Programms seit seinem Beginn wurden im Sinne eines „lernenden“ Programms stetig strukturelle, konzeptionelle und nicht zuletzt quantitative Anpassungen vorgenommen. Das Programm wurde von Anfang an vom iSPO-Institut wissenschaftlich begleitet und beraten.

Eine Säule der Wissenschaftlichen Begleitung und der landesweiten Programmsteuerung ist die kontinuierliche Dokumentation der Aktivitäten der Schoolworker/-innen mittels der Dokumentationssoftware „todo“.<sup>1</sup> Sie wird seit Programmbeginn von allen Schoolworkerinnen und Schoolworkern eingesetzt und liefert fortlaufend praxisnahe Daten zu den Themen bzw. Anlässen für Schoolworking in den Schulen, den fachlichen Aktivitäten („Maßnahmen“) der Schoolworker/-innen sowie zu den Zielen und der Zielerreichung.

Seit 2011 wurde sukzessive ein Instrument zur wirkungsorientierten Steuerung des Programms in Funktion gesetzt, das auf landkreisspezifischen Zielsystemen und Dokumentationsstandards basiert. Es wird mittlerweile von allen Landkreisen sowie dem Regionalverband

---

<sup>1</sup> Wie gewohnt wurden die Schoolworker/-innen in der Nutzung der Software von unserem Partner imagirot.net kontinuierlich und bedarfsbezogen begleitet und unterstützt.

Um die kontinuierliche Dokumentationsarbeit mit todo sicherzustellen und ggf. auftretende technische Probleme schnell zu beheben, wird nach wie vor eine Hotline vorgehalten. Sie wird zum Teil ausgiebig genutzt. Dabei gewonnene Erkenntnisse zu Inhalten und den Arbeitskonstellationen einzelner Schoolworker/-innen wurden und werden weiterhin im Rahmen der Evaluations- und Beratungsarbeit aufgegriffen. Mehrfach wurde zudem Unterstützung bei internen Auswertungen etwa für Sachberichte oder Präsentationen der Träger geleistet. todo findet auch hierfür verstärkte Anwendung.

## Einleitung

Saarbrücken genutzt, fortlaufend methodisch optimiert und an die Erkenntnis- und Steuerungsinteressen auf Landkreis- und Landesebene angepasst.

Die Jahresberichterstattung durch iSPO erfolgt seit einigen Jahren in einer Grundstruktur, der auch im vorliegenden Bericht gefolgt wird.

Der Jahresbericht für 2015 beginnt mit einer das Gesamtprogramm betreffenden Darstellung und Analyse der wichtigen strukturellen Entwicklungslinien des Programms sowie einer Darstellung der zentralen quantitativen Grunddaten des Programms auf Landesebene.

Im Anschluss erfolgt eine detaillierte landkreisspezifische Darstellung von Schoolworking in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken.<sup>2</sup> Ihr folgt die Auswertung der jährlichen „*themenspezifischen Zuarbeit*“, zu der sich die Landkreise in den Zuwendungsverträgen mit dem Land zusätzlich zur kontinuierlichen Dokumentation mit der todo-Software verpflichtet haben. Thema der themenspezifischen Zuarbeit für den iSPO-Jahresbericht 2015 war „*Die Situation von Flüchtlingskindern an den saarländischen Schulen aus Sicht der Schoolworker/-innen*“. Hierfür wurden alle Schoolworker/-innen des Landesprogramms mit einem Online-Fragebogen zu ihren Wahrnehmungen und Einschätzungen zur Thematik befragt.

Der Bericht endet mit einer Zusammenführung, Bündelung und Fokussierung der Ergebnisse der landesweiten und landkreisspezifischen Auswertungen in der Form von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung. Im diesjährigen Jahresbericht werden hierbei jedoch weniger neue Schlussfolgerungen und Empfehlungen formuliert. Das abschließende Kapitel dient vielmehr einer Wiedervorlage der zahlreichen in den vorhergehenden Berichten formulierten Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die unter den Fragestellungen der Relevanz, des aktuellen Umsetzungsstands sowie noch bestehender Umsetzungs- und Bearbeitungsbedarfe wieder aufgegriffen werden.

---

<sup>2</sup> Dies ist der vierte iSPO-Jahresbericht über die Arbeit im Schoolworkerprogramm, der neben der landesweiten Analyse der Arbeit eine spezifische Berichterstattung für jeden der Landkreise und für den Regionalverband Saarbrücken enthält. Entsprechend den in den Zuwendungsverträgen für 2011 und 2012 zwischen dem Land und den Landkreisen (und dem Regionalverband Saarbrücken) getroffenen Vereinbarungen ist seit dem Berichtsjahr 2011 die verbindliche jährliche Sachberichterstellung der Landkreise (als „Bestandteil des Verwendungsnachweises“) durch eine „jährliche landkreisbezogene Auswertung und Berichterstattung“ im Rahmen des iSPO-Jahresberichts ersetzt.

## 2 Schoolworking im Saarland 2015: Entwicklungen, Perspektiven, Grundzahlen

Die iSPO-Jahresberichte dienen als Instrument der Qualitätsentwicklung u.a. dazu, die Themen und Entwicklungslinien des Schoolworkerprogramms fortlaufend im Blick zu behalten und dahingehend zu bewerten, ob sie dem Erreichen der Programmziele nach wie vor dienlich sind und dazu beitragen, weiterhin die erwünschten Wirkungen bei Schüler/-innen und Schulen zu erzielen.

Deshalb werden auch in diesem Jahresbericht Themen fortgeschrieben, die bereits in den vergangenen Jahren die Entwicklung des Programms geprägt haben. Die wichtigsten Themen waren und sind:

- Die Weiterentwicklung und Umsetzung der Wirkungsorientierten Steuerung als das zentrale, datenbasierte Steuerungsinstrument
- Die mehr oder weniger offen ausgetragene Konzeptdiskussion Schoolworking versus „Klassische Schulsozialarbeit“
- Ziele, Umsetzung und Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den „Systemen“ Jugendhilfe und Schule sowie Möglichkeiten zu ihrer weiteren Optimierung.

Seit der Berichterstattung für das Jahr 2012 wurden diese Themen in den Gremien des Programms bzw. in anderen Arbeitskontexten kontinuierlich bearbeitet und diskutiert. Im Sinne eines qualitativen Monitorings der Programmentwicklung werden im Folgenden die aus unserer Sicht wichtigsten Eckpunkte der Entwicklungen in diesen Themenfeldern in 2015 dargestellt.

### 2.1 Umsetzung und Verlauf der „Wirkungsorientierten Steuerung“ 2015<sup>3</sup>

Die fünf saarländischen Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken haben mit methodischer Unterstützung durch das iSPO-Institut in 2011 und 2012 *detaillierte, umfassende und landkreisspezifische Zielsysteme* erarbeitet. Auf ihrer Grundlage wurden mit jedem Landkreis und dem Regionalverband individuelle Vereinbarungen über die Inhalte und die Form der Dokumentation von Zielen und Zielerreichung in der Software todo getroffen.

Ziel der Systematik ist es, den verantwortlichen Akteuren des Programms, sowohl auf der Steuerungsebene des Landes und der Landkreise als auch auf der Arbeitsebene der Fachkräfte in den regionalen Schoolworker-Teams nützliche Informationen und Erkenntnisse über die Zielerreichung und zu den Wirkungen der Programminterventionen zur Verfügung zu stellen. In den Empfehlungen des iSPO-Berichts 2013 wurde dieser Aspekt noch einmal eigens betont und die Akteure wurden dazu aufgerufen, die jeweiligen Systeme verstärkt für eigene Steuerungsinteressen zu nutzen und hierfür ggf. zu optimieren. iSPO sagte mit Zustimmung seines Auftraggebers hierbei das Einbringen eigener Ressourcen für eine methodische Unterstützung bei notwendigen Anpassungsprozessen zu.

---

<sup>3</sup> Eine ausführliche Darstellung der Methodik und des Entwicklungsprozesses erfolgte bereits in den iSPO-Jahresberichten 2010 bis 2013.

### *Akzeptanz der Wirkungsorientierten Steuerung*

Die grundlegende Sinnhaftigkeit einer Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung wird – so unser Eindruck – von Akteuren des Schoolworker-Programms zunehmend weniger angezweifelt. Kritik entzündet sich aktuell meist an konkreten Umsetzungsfragen bzgl. der eingesetzten Dokumentationssoftware todo, einer noch nicht in allen Aspekten als optimal wahrgenommenen Methodik (Kohärenz der Zielsysteme, Ableitung von Indikatoren) oder einseitigen Fokussierung der Wirkungsmessung auf Wirkungen der einzelfallbezogenen Arbeit und demgegenüber einer zu geringen Gewichtung der Wirkungen fallübergreifender, präventiver und fallunabhängiger (z.B. Vernetzungs-) Arbeit der Schoolworker/-innen.

Die Systematik ist flexibel genug - und war von Beginn an bzgl. definierter Informationsinteressen als flexibel gestaltbares Steuerungsinstrument angelegt - um sowohl methodische Optimierungen als auch neue oder andere thematische Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen. U.a. aus diesem Grund wurde den Landkreisen bzw. dem Regionalverband Saarbrücken angeboten, die Methodik und thematische Schwerpunktsetzungen gemeinsam mit iSPO an eigene Informationsinteressen (im Sinne steuerungsrelevanter Informationen) anzupassen.

### *Weiterentwicklung der Methodik der Wirkungsorientierten Steuerung*

Drei Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken haben in 2015 den im Jahresbericht 2013 gesetzten Impuls aufgenommen, die Systematik der wirkungsorientierten Steuerung verstärkt an eigene Steuerungsinteressen anzupassen.

So erfolgte in 2015 und 2016 eine Neufassung bzw. umfassende Überarbeitung der Systematik in den Landkreisen Neunkirchen (fast abgeschlossen), St. Wendel (noch nicht abgeschlossen), dem Saarpfalz-Kreis sowie dem Regionalverband Saarbrücken.

Im Regionalverband, im Landkreis Neunkirchen und im Landkreis St. Wendel fanden hierfür mehrere Abstimmungstreffen bzw. Workshops mit iSPO statt. Beteiligt an diesem (Weiter-)Entwicklungsprozess waren u.a. Amtsleitungen (teilweise), Abteilungsleitungen sowie die Koordinatorinnen und Schoolworker/-innen der jeweiligen Landkreise. Im Saarpfalz-Kreis wurde die Systematik selbständig vom Schoolworker-Team überarbeitet und anschließend mit iSPO rückgekoppelt und abgestimmt.

Mit diesen, teilweise sehr intensiven und zeitaufwändigen, Bearbeitungsprozessen sollte es gelingen, die Akzeptanz der wirkungsorientierten Steuerungssystematik unter den verschiedenen Akteuren des Schoolworkerprogramms sowie ihre Nutzbarkeit für Steuerungsentscheidungen weiter zu konsolidieren bzw. zu erhöhen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur nachhaltigen Fundierung der datenbasierten Programmsteuerung wurde durch weitere Maßnahmen zur landesweiten Vereinheitlichung von Dokumentationsstandards umgesetzt. Sie bestanden vor allem in einer offiziellen Festlegung der von allen Schoolworker/-innen zu dokumentierenden Pflichtdaten.

Grundlage für die Festlegung der zu erhebenden Pflichtdaten waren im Wesentlichen die haushaltsrechtlichen Vorgaben des Landes (Landeshaushaltsordnung des Saarlandes) über die Inhalte eines jährlich vorzulegenden „Sachberichts als Anlage zum Verwendungsnach-

weis“. Die Berichtspflichten der Landkreise in dieser Hinsicht werden seit 2011 durch die jährliche Berichterstattung des iSPO-Instituts und den darin enthaltenen landkreisbezogenen Darstellungen erfüllt.

Folgende Dokumentationsanforderungen sind vor diesem Hintergrund unter Nutzung der Dokumentationssoftware „todo“ verpflichtend zu erfüllen:

- Zahl der im Rahmen von Einzelfallarbeit erreichten Schüler/-innen
- Geschlecht der Schüler/-innen
- Schulform
- Klassenstufe der Schüler/-innen
- Anzahl der Klassen (im Rahmen von Projekten und Gruppenangeboten)
- Anzahl durchgeführter Projekte
- Anzahl der im Rahmen von Projekten/Gruppenarbeit erreichten Schüler/-innen
- Vermittlungen:
  - Anzahl der von Vermittlungen betroffenen Schüler/-innen und/oder Eltern
  - Art der Hilfeinstanzen, zu denen vermittelt wurde (hierzu wurden von iSPO Vorschläge für eine Kategorisierung zur vereinfachten Dokumentation vorgelegt)
- Erforderlich ist zudem eine Darstellung der erzielten Arbeitsergebnisse und quantifizierter Angaben zum Projekterfolg. Es sind also Aussagen über die erzielten Wirkungen und das Erreichen von Zielen der Schoolworkerarbeit zu treffen. In der Logik der todo-Dokumentation bedeutet dies, dass (wie bisher) von den Anlässen ausgehend, formulierte Ziele der anlassbezogenen Arbeit sowie die Zielerreichung zu dokumentieren sind.

Zusätzlich zu dieser für die laufenden Datenerfassungen gültigen Vorgaben behält sich das Land (basierend auf den Zuwendungsverträgen mit den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken) vor, im Rahmen der jährlichen „Themenspezifischen Zuarbeit“ entsprechend aktueller Informationsinteressen zusätzliche Dokumentationsbedarfe in begrenztem Umfang festzulegen.

Im Zuge der Festlegung dieser Pflichtdatenerfassung wurde die Form der Dokumentation der Projektarbeit in 2016 neu gestaltet, um den neuen Anforderungen adäquat gerecht werden zu können.

*Weiterentwicklungsbedarfe bzw. -optionen für die Methodik der Wirkungsorientierten Steuerung*

Wie bereits in den Vorjahren besteht ein wesentliches Defizit des Wirkungsorientierten Steuerungssystems nach wie vor in der Beschränkung der Bewertungsperspektive auf die Schoolworker/-innen als den Akteuren der Jugendhilfe in dem Kooperationsprogramm von Jugendhilfe und Schule. Die im November 2013 zwischen den Zuständigen des Sozial- und des Bildungsministeriums sowie der Wissenschaftlichen Begleitung getroffenen Vereinbarun-



gen über einen ersten modellhaften Umsetzungsschritt zur Einbindung schulischer Akteure wurden bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht umgesetzt.<sup>4</sup>

Eine weitere Anregung zur Weiterentwicklung der Wirkungsorientierten Steuerung erfolgte aus dem Kreis der Schoolworker-Teams. Angeregt wurde, sich von der bisherigen Fokussierung in der Wirkungsmessung des Programms auf die Einzelfallararbeit mit Schüler/-innen zu lösen und verstärkt Effekte der fallunabhängigen und fallübergreifenden Arbeit (also konkret Effekte der präventiven (Projekt-)Arbeit und der Vernetzungstätigkeiten der Schoolworker/-innen) in den Blick zu nehmen. Auf diese Weise könnten diesen bisher in der Wirkungsbeurteilung noch eher wenig berücksichtigten konzeptionellen Schwerpunkten des Schoolworker-Rahmenkonzepts besser als bisher gewürdigt werden.

Aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung sollte diese Anregung in den Gremien des Schoolworker-Programms aufgenommen und diskutiert werden. Hinsichtlich einer möglichen Umsetzung sind sowohl landesweite Lösungen als auch eine landkreisspezifische Schwerpunktsetzung auf diese Aspekte prinzipiell möglich. Zu berücksichtigen wird sein, dass die hier angesprochenen Wirkungsebenen mit der vorhandenen Dokumentationssoftware alleine eher nicht abgedeckt werden können, sondern die Entwicklung und der Einsatz zusätzlicher Erhebungs- bzw. Analyseinstrumente erforderlich sein wird (z.B. projektbezogene Evaluierungsfragebögen für Schüler/-innen und Lehrer/-innen oder geeignete Instrumente zur Netzwerkanalyse).

## 2.2 Strukturentwicklung im Schoolworkerprogramm

In 2015 ergaben sich zu den im Jahresbericht 2014 bereits dargestellten Entwicklungen keine weiteren wesentlichen Veränderungen in der Organisationsstruktur des Programms.

Der seit 2014 etablierte Sitzungsturnus der *Lenkungsgruppe* des Programms von zwei jährlichen Sitzungen (statt wie vorher einmal pro Jahr) hat sich bewährt und wurde beibehalten. Auch eine häufigere Teilnahme von Jugendamtsleitungen und Abteilungsleitungen an den Sitzungen der Lenkungsgruppe war auch in 2015 zu beobachten und hat zu einer strukturellen Aufwertung der Bedeutung des Gremiums als wichtigste gemeinsame Steuerungsstruktur des Programms maßgeblich beigetragen. Beispiele (allerdings bereits aus 2016) hierfür waren u.a. die von der Lenkungsgruppe vergebenen Aufträge zur Einrichtung einer AG Qualitätsentwicklung und zur Weiterentwicklung landesweiter Dokumentationsstandards.

Der *Landesarbeitskreis* des Schoolworkerprogramms tagt seit 2015 einmal jährlich (statt 4x/Jahr in den vorhergehenden Jahren). Inhaltlicher Schwerpunkt der Sitzungen ist seitdem

---

<sup>4</sup> Die Vereinbarungen sahen vor, die Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung, ihre Umsetzung, Ziele und ihren Nutzen zunächst an der Gemeinschaftsschule Wadgassen vorzustellen und mit Schulleitung und Lehrkräften zu diskutieren. Sodann soll auf der Grundlage des Zielsystems für Schoolworking im betreffenden Landkreis ein gemeinsames Bilanzgespräch stattfinden, in dem die Auswertung der todo-Daten und die daraus abgebildeten Ergebnisse der Schoolworkerarbeit an der betreffenden Schule gemeinsam reflektiert, interpretiert und bewertet werden. Bei diesem Vorgehen, so die Überlegung, haben alle Beteiligten die Möglichkeit, sowohl Inhalte und Methodik als auch die Frage der Wirkungen von Schoolworking kritisch zu hinterfragen und ggf. zu anderen, gemeinsamen Lösungen bzw. Erkenntnissen zu gelangen.

die Präsentation ausgewählter, eigens aufbereiteter Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung im Vorfeld der Erstellung des iSPO-Jahresberichts.

Die Treffen der *KoordinatorInnen* für Schoolworking in den Landkreisen finden nach wie vor regelmäßig 2-4 jährlich statt - im Wechsel von den Landeskoordinatoren der zuständigen Ministerien organisiert. Die KoordinatorInnen-Treffen erfüllen vor allem eine wichtige Funktion für eine kontinuierliche wechselseitige Information über aktuelle Entwicklung sowie als Diskussionsforum für aktuelle Themen in der operativen Umsetzung von Schoolworking.

Zu wichtigen Foren zum Fachaustausch zwischen den Landkreis-Teams haben sich die *schulformbezogenen Treffen der Schoolworker/-innen aus den Landkreisen* entwickelt. Sie werden von den Schoolworker-Teams der Landkreise selbst organisiert und existieren mittlerweile für alle Schulformen, in den Schoolworker/-innen tätig sind. .

Die jährliche *Jahresfachveranstaltung* des Schoolworker-Programms widmete sich 2015 dem Thema „*Datenschutz ist Vertrauensschutz – Datenschutz in der Kooperation von Schulsozialarbeit und Schule*“. Hiermit wurde das seitens der Schoolworker/-innen in verschiedenen Kontexten immer wieder angesprochene Thema des korrekten Umgangs mit datenschutzrechtlichen Fragen in der praktischen Fallarbeit aufgegriffen. Im Anschluss an den Fachvortrag: „Datenschutz ist Vertrauensschutz“ der Referentin Frau Lydia Schönecker (Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJUF), Heidelberg) hatten die Schoolworker/-innen Gelegenheit, praxisrelevante Fragen mit der Fachexpertin zu diskutieren und Hinweise zum rechtlich korrekten Umgang mit in der Praxis entstehenden Fragen des Datenschutzes zu erhalten.

Im Vorgriff auf den nachfolgenden Jahresbericht 2016 soll noch eine weitere wichtige Entwicklung kurz angesprochen werden. U.a. in Reaktion auf eine der Empfehlungen des iSPO-Jahresberichts 2014 formulierte die Lenkungsgruppe den Auftrag zur Bildung einer *ständigen Arbeitsgruppe „AG Qualitätsentwicklung“* unter organisatorischer Federführung des Bildungsministeriums. In der Arbeitsgruppe vertreten sind sowohl Schoolworker/-innen als Schulleiter/-innen der verschiedenen Schulformen. Grundsätzliche Aufgabenstellung dieser Arbeitsgruppe wird sein, die notwendige konzeptionelle Weiterentwicklung des Schoolworker-Programms - u.a. vor dem Hintergrund der entsprechenden in den vorhergehenden Jahresberichten angesprochenen Themen – kontinuierlich voranzubringen und zu begleiten. Ein erstes konstituierendes Treffen der Arbeitsgruppe fand am 6. Juli 2016 statt. Erste Themen bzw. Aufträge der Lenkungsgruppe waren die Schärfung des Berufsbildes der Schoolworker/-innen sowie das Formulieren von „Gelingensbedingungen“ für eine gute Zusammenarbeit von Schulen und Schoolworkern vor Ort.

Eine weitere wichtige Entwicklung darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben: In 2015/2016 erfolgte eine Prüfung der Strukturen von Schoolworking und Schulsozialarbeit im Saarland durch den Landesrechnungshof. Der Prüfbericht wurde im Herbst 2016 den zuständigen Ministerien zur Kommentierung und Abstimmung vorgelegt und ist bisher noch nicht veröffentlicht. Auch wenn zu den Ergebnissen der Prüfung und der laufenden Abstimmungsprozesse noch nichts bekannt ist, ist davon auszugehen, dass sich aus dem Prüfbericht Auswirkungen auf die zukünftige konzeptionelle/strukturelle Weiterentwicklung des Schoolworker-Programms ergeben werden.

### 2.3 Grunddaten zu Schoolworking im Saarland 2015

Nach wie vor gilt: Mit dem Landesprogramm Schoolworking und mit den von den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken eigenfinanzierten zusätzlichen Schoolworker/-innen oder Schulsozialarbeiter/-innen existiert im Saarland eine annähernd lückenlose Versorgung der Schulen in öffentlicher Trägerschaft mit sozialpädagogischer Fachkompetenz.<sup>5</sup>

Wie im Vorjahr belegt dies auch für 2015 die differenzierte und ausführliche Darstellung der landkreis- (bzw. regionalverbandsspezifischen) Parameter von Schoolworking (vgl. die nachfolgenden Kapitel). Wie gewohnt werden landesweit gültige Schlussfolgerungen im Schlusskapitel des Berichts formuliert.

Nachfolgend werden zunächst die wichtigsten landesweiten Eckdaten zu Schoolworking in 2015 aufgeführt. Sie beruhen auf Informationen der Landkreise bzw. des Regionalverbands Saarbrücken (vgl. die Kapitel 3.1. bis 3.6) sowie auf den in der todo-Software von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern dokumentierten Daten.

- In 2015 arbeiteten saarlandweit 90 Schoolworker/-innen im Regionalverband Saarbrücken (auf 59 Vollzeitstellen; einschließlich eine Vollzeitstelle für die Schoolworker-Koordinatorin im Regionalverband Saarbrücken.).
- Schoolworker/-innen waren vertreten an 47 Gemeinschaftsschulen, 20 Gymnasien, 15 Förderschulen-L und 101 Grundschulen (Insgesamt 183 Schulen).
- Insgesamt wurden 2015 laut todo-Dokumentation 8006 Schüler/-innen (2014: 8452 Schüler/-innen) im Rahmen von Einzelkontakten von Schoolworker/-innen erreicht.
- Zusätzlich zu den Schülerinnen und Schülern wurden in 2015 landesweit Kontakte zu 2481 Lehrkräften (2014: 2764), 2356 Erziehungsberechtigten (2014: 2790) und 1012 Schulklassen (2014: 1298) dokumentiert.

---

<sup>5</sup> Obwohl konzeptionell anders orientiert, ist hier auch das sozialpädagogische Betreuungspersonal an den Gebundenen Ganztagschulen mit zu berücksichtigen.

### **3 Schoolworking 2015 in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken**

Seit dem iSPO-Jahresbericht 2011 erfolgt neben einer landesweiten auch eine landkreis-spezifische (bzw. regionalverbandsspezifische) Auswertung und Analyse der von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern dokumentierten Daten.

Die landkreisbezogene Berichterstattung durch iSPO ersetzt seitdem die von den Landkreisen bis dahin selbst zu erstellenden jährlichen Sachberichte.<sup>6</sup> Damit werden haushaltsrechtliche Vorgaben für die formalen Anforderungen an einen „Sachbericht als Bestandteil des Verwendungsnachweises“ erfüllt. Darüber hinaus hat die iSPO-Berichterstattung den Anspruch, im Sinne eines qualitativen Berichtswesens verbindlich vereinbarte, verlässliche und valide Informationen zur Ableitung landkreisbezogener und landkreisübergreifender Steuerungsentscheidungen bereit zu stellen.

Die folgenden Darstellungen für die Landkreise und den Regionalverband Saarbrücken basieren auf den entlang der jeweiligen Zielsysteme für 2015 getroffenen Vereinbarungen über die verbindlich zu dokumentierenden Zielsetzungen und die jeweilige Zielerreichung. Zur Rückkoppelung und Interpretation der quantitativen Auswertungsergebnisse wurden im Frühjahr und Frühsommer 2015 von iSPO mit den Landkreisteams (resp. dem Team des Regionalverbands) Bilanzgespräche durchgeführt. Zusammen mit den quantitativen Auswertungsergebnissen sind die auf diese Weise gewonnenen qualitativen Informationen Grundlage der nachfolgenden Darstellung von Schoolworking in den Landkreisen und im Regionalverband 2015.

Zum besseren Verständnis und zur Vermeidung von Fehlinterpretationen zunächst wie jedes Jahr einige einleitende Hinweise:

Seit 2014 haben die Schoolworker/-innen die Möglichkeit die Zielerreichung differenzierter zu erfassen als es bis dahin der Fall war. Zusätzlich zu den Möglichkeiten anzugeben, ob ein Ziel erreicht oder nicht erreicht wurde, können sie seitdem auch die Optionen „Ziel teilweise erreicht“ und „Angabe der Zielerreichung noch nicht möglich“ wählen. Dies hat wie die Datenauswertung und die Bilanzgespräche gezeigt haben zu einer größeren Sicherheit bei der Angabe der Zielerreichung beigetragen und damit die Validität der Auswertungsergebnisse weiter verbessert. Zudem entsprechen diese Optionen besser der Arbeitsrealität der Schoolworker/-innen. Sie haben häufig mit komplexen Problemlagen zu tun, bei denen eine umfassende Zielerreichung entweder schwierig einzuschätzen oder auch ggf. nicht realistisch ist.

Außerdem wird – entsprechend des Schoolworker-Konzepts - ein Teil der Fallbearbeitung von externen Partnern durchgeführt, an die die Schoolworker die Schüler und/oder deren El-

---

<sup>6</sup> Die landkreisbezogenen Berichtsteile müssen spezifische Kriterien erfüllen und zwar:

- Auskunft über das erzielte fachliche Ergebnis,
- Nachweis der durchgeführten Aktivitäten (Maßnahmen) des Zuwendungsempfängers,
- Beschreibung der selbst gesteckten, sowie vom Ministerium vorgegebenen Ziele und der Zielerreichung,
- Nachweis der Kausalität einer Maßnahme für die Zielerreichung.

tern weitervermittelt haben. Allerdings erhalten die Schoolworker/-innen von diesen nicht immer Rückmeldungen über den weiteren Verlauf der Unterstützung und deren Wirkungen.

In der Darstellung der Zielerreichungsquoten in den nachfolgenden Kapiteln wurden die Werte für die teilweise und vollständig erreichten Ziele zur vereinfachten Darstellung in der Regel zusammengefasst. Dieser Darstellung zugrunde liegt aber auch eine fachliche Begründung: Auch „nur“ teilweise erreichte Ziele, stellen nach unserer Bewertung eine positive Wirkung der Schoolworkertätigkeit dar. Zusammengefasst sagen die Quoten somit aus, dass die Schoolworker/-innen für die betreffenden Schüler/-innen bedarfsbezogene positive Wirkungen erzielt haben, ohne den Anspruch zu suggerieren, dass nur eine völlige Zielerreichung (die häufig nicht alleine in der Verantwortung der Schoolworker/-innen liegt) den Erfolg von Schoolworking angemessen wiedergeben würde. Mit den ausgewiesenen zusammengefassten „Erfolgs- und Teilerfolgsquoten“ wird vielmehr ausgesagt, dass für die jeweilige Zahl der Fälle belegt ist, dass die fachlichen Interventionen des/der zuständigen Schoolworkers/Schoolworkerin einen Beitrag zum erfolgreichen Bildungsverlauf von Schülerinnen und Schülern geleistet haben.

### 3.1 Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern: Bilanz 2015

#### Grunddaten

- Im Landkreis Merzig-Wadern waren in 2015 13 mit Landes- und Landkreismitteln kofinanzierte Schoolworker/-innen auf 7,5 Personalstellen tätig. 6 Schoolworker/-innen sind an Grundschulen und ein Schoolworker an Förderschulen L tätig (angestellt beim Landkreis), 7 arbeiten an weiterführenden Schulen (6 Gemeinschaftsschulen und drei Gymnasien; für sie ist das SWSM Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH Anstellungsträger)<sup>7</sup>. Eine weitere Schoolworkerin (mit einer 50%-Stelle) wurde zusätzlich aus Mitteln des Landkreises finanziert. Sie ist an 3 Grundschulen eingesetzt.
- Tätig waren in 2015 die Schoolworker/-innen an 6 Gemeinschaftsschulen, 3 Gymnasien, 2 Förderschulen Lernen und an 19 Grundschulen (vgl. Abb. 1).

**Abb. 1: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Merzig-Wadern<sup>8</sup>**

<b>Gemeinschaftsschulen</b>	<b>Grundschulen</b>
Mettlach-Orscholz (GES)	Bachem-Britten
Peter-Dewes-Gemeinschaftsschule Losheim a.S. (GES)	Besseringen
Graf-Anton-Schule Wadern (ERS)	Brotdorf
Friedrich-Bernhard-Karcher Schule Beckingen (ERS)	Hilbringen
Christian-Kretzschmar-Schule Merzig (ERS)	Lockweiler
Eichenlaubschule Weiskirchen (ERS)	Losheim
	Merzig - Kreuzberg
	Merzig - St.Josef
	Mettlach-Langwies
	Nunkirchen
<b>Gymnasien</b>	Orscholz
Peter-Wust-Gymnasium Merzig	Perl
Gymnasium am Stefansberg Merzig	Schwemlingen
Hochwald-Gymnasium Wadern	Wadrill-Steinberg
	Wahlen
	Weiskirchen
<b>Förderschulen-Lernen</b>	
Niederlosheim	<u>Vom Landkreis zusätzlich finanzierte</u>
Noswendel	<u>Schoolworker/-innen an Grundschulen</u>
	Beckingen
	Düppenweiler
	Reimsbach

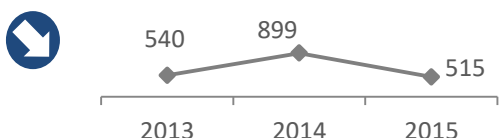
<sup>7</sup> Quelle: Landkreis Merzig-Wadern

<sup>8</sup> Quelle: Landkreis Merzig-Wadern

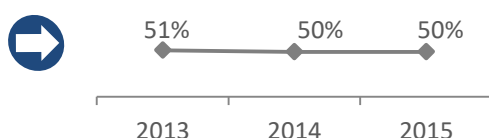
⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2015 erreichten Zielgruppen (mit den Vergleichszahlen des Vorjahres) wieder gegeben. Zielgruppen sind die Schüler/-innen (hier differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund), Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen.

**515 Schüler/-innen Sek**

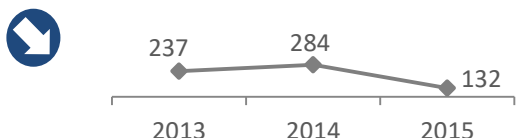


**50% Weiblich Sek**

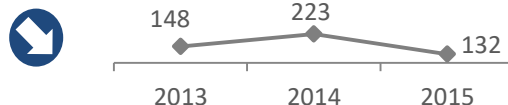


2015 waren aufgrund Erkrankungen bzw. einem Beschäftigungsverbot zwei Schulen 5-8 Monate nicht besetzt; der Rückgang der Zahlen erklärt sich vor diesem Hintergrund (2014 gab es kaum Personalausfälle).

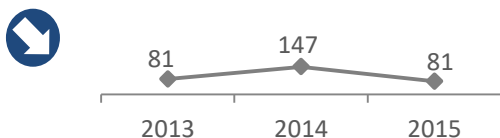
**132 Lehrer/-innen Sek**



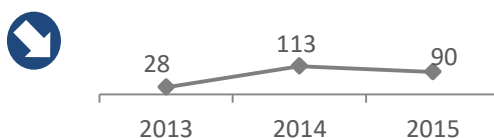
**132 Erziehungsberechtigte Sek**



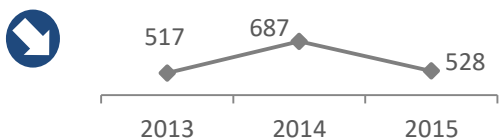
**81 Kooperationspartner Sek**



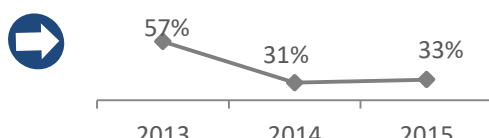
**90 Schulklassen Sek**



**528 Schüler/-innen GS/FS**

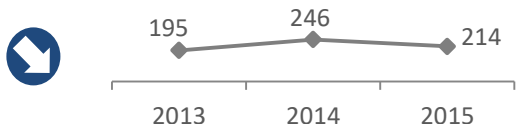


**33% Weiblich GS/FS**

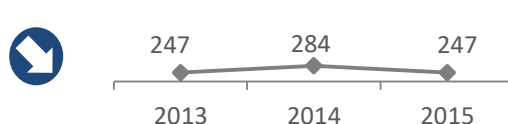


2015 waren aufgrund Erkrankungen drei Grundschulen 10 Monate, weitere drei 3 Monate nicht besetzt; der Rückgang der Zahlen erklärt sich vor diesem Hintergrund).

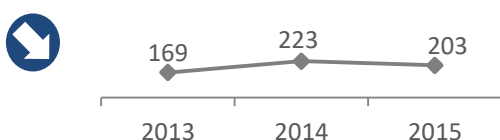
**214 Lehrer/-innen GS/FS**



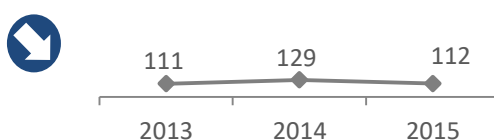
**247 Erziehungsberechtigte GS/FS**



**203 Kooperationspartner GS/FS**



**112 Schulklassen GS/FS**



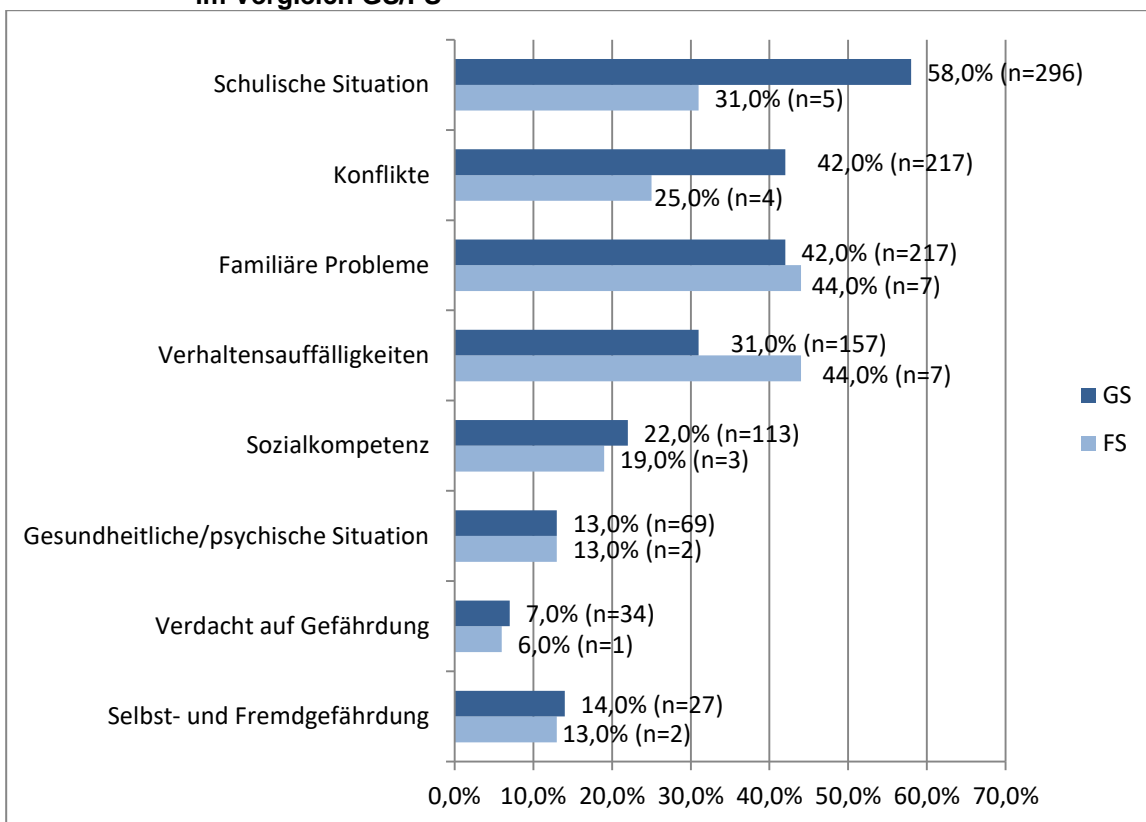
⇒ **Themen von Schoolworking**

Die nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 zeigen die Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich der verschiedenen Schulformen. Die dargestellten Prozentwerte geben an, in welcher Häufigkeit die einzelnen Themen an den jeweiligen Schulformen vorkommen. Ein Prozentwert von 37% für das Thema „Sozialkompetenz“ an Gymnasien gibt somit an, dass von allen Themen an den Gymnasien 37% in den Bereich „Sozialkompetenz“ entfallen.

Da für die Schoolworkerteams für Grund- und Förderschulen (Anstellungsträger ist der Landkreis) und für die weiterführenden Schulen (Anstellungsträger Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH) die Dokumentationsstichworte teilweise variieren, wird der Vergleich zwischen den Schulformen an dieser Stelle in zwei getrennten Abbildungen dargestellt.

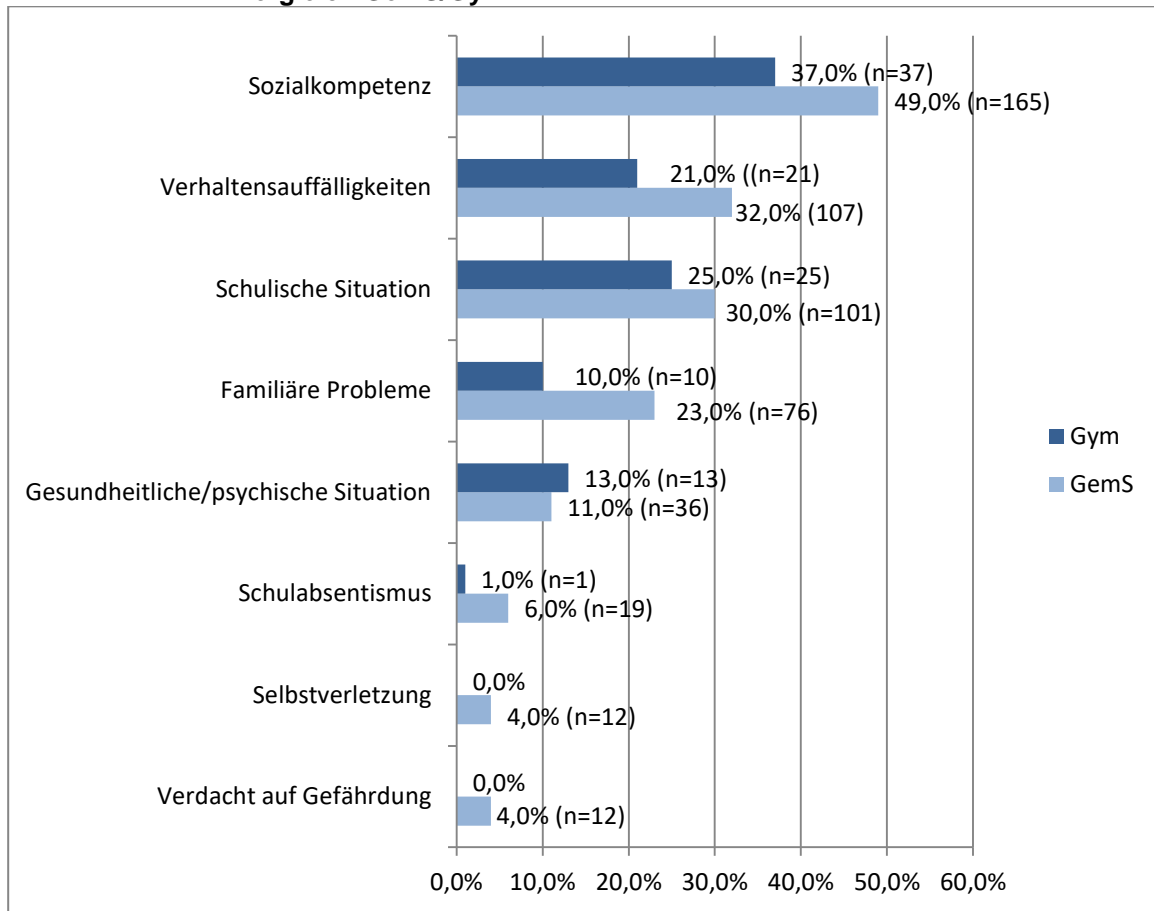
Die dargestellte Verteilung der Themen in den verschiedenen Schulformen hat an dieser Stelle rein deskriptiven bzw. informatorischen Aussagegehalt. Für eine tiefergehende, ggf. kausale, Interpretation der ausgewiesenen Unterschiede wären weitere Daten heran zu ziehen bzw. zu erheben. Dies ist im vereinbarten Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung nicht zu leisten und wäre mit einem zusätzlichen, eigenständigen Forschungsauftrag verbunden.

**Abbildung 2: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich GS/FS**





**Abbildung 3: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich GemS/Gym**



### ⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Neben den verschiedenen fachlichen Aktivitäten im Bereich der Einzelfallarbeit, der Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen und der Netzwerkarbeit nimmt die präventive Arbeit eine wichtige Rolle der Schoolworkertätigkeit ein. Sie erfolgt in der Regel im Klassen-, Gruppen- oder Kleingruppenkontext. Das Spektrum der Projektarbeit beinhaltet u.a. Kennenlernprojekte in den 1. Klassen, Projekte zum gelingenden Schulübergang in die weiterführende Schule, Projekte zur Stärkung der Sozialkompetenz und Projekte zur Mediatorenausbildung.

Beispielhaft ist im Folgenden eines dieser Projekte, die 2015 im Landkreis Merzig-Wadern durchgeführt wurden in einer Kurzdarstellung wiedergegeben.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

#### Präventionprojekt

##### „Digitale Spiele – Schüler zocken“

Die Veranstaltung richtete sich als Sekundärprävention vorrangig an männliche Jugendliche der Klassenstufen 5-10, die bereits erste Erfahrungen mit Digitalen Spielen gesammelt haben. Inhalt war es, sich mit den Jugendlichen in einer Gruppendiskussion über die Themen „Spielen“ und „Spielsucht“ auszutauschen und auf damit einhergehende Risiken und Folgen hinzuweisen. Es wurde auf alternative Handlungsweisen und mögliche Hilfsangebote hingewiesen. Die Veranstaltung wurde als klassenübergreifendes, freiwilliges Angebot außerhalb der Unterrichtszeit angeboten.

Die Veranstaltung erstreckte sich über zwei Schulstunden im Anschluss an den regulären Unterricht und bot den Schülern die Möglichkeit sich an einer Gruppendiskussion, die durch zwei Fachkräfte (Schoolworkerin und Referent für Prävention und Medienberatung) begleitet wurde, teilzunehmen. Die Jugendlichen haben aktiv teilgenommen, eigene Erfahrungen mit eingebracht und Lösungen selbst erarbeitet, so dass es zu einem interaktiven Austausch kam. Außerdem wurden durch die Fachkräfte Inputs zur richtigen Nutzung Digitaler Spiele, zur Einschätzung von Suchtpotential der Spiele, zu Risiken und Hilfen gegeben.

Durch die aktive Auseinandersetzung mit den Themen „Spielen“ und „Spielsucht“ wurden die Teilnehmer in die Lage versetzt, ihr eigenes Verhalten besser reflektieren zu können, Risiken zu erkennen, sich alternative Verhaltensweisen bewusst machen zu können und anzuwenden sowie sich im Bedarfsfall an entsprechende Hilfsstellen zu wenden.

(Durchgeführt im Dezember 2015 an der Eichenlaubschule in Weiskirchen.)

### Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Die Schoolworker/-innen im Landkreis Merzig-Wadern haben folgendes **Leitziel** für ihre Arbeit formuliert:

**„Schüler/-innen sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt.“**

Unterhalb des Leitziels wurden diese **Mittlerziele** formuliert:

- Mittlerziel für „Zielgruppe Schüler/-innen“:  
„Die Schüler/-innen verfügen über wichtige Kompetenzen für eine positive Lebensperspektive.“
- Mittlerziel für „schulische/berufliche Übergänge“:  
„Die Schüler/-innen erleben schulische/berufliche Übergänge positiv im Sinne neuer Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener, realistischer Lebensperspektiven.“

- Mittlerziel für „Erziehungsberechtigte und Familiensystem“:  
*„Erziehungsberechtigte bieten ihren Kindern ein förderliches familiäres Umfeld und sind offen für Hilfe- und Unterstützungsangebote von Schule und Jugendhilfe.“*
- Mittlerziel zu „Schule im Sozialraum“:  
*„Die Schulen verstehen sich selbst - und handeln entsprechend - als Akteure und Ressource im Sozialraum.“*
- Mittlerziel zu „Schule als soziale Einheit“:  
*„Die Schule ist ein Lebensraum, in dem ein respektvoller Umgang zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern stattfindet und in dem jeder seinen Platz findet.“*
- Mittlerziel zu „Schule als Institution“:  
*„Schoolworker/-innen sind als Akteure der Jugendhilfe integrierte, angesehene, aktive und eigenständige Mitgestalter des Lebensraums Schule.“*
- Mittlerziel zu „Zusammenarbeit Jugendhilfe-Schule“:  
*„Die Akteure der Jugendhilfe und der Schule arbeiten über die Systemgrenzen hinweg zusammen, um für Schüler/-innen die bestmöglichen Wirkungen zu erzielen.“*

Die Zielerreichung wird jeweils über verschiedene konkrete Handlungsziele im Sinne von Wirkungsindikatoren (in der Dokumentation durch Zielstichworte vertreten) dokumentiert. Sie wird im Folgenden zur besseren Übersicht nur auf der Ebene der Mittlerziele aggregiert ausgewiesen.

### Grundschulen/Förderschulen<sup>10</sup>

#### Zielerreichung auf der Zielebene:

**„Die Schüler/-innen verfügen über wichtige Kompetenzen für eine positive Lebensperspektive.“**

Zielerreichung



- 473 Nennungen
- 176 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 145 positive Zielerreichung

#### Zielerreichung auf der Zielebene:

**„Die Schüler/-innen erleben schulische/berufliche Übergänge positiv im Sinne neuer Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener, realistischer Lebensperspektiven.“**

Zielerreichung



- 35 Nennungen
- 8 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 8 positive Zielerreichung

<sup>10</sup> Die Einschätzung der Zielerreichung stellt sich für die Schoolworker/-innen der Grundschulen durch ihre eingeschränkte Präsenz an den Schulen häufig schwierig dar. Die Möglichkeit, verlässliche Informationen zur Einschätzung der Zielerreichung zu erhalten, ist hierdurch oft eingeschränkt.

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Erziehungsberechtigte bieten ihren Kindern ein förderliches familiäres Umfeld und sind offen für Hilfe- und Unterstützungsangebote von Schule und Jugendhilfe.“**



- 284 Nennungen
- 130 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 101 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Schule ist ein Lebensraum, in dem ein respektvoller Umgang zwischen Schülern, Lehrern und Eltern stattfindet und in dem jeder seinen Platz findet.“**



- 379 Nennungen
- 269 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 101 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Schoolworker/-innen sind als Akteure der Jugendhilfe integrierte, angesehene, aktive und eigenständige Mitgestalter des Lebensraums Schule.“**



- 132 Nennungen
- 117 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 101 positive Zielerreichung

**Weiterführende Schulen**

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Schüler/-innen verfügen über wichtige Kompetenzen für eine positive Lebensperspektive.“**



- 543 Nennungen
- 463 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 455 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Schüler/-innen erleben schulische/berufliche Übergänge positiv im Sinne neuer Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener, realistischer Lebensperspektiven.“**



- 46 Nennungen
- 44 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 42 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Erziehungsberechtigte bieten ihren Kindern ein förderliches familiäres Umfeld und sind offen für Hilfe- und Unterstützungsangebote von Schule und Jugendhilfe.“**

Zielerreichung



- 137 Nennungen
- 116 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 113 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Schoolworker/-innen sind als Akteure der Jugendhilfe integrierte, angesehene, aktive und eigenständige Mitgestalter des Lebensraums Schule.“**

Zielerreichung



- 183 Nennungen
- 169 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 151 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Akteure der Jugendhilfe und der Schule arbeiten über die Systemgrenzen hinweg zusammen, um für Schüler/-innen die bestmöglichen Wirkungen zu erzielen.“**

Zielerreichung



- 21 Nennungen
- 19 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 19 positive Zielerreichung

⇒ ***Ausgewählte qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch***

- Im Bilanzgespräch ergaben sich zwei thematische Schwerpunkte **Inklusion** und **Verhaltensauffälligkeiten von Schüler/-innen**:
- Die Schoolworker/-innen beobachten, dass durch die Umsetzung der **Inklusion** an allgemeinbildenden Schulen aus Klassen zunehmend komplexe soziale Systeme werden (zunehmend heterogene Schülerschaft - noch verstärkt durch das Hinzukommen von Flüchtlingskindern -, mehrere professionelle Akteure in den Klassen). Faktisch agieren in diesen Klassen „Fachteams“ aus Lehrer/-innen, Förderlehrer/-innen und Integrationshelfer/-innen. Hieraus ergeben sich Herausforderungen hinsichtlich einer fachlichen Abstimmung der verschiedenen Tätigkeiten, der fachgerechten Aufgabenverteilung aber auch hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen für die eigentliche spezifische Aufgabenerfüllung der verschiedenen Fachakteure. Lehrer/-innen stießen mit ihren eingeübten pädagogischen Mitteln hierbei häufiger an ihre fachlichen Grenzen, da diese Klassen ein spezifisches fachliches Handwerkszeug zum Gruppen-Management benötigen. Nicht selten werden die Schoolworker/-innen in diesen Fällen als unterstützende Ressource von den Lehrer/-innen in Anspruch genommen.
- **Verhaltensauffälligkeiten** von Schüler/-innen sind immer häufiger ein Anlass für das Tätigwerden der Schoolworker/-innen (vgl. die Tabellen der Anlasshäufigkeiten in diesem Bericht sowie im Jahresbericht 2014; der Anstieg der Zahlen ist aber auch auf eine

optimierte, Indikatoren-gestützte Dokumentation zurückzuführen). V.a. in den Grundschulen wird zunehmend eine Konzentration von Problemkonstellationen in einzelnen Klassen wahrgenommen. Hierbei stünden häufig Defizite bzgl. der sozialen (und emotionalen) Kompetenzen von Schüler/-innen im Mittelpunkt der Problematik. Konkreter äußere sich dies z.B. in einer abnehmenden Toleranz zwischen Schülern, einer zunehmenden Ich-bezogenheit und/oder einer geringeren Empathiefähigkeit. Gerade bei den in dieser Hinsicht auffälligen Schüler/-innen würde ebenfalls beobachtet, dass sie von ihren Eltern häufig wenig oder keine Orientierung oder Verhaltensleitlinien erhielten bzw. dass sie generell kaum präsent seien.

Für die Unterstützung dieser Schüler/-innen wurde insbesondere auf die Bedeutung und die Erfolge präventiver, also möglichst frühzeitiger Interventionen hingewiesen. So zeige z.B. die Erfahrung an Grundschulen, dass eine frühzeitige Intervention (oder Vermittlung) durch die Schoolworker/-innen bereits in der 1. Klasse bei Kindern aus „Problemfamilien“ nachhaltige positive Wirkungen im weiteren schulischen Verlauf (z.B. in der 3. Klasse) zeige.

Wichtig sei bei diesen Schüler/-innen aber insbesondere die Frage und den Zeitpunkt schulischer Übergänge im Blick zu behalten. Auffälligkeiten könnten durch Schulübergänge und den hiermit verbundenen Veränderungen (Lehrerwechsel, größere Klassen mit neuen Gruppenkonstellationen etc.) wieder verstärkt werden.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass es bisher nur wenige passgenaue Angebote (Projekte/Referenten) etwa zum Thema ‚Förderung der emotionalen Kompetenz‘ gebe.

### 3.2 Schoolworking im Landkreis Neunkirchen: Bilanz 2015

#### ⇒ Grunddaten

- Im Landkreis Neunkirchen waren 2015 12 Schoolworker/-innen (in 10,5 Personalstellen) tätig. 8 von ihnen im Bereich der weiterführenden Schulen (Sekundarstufe 1) und 4 an Grundschulen. Bei allen Schoolworker/-innen ist der Landkreis Anstellungsträger, sie werden zu je 50% aus Mitteln des Landes und des Landkreises finanziert.
- Die Schoolworker/-innen des Landkreises Neunkirchen waren 2015 vertreten an: 6 Gemeinschaftsschulen, 4 Gymnasien, 2 Förderschulen-L und 22 Grundschulen (vgl. Abb. 4).

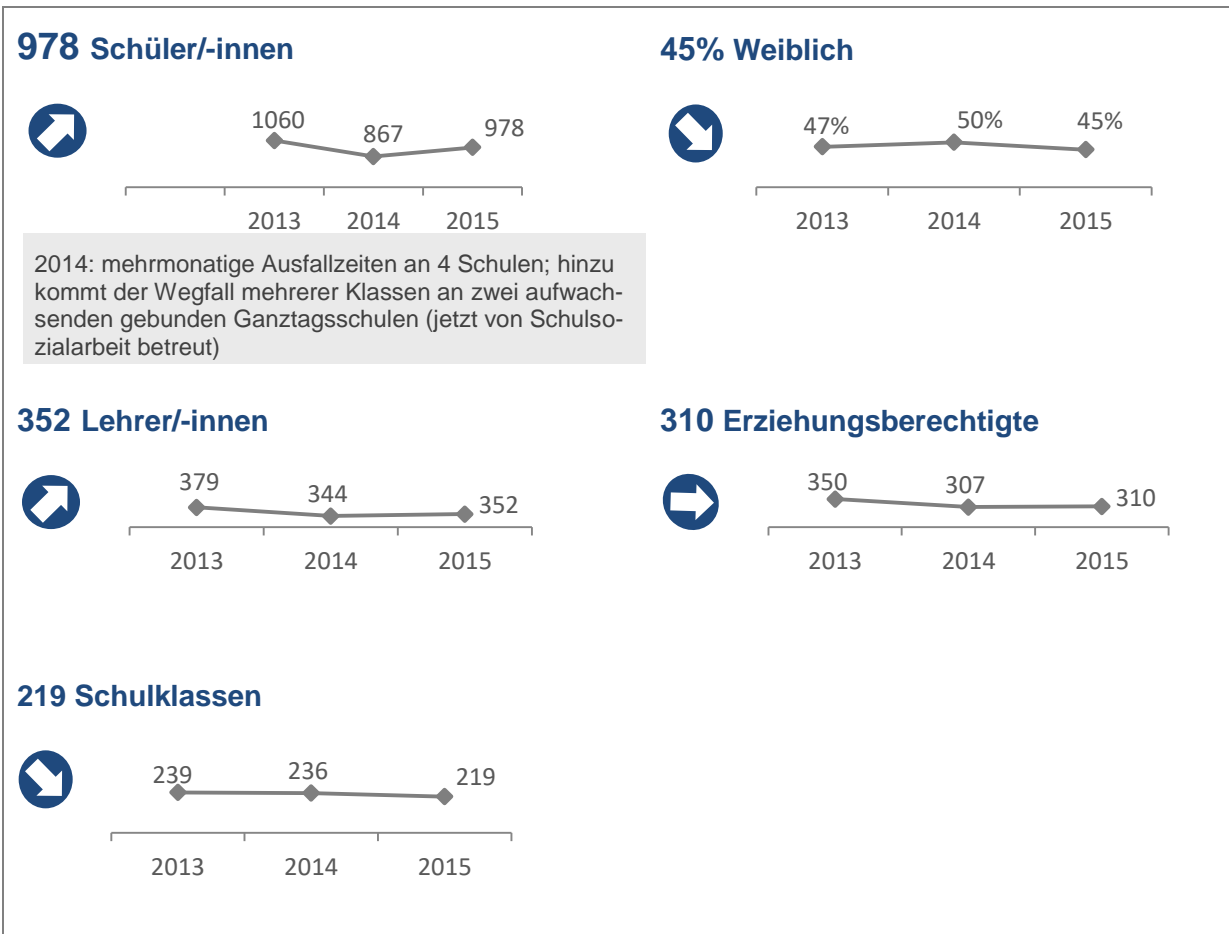
**Abb. 4: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Neunkirchen<sup>11</sup>**

<b>Gemeinschaftsschule (Gesamtschule)</b>	<b>Grundschulen</b>
Schiffweiler	Bubach
Ottweiler	Dirmingen
Illingen	Elversberg
Spiesen-Elversberg	Eppelborn
Wellesweiler	Furpach
Eppelborn	Fürth
<b>Gymnasien</b>	Heiligenwald
Gymnasium Ottweiler	Hüttigweiler
Gymnasium Illingen	Illingen
Steinwald-Gymnasium Neunkirchen	Landsweiler
Gymnasium am Krebsberg Neunkirchen	Merchweiler
<b>Förderschulen</b>	NK Am Steinwald
Förderschule L Am Ziehwald Neunkirchen	NK Bachschule
Förderschule L Uchtelfangen	OTW Lehbesch
	OTW Neumünster
	Schiffweiler
	Spiesen
	Uchtelfangen
	Wellesweiler
	Wemmetsweiler
	Wiebelskirchen
	Wiesbach

#### ⇒ Erreichen der Zielgruppen

Die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2015 erreichten Zielgruppen stellen sich wie folgt dar.

<sup>11</sup> Quelle: Einsatzpläne der Schoolworker, zur Verfügung gestellt vom Landkreis Neunkirchen



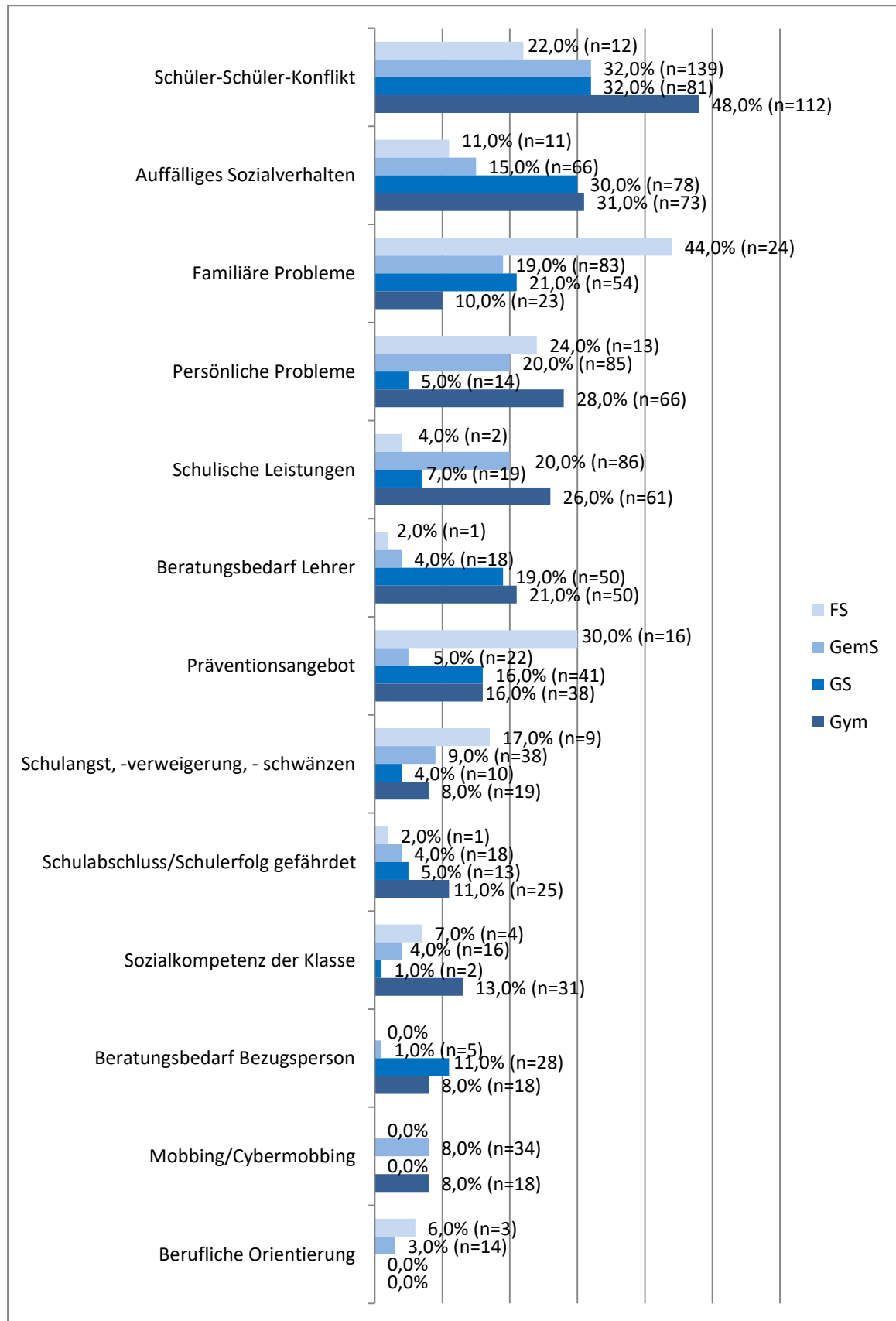
⇒ **Themen von Schoolworking**

Abbildung 5 zeigt im Überblick, wie sich die verschiedenen Themen von Schoolworking innerhalb der Schulformen verteilen.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Nur sehr selten dokumentierte Stichworte sind in den Darstellungen nicht enthalten. Die dargestellten Prozentwerte geben an, in welcher Häufigkeit die einzelnen Themen an den jeweiligen Schulformen vorkommen. Ein Prozentwert von 44% für das Thema „Schüler-Schüler-Konflikte“ an Gymnasien gibt somit an, dass von allen Themen an den Gymnasien 44% auf den Bereich „Schüler-Schüler-Konflikte“ entfallen.



**Abbildung 5: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking an den Schulen im Vergleich der Schulformen**



## Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen

Neben den verschiedenen fachlichen Aktivitäten im Bereich der Einzelfallarbeit, der Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen und der Netzwerkarbeit nimmt die präventive Arbeit eine wichtige Rolle der Schoolworkertätigkeit ein. Sie erfolgt in der Regel im Klassen-, Gruppen- oder Kleingruppenkontext. Schwerpunkte der präventiven Arbeit liegen u.a. in den Themenbereichen „Sozialkompetenz“ und „Persönlichkeitsentwicklung“.

Beispielhaft ist im Folgenden eines dieser Projekte, die 2015 im Landkreis Neunkirchen durchgeführt wurden, in einer Kurzdarstellung wiedergegeben.<sup>13</sup>

### **Schoolwork an Grundschulen: Projektbeispiel Verhaltenstrainings nach Petermann et al.**

Die Verhaltenstrainings nach Petermann et al. sind primärpräventiv ausgerichtete Projekte für Kinder in der Grundschule. Sie dienen der gezielten Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz.

Das „Verhaltenstraining für Schulanfänger“ (Petermann, Natzke, Gerken, Walter) ist für 1. und 2 Klassen konzipiert und umfasst 25 Einheiten à 2 Unterrichtsstunden pro Woche. Rahmenhandlung ist eine Schatzsuche. Während des Trainings beschäftigen sich die Kinder mit den Themen: Angemessene Selbstbehauptung, Umgang mit mehrdeutigen Situationen, Selbstkontrolle, Umgang mit Frustrationen und Misserfolg. In Rollenspielen können sich die Kinder selbst erfahren und Lösungen ausprobieren.

Das „Verhaltenstraining in der Grundschule“ (Petermann, Koglin, Natzke, von Marées) ist für 3. und 4. Klassen konzipiert und umfasst 26 Einheiten à 2 Unterrichtsstunden pro Woche. Rahmenhandlung ist eine Abenteuergeschichte in Form eines Hörspiels, welche in einer verlassenen Burg spielt. Die Protagonisten dieses Trainings sind 4 Schüler einer 3. Klasse mit unterschiedlichem kulturellen und sozialen Hintergrund. Das Training umfasst folgende inhaltliche Kernbereiche: Förderung emotionaler Kompetenzen, Förderung sozialer Kompetenzen, Förderung moralischer Entwicklung.

Das Training wird von den Lehrkräften begleitet und erweist sich als besonders nachhaltig, wenn Inhalte und Methoden während des Trainings aufgegriffen und nach dem Training weitergeführt werden.

### ⇒ **Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen**

Das von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern im Landkreis Neunkirchen formulierte **Leitziel** lautet:

**„Kinder und Jugendliche haben gleiche Chancen auf gesellschaftliche Integration.“**

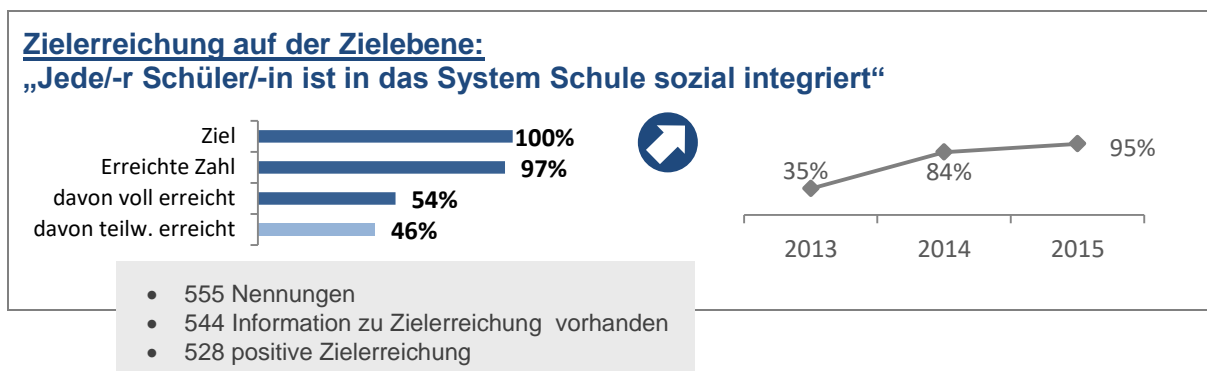
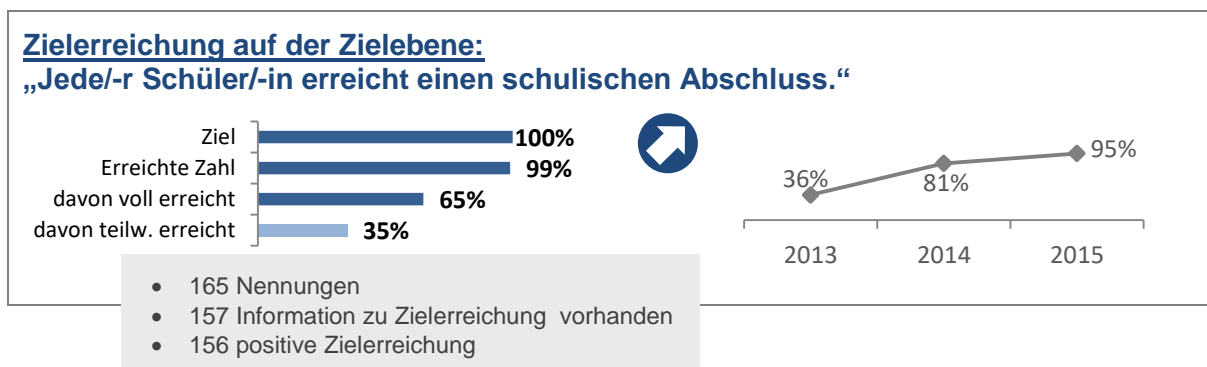
Von diesem Leitziel abgeleitet werden die folgenden **„Mittlerziele“** formuliert und verfolgt:

<sup>13</sup> Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

- „Jede/-r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“
- „Jede/-r Schüler/-in ist in das System Schule sozial integriert.“
- „Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“
- „Die Kinder und Jugendlichen sind psychisch und emotional gefestigt.“
- „Lehrkräfte und Schoolworker/-innen verfolgen gemeinsam das Ziel einer bestmöglichen persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen.“

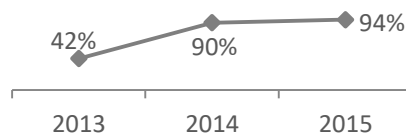
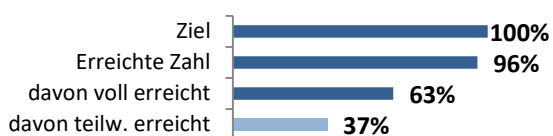
Im Folgenden werden zu den Mittlerzielen die **dokumentierten Zielnennungen und Quoten der Zielerreichung** dargestellt. In der Dokumentationspraxis erfolgte dies durch die Eingabe bestimmter Zielstichworte, die von konkreten, den Mittlerzielen jeweils zugeordneten Handlungszielen abgeleitet wurden. Im Anschluss erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der aus dem Bilanzgespräch gewonnenen Erkenntnisse.

Ein Hinweis vorweg: Die zwischen 2013 und 2014/2015 zum Teil deutlich höheren Quoten der Zielerreichung sind auf eine höhere Sicherheit in der Dokumentation der Zielerreichung zurückzuführen. Hierzu trug nicht unmaßgeblich bei, dass die Möglichkeiten zur Dokumentation der Zielerreichung in der Dokumentationssoftware erweitert wurden.



**Zielerreichung auf der Zielebene:**

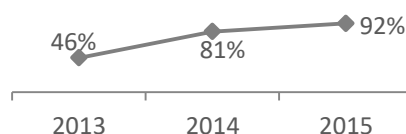
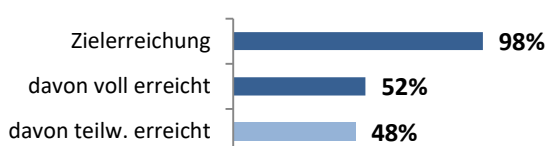
„Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“



- 192 Nennungen
- 188 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 181 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

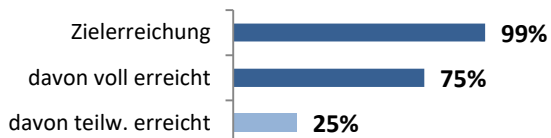
„Kinder und Jugendliche sind psychisch und emotional gefestigt.“



- 392 Nennungen
- 370 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 362 positive Zielerreichung

**Weiteres Ziel:**

„Kinder und Jugendliche haben zusätzliche Handlungsalternativen/-perspektiven erworben.“



- 271 Nennungen
- 268 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 266 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

„Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen.“

Im Landkreis Neunkirchen wurden 2015 zahlreiche Projektangebote - meist mit präventiver Zielsetzung - an den Schulen durchgeführt. 2015 wurden in todo 96 präventive Projekte dokumentiert.

Ein Großteil der Angebote diente der Förderung sozialer Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung, der Stärkung der Klassengemeinschaft sowie des Wissens- und Kompetenzerwerbs in den Themenfeldern Sucht, Sexualität und Mobbing/Cybermobbing.

⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Die fachliche Diskussion im Bilanzgespräch fokussierte vor allem auf die Themen **Flüchtlingskinder in Schulen** und **Inklusion**.
- Die Thematik der **Flüchtlingskinder** stellte sich 2015 an den Schulen des landkreises noch sehr unterschiedlich dar. Zwei Beispiele hierfür: An einer Gemeinschaftsschule mit ca. 50 Flüchtlings- bzw. Migrationsschüler/-innen gab es gravierende Fol-

geprobleme, wie Konflikten zwischen diesen und deutschen Kindern, Konflikten zwischen den nicht-deutschen Kindern aus verschiedenen Kulturen, bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Es zeigte sich jedoch auch, dass durch geeignete Aktivitäten positive Effekte erzielt werden können. Wirksame Interventionen waren u.a.: die Durchführung einer Projektwoche zum Thema, die Ausschulung eines besonders problematischen Schülers, der Einsatz einer Praktikanten syrischer Herkunft als positive Identifikationsfigur für ausländische Jungen sowie die Unterstützung durch Polizei, einen Flüchtlings-Helferkreis sowie den örtlichen Jugendpfleger. An einer Gemeinschaftsschule mit 70 Flüchtlingskindern wurden demgegenüber kaum Probleme beobachtet.

Von besonderer Relevanz für die Arbeit der Schoolworker/-innen (ebenso wie für Lehrer/-innen) sei die bisher nicht strukturell gelöste Übersetzungsproblematik bei Elterngesprächen. Hierdurch würden die Möglichkeiten für eine bedarfsgerechte fachliche Unterstützung dieser Kinder deutlich eingeschränkt. Eine besondere fachliche Herausforderung sei der Umgang mit Traumatisierungen und den Folgewirkungen (z.B. überzogenen Reaktionen in Konfliktfällen).

- Im Kontext des Themas schulische **Inklusion** wurde darauf hingewiesen, dass damit begonnen wurde, dass Schoolworker/-innen an Förderkonferenzen teilnehmen und auch an der Erstellung von Förderplänen beteiligt sind. Zudem seien Schoolworker/-innen ein fester Bestandteil an schulischen Steuerungsgruppen u.a. zum Thema Inklusion (in Grundschulen seien Schoolworker/-innen allerdings strukturell weniger einbezogen, vor allem aufgrund ihrer geringen Stundenkontingente).

Insbesondere gemeinsam erstellte Förderpläne erwiesen sich hierbei als ein wichtiges Instrument für ein abgestimmtes Handeln aller Akteure (Lehrer, Förderlehrer, Schoolworker, etc.). Allerdings zeige sich auch, dass die Strukturen zur Umsetzung von Inklusion noch nicht ausreichend seien und dass alleine das Instrument der Integrationshelfer den Herausforderungen nicht gerecht werden könne.

- Im Landkreis Neunkirchen erfolgte eine umfassende Überarbeitung der bisherigen landkreisspezifischen **Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung**. In mehreren Arbeitsgruppen-Treffen wurde die Systematik entsprechend der spezifischen Steuerungsinteressen des Landkreises (unter Beteiligung der Jugendamtsleitung und Abteilungsleitung) angepasst. Neue Schwerpunkte sind: Ein stärkerer Fokus auf die Gestaltung von Übergängen zwischen Schulformen und von der Schule in Ausbildung/Beruf sowie auf präventive jugendhilferelevante Wirkungen der Schoolworker/-innen-Tätigkeit.

### 3.3 Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken: Bilanz 2015

Auch in 2015 wurde die Systematik der wirkungsorientierten Steuerung im Regionalverband nicht flächendeckend, sondern an vier ausgewählten „Testschulen“ umgesetzt.<sup>14</sup> Die folgende Darstellung bezieht sich demnach nur hinsichtlich der dargestellten Grunddaten auf Schoolworking *im gesamten* Regionalverband. Die Darstellung von Zielen und Zielerreichung von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken hat demgegenüber *ausschließlich für die ausgewählten Testschulen* Gültigkeit.

#### ⇒ Grunddaten

- Im Regionalverband Saarbrücken wurden 13,5 Personalstellen über das Landesprogramm finanziert. 2015 waren 20 Schoolworker/-innen auf 12,5 Vollzeitstellen tätig. Eine Personalstelle wird für die Koordination der Schoolworker/-innen im Regionalverband eingesetzt. Anstellungsträger für die Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen sind das Diakonische Werk an der Saar, die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, das Sozialpädagogische Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland und der Arbeiter Samariterbund Saarland. Alle an Grundschulen eingesetzten Schoolworker/-innen sind Mitarbeiter/-innen des Arbeitersamariterbundes.
- Zusätzlich sind Schulsozialarbeiterinnen in Trägerschaft des Arbeiter Samariterbundes und zwei Schulsozialarbeiterinnen, von denen eine beim Jugendhilfezentrum der Landeshauptstadt Saarbrücken und eine bei der Arbeiterwohlfahrt angestellt ist, an weiteren Grundschulen im Regionalverband in dessen alleiniger Finanzierung tätig.
- Schoolworker/-innen waren im Regionalverband Saarbrücken 2015 an insgesamt 26 Schulen der verschiedenen Schulformen eingesetzt: an 11 Gemeinschaftsschulen, an 4 Förderschulen Lernen und an 11 Grundschulen (vgl. Abb. 6).
- An den Gymnasien des Regionalverbandes Saarbrücken werden derzeit keine sozialpädagogischen Fachkräfte über das Landesprogramm Schoolworker eingesetzt.<sup>15</sup>
- Zusätzlich sind im Regionalverband Saarbrücken 31 Schulsozialarbeiter/-innen auf 17,73 Personalstellen in alleiniger Finanzierung des Regionalverbandes tätig.

**Abb. 6: Von Schoolworking erreichte Schulen im Regionalverband Saarbrücken<sup>16</sup>**

Gemeinschaftsschulen	Förderschulen-L
Kleinblittersdorf	Dudweiler, Mozartschule
Püttlingen	Saarbrücken, Am Ludwigsberg
Quierschied	Altenkessel
Saarbrücken-Bruchwiese	Völklingen-Geislautern
Saarbrücken-Güdingen	<b>Grundschulen</b>
Sulzbach-Vopeliuspark	Heusweiler-Dilsburg
Heusweiler Friedrich Schiller Schule	Holz

<sup>14</sup> Jeweils eine Grundschule und Förderschule-L sowie zwei Gemeinschaftsschulen (eine frühere Gesamtschule und eine frühere Erweiterte Realschule).

<sup>15</sup> Eine Vollzeitstelle (eine Schulsozialarbeiterin an fünf Gymnasien im Regionalverband) wird alleine vom Regionalverband finanziert.

<sup>16</sup> Quelle: Unterlagen der Koordinatorin für Schoolworking und Schulsozialarbeit im Regionalverband Saarbrücken.

Riegelsberg	VK.-Fürstenhausen
Saarbrücken-Rastbachtal	VK.-Heidstock/Luisenthal
Dudweiler-Sulzbachtalschule	Friedrichsthal
Völklingen-Ludweiler, Dependance	Saarbrücken-Eschberg
Eiweiler	Saarbrücken-Rotenberg (Max Ophüls-Sch.)
	Quierschied-Lasbach
<b>Gymnasien</b>	Saarbrücken-Wallenbaum
Keine	Sulzbach II - Altenwald/Waldschule
	Rodenhof

---

**Von Schulsozialarbeit in alleiniger Finanzierung des Regionalverbandes Saarbrücken erreichte Schulen:**

<b>Grundschulen</b>	<b>Gemeinschaftsschulen</b>
Saarbrücken-Füllengarten	Quierschied
Saarbrücken-St. Arnual	Völklingen, Am Sonnenhügel
Püttlingen I und Püttlingen II	Kleinblittersdorf
Völklingen Bergstrasse/Herrmann-	Saarbrücken-Bruchwiese
Röchling-Höhe	Saarbrücken-Klarenthal
Saarbrücken-Kirchberg	Saarbrücken-Ludwigspark
Saarbrücken-Ostschule	Völklingen Hermann-Neuberger-Schule
Saarbrücken-Rastpfuhl	Saarbrücken-Bellevue
Sulzbach I - Mellinschule	Saarbrücken Rastbachtal
Saarbrücken Weyersberg	
Köllerbach	

**Förderschulen**

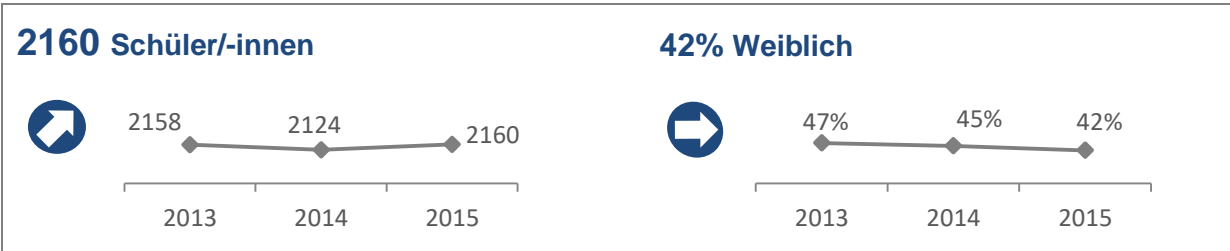
Schule für soziale Entwicklung von der Heydt (mit Dependance Püttlingen)  
 Waldorfschule für Lern- und Erziehungshilfe, Johannes Schule (Bildstock)

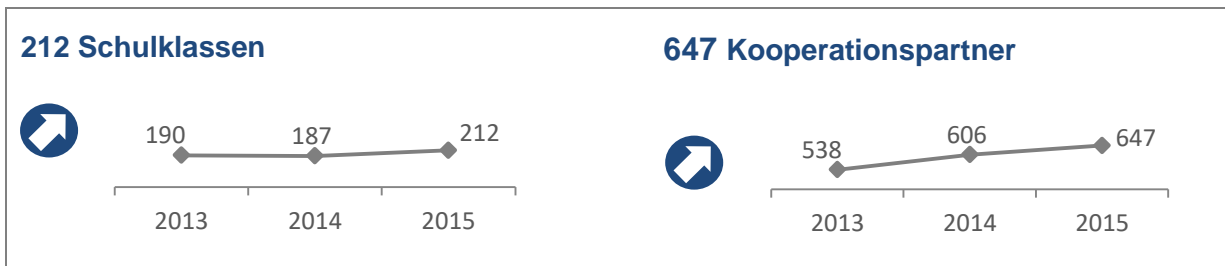
**Gymnasien**

Gymnasium am Schloss  
 Ludwigsgymnasium Saarbrücken  
 Albert Einstein Gymnasium Völklingen  
 Marie-Louise-Kaschnitz Gymnasium Völklingen  
 Warndtgymnasium Ludweiler

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Die nachfolgende Darstellung zeigt im Überblick, in welchem Ausmaß die Zielgruppen von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken im Jahr 2015 erreicht wurden.

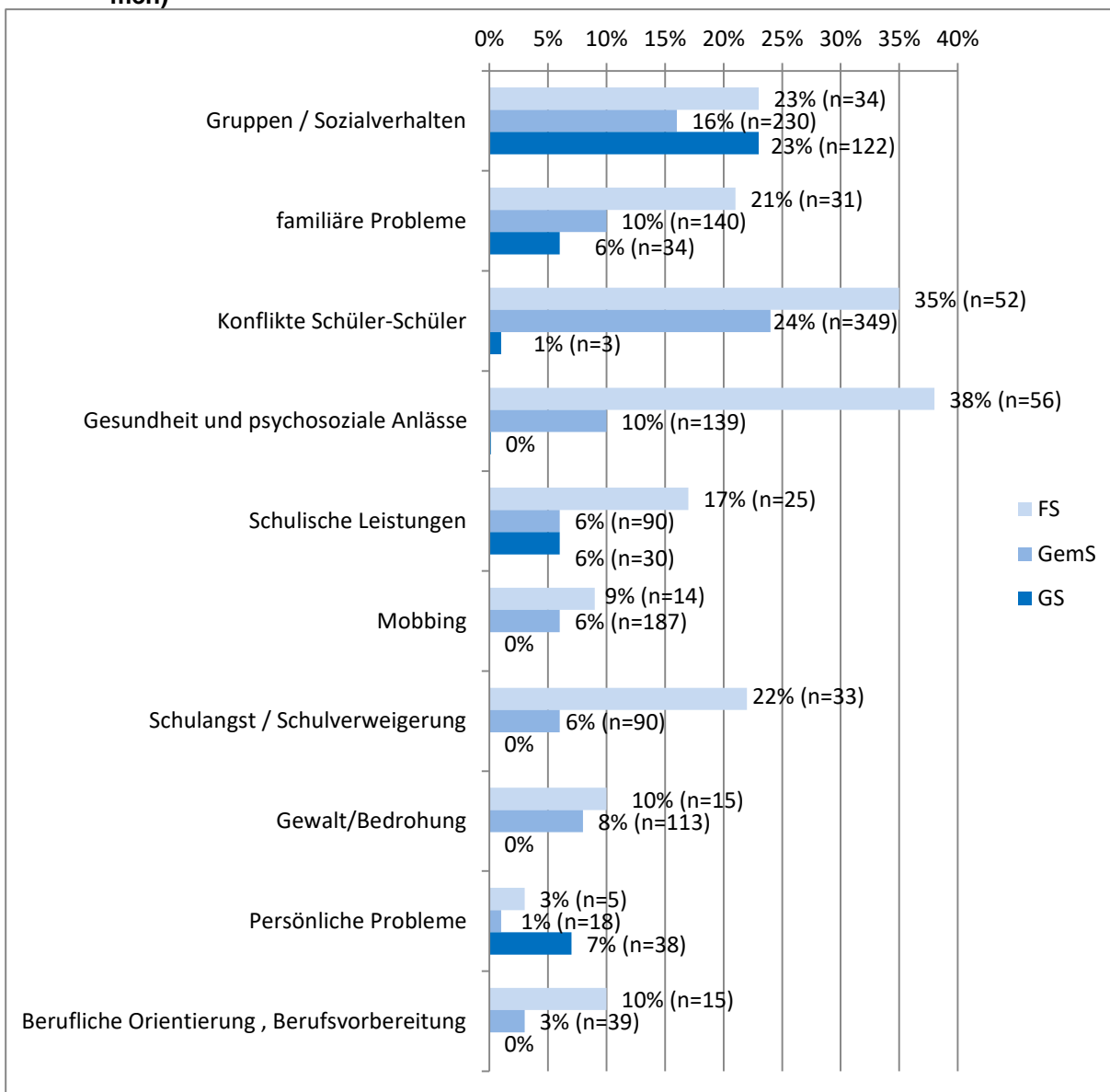




⇒ Themen von Schoolworking

Die Anlässe von Schoolworking verteilen sich auch im Regionalverband nicht an allen Schulformen in gleicher Weise. Abb. 7 zeigt die Gewichtung der Anlässe im Vergleich.

Abb. 7: Relative und absolute Häufigkeit der genannten Anlässe<sup>17</sup> (differenziert nach Schulformen)



<sup>17</sup> 2015 gab es noch keine Standardisierung der Anlassstichworte für alle Schoolworker/-innen des Regionalverbands. Die dargestellten Stichworte stellen deshalb nur ein Auswahl der genutzten (und hier teilweise ag-



Zu der einzelfallbezogenen Präventivarbeit kommt auch im Regionalverband die präventive Projektarbeit hinzu (in Form selbst durchgeführter oder an die Schulen vermittelter externer Projekte). Projekte zur Sozialkompetenz, zu Mobbing, zum Thema Gewalt, zum Klassenklima, zum Thema Suchtprävention, zum Umgang mit Konflikten, zu den Themen Gesundheit, Kreativität, Musik und Neue Medien sind auch im Regionalverband fachlicher Standard der Arbeit der Schoolworker/-innen an den Schulen. Im Folgenden zwei Beispiele im Regionalverband durchgeführter Projekte.

### **Gemeinschaftsschule Sonnenhügel – „Internationaler Tag gegen Rassismus“**

Als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ führt die Gemeinschaftsschule Sonnenhügel gemeinsam mit der Schoolworkerin und anderen Partnern jedes Jahr am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus zahlreiche Aktionen durch, um Stellung gegen Rassismus zu beziehen. Beispiele sind ein Schweigemarsch, in die alle SchülerInnen und LehrerInnen eingebunden sind. Im Jahr 2015 hatten alle SchülerInnen und LehrerInnen im Vorfeld eine Choreographie zu einem Lied von der Band „Irie Révoltés“ einstudiert. Vor dem Rathaus tanzten dann alle gemeinsam in einem Flashmob, um gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus und für Toleranz zu setzen. Unterstützt wurde die Aktion u.a. vom 1. FC Saarbrücken und dem SV Elversberg, Teilnehmer war u.a. der Regionalverbandsdirektor Peter Gillo; Bundesjustizminister Heiko Maas richtete per Videobotschaft eine persönliche Botschaft an alle SchülerInnen und LehrerInnen. Im Vorfeld der Aktionen wird jedes Jahr durch die GeschichtslehrerInnen in allen Klassen die Bedeutung des „Internationalen Tages gegen Rassismus“ altersentsprechend aufgearbeitet.

#### **Leitziele:**

- Ein Zeichen gegen Rassismus setzen
- Förderung von Respekt und Toleranz

#### **Mittlerziele:**

- SchülerInnen die Möglichkeit geben, sich kritisch mit Rassismus auseinanderzusetzen
- Den SchülerInnen, dem Schulpersonal, den Eltern und weiteren sich der Schule zugehörig fühlenden Personen die Möglichkeit geben, durch einen öffentlichen Schweigemarsch das Leitbild der Schule als „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ zu präsentieren und ein Gesicht zu geben, auch mit dem Ziel Bürgerinnen und Bürger zu sensibilisieren.

#### **Handlungsziele:**

- Vermittlung von Hintergrundinformationen für SchülerInnen
- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus

**Präventions-Projekt: „Cyber Mobbing- Schau nicht weg“ an der *Gemeinschaftsschule Dudweiler***

**Zielgruppe:** 6 er Klassen/Gemeinschaftsschule (6-zügige Schule)

**Umfang:** 1-2 Doppelstunden pro Klasse

**Ziele:**

- ✓ Sensibilisierung der Schüler/innen für das Thema.
- ✓ Reflexion des eigenen Nutzungsverhaltens.
- ✓ Bezüge zur eigenen Lebenswelt und zum eigenen Alltag herstellen.
- ✓ Empathie fördern: Kennenlernen der Opfer- und Täterperspektiven.
- ✓ Impulse für weitere Diskussionen.
- ✓ Handlungsmöglichkeiten vermitteln, Lösungsstrategien kennenlernen.
- ✓ Verantwortungsgefühl für sich und andere stärken.
- ✓ Stärkung der „stillen Opfer“.

**Projektbeschreibung**

Die Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule Saarbrücken-Dudweiler bietet in Klassenstufe 6 für alle Klassen eine Einheit zum Thema „Cyber Mobbing- Schau nicht weg“ an. Es werden 1-2 Doppelstunden in den jeweiligen Klassen durchgeführt, in denen es in erster Linie darum geht, die Schüler/innen für das Thema zu sensibilisieren und ein Problembewusstsein zu schaffen. Innerhalb der Einheit gehen die Schüler/innen zunächst bei sich selbst auf „Spurensuche“, reflektieren ihr eigenes Nutzungsverhalten, nehmen ihre eigenen Kommunikationsstrategien in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten in den Blick. Das Projekt orientiert sich sehr stark an der eigenen Lebenswelt und dem Alltagserleben der Schüler/innen. Die Nutzung sozialer Netzwerke bedeutet für Jugendliche, Kommunikation mit Freunden, Partizipation am Geschehen, ist Lebensgefühl und Zeitgeist, bietet aber auch Raum für Grenzüberschreitungen, wie im realen Leben auch.

Anhand des Kurz-Filmes „Let's fight together“ werden verschiedene Rollen definiert. Die Schüler/innen nehmen unterschiedliche „Opfer-“, „Täter-“, und „Zuschauer-“ Perspektiven ein.

Gemeinsam werden Handlungsmöglichkeiten und Lösungsstrategien für diese Zielgruppen erarbeitet. Unter der Fragestellung „*Was könnt Ihr gegen Cyber-Mobbing tun?*“ werden in Kleingruppen „Stufenleitern“ erstellt, in denen konkrete Handlungsschritte festgehalten werden.

Grundlage für diese Einheit ist, der von der Schulsozialarbeit des DWSaar entwickelte, Flyer zum Thema „Cyber-Mobbing-Informationen für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen“.

## ⇒ **„Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken**

### *Neufassung der Wirkungsmessung als „Schülerzentriertes Wirkungsmonitoring“*

2015 wurde zwischen iSPO und den Trägern von Schoolworking im Regionalverband ein Arbeitsprozess begonnen, mit dem die bisherige Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung auf eine gänzlich neue methodische Grundlage gestellt werden sollte. Auch der Regionalverband reagierte damit positiv auf die Empfehlung des iSPO-Berichts 2014, dass sich die Verantwortlichen der Landkreise bzw. des Regionalverbands Saarbrücken die Möglichkeit einer Systematik zur Wirkungsorientierten Steuerung zu eigen machen und an eigene Steuerungsinteressen anpassen sollten.

In der erarbeiteten Neufassung der Wirkungsmessung wurde der Schwerpunkt auf die Erfassung der Wirkungen in eher komplexeren Einzelfällen gelegt, die von Schoolworker/-innen in einem längerfristigen und intensiveren Beratungs- und Betreuungsprozess unterstützt werden. Methodisch orientieren sich diese Beratungsprozesse an dem so genannten „Lüttringhaus-Konzept“ der ressourcenorientierten Hilfeplanung. Zur Entwicklung und Umsetzung dieser – von den Akteuren des Regionalverbands „Schülerzentriertes Wirkungsmonitoring“ benannten – neuen Form der Wirkungsorientierten Steuerungssystematik wurden mehrere Workshops mit den Schoolworker/-innen, Trägervertretern und der zuständigen Koordinatorin für Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken durchgeführt. U.a. wurde eine gänzlich neue, spezifische Dokumentationssystematik in der todo-Software entwickelt, um diese besondere Form der fachlichen Methodik in der Dokumentation der Schoolworker/-innen korrekt und einfach handhabbar abbilden zu können.

Aufgrund des ressourcenintensiven methodischen Umsteuerungsprozesses wurde die Zielerreichung nach der bisherigen Systematik nicht mehr von allen Schoolworker/-innen der Modellgruppe konsequent dokumentiert. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar und werden an dieser Stelle nicht wie üblich im Einzelnen dargestellt. Trotzdem zeigen die Zahlen, dass im Regionalverband Saarbrücken durch Schoolworking natürlich nach wie vor positive Wirkungen bei den Schüler/-innen erzielt werden.

### ⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Die Schoolworker/-innen beobachten eine starke Zunahme von besonders schwierigen Problemkonstellationen mit **psychischen Erkrankungen** von Schülern und/oder Eltern v.a. an Grundschulen. An manchen Schulen seien dies eher Einzelfälle, an anderen Schulen seien auch schon einmal 6-10 Schüler/-innen betroffen. Auch an weiterführenden Schulen seien sie vermehrt zu beobachten, träten aber generell häufiger an städtischen Schulen auf. Auch wenn unklar sei, ob dies mit einer tatsächlichen Zunahme psychischer Erkrankungen oder vielmehr mit einer häufigeren Diagnostik zusammenhänge, ginge hiermit auf jeden Fall eine höhere Betreuungsintensität für die Schoolworker/-innen einher.
- Im Mittelpunkt zahlreicher Problemkonstellationen von Schüler/-innen stehen in der Beobachtung der Schoolworker/-innen des Regionalverbands nach wie vor die **Eltern**. Viele Eltern seien mit der Vereinbarkeit von Erziehung und Beruf überfordert. Häufig fehlten die Zeit – aber teilweise auch die Kompetenzen –, um mit Erziehungsherausforderungen adäquat umzugehen. Auseinandersetzungen mit den Kindern

würden häufig vermieden und die Erziehungsverantwortung werde teilweise an die Schulen abgegeben. Da zwischen Schulen und Eltern jedoch durchaus divergierende Vorstellungen der Verteilung von Erziehungsaufgaben und –verantwortung bestehen, führe dies eher zu weiteren Konflikten oder Spannungen denn zu sinnvollen gemeinsamen Lösungsansätzen. Für die Schoolworker/-innen stelle sich vor diesem Hintergrund die Frage, welche Lösungsansätze Schule und Schoolworker/-innen gemeinsam finden können. Ein offensives Einfordern der Erziehungsverantwortung der Eltern durch beide Akteure wird hierbei als eine Möglichkeit oder zumindest als eine Voraussetzung diskutiert.

- Eine Überforderung von Eltern zeigt sich u.a. auch im Problem der **Schulverweigerung bzw. Schulabsenz**. Gründe hierfür sind nicht selten, dass Eltern es nicht schaffen, selbst rechtzeitig aufzustehen, um ihre Kinder zu wecken und schulfertig zu machen. Ebenso gibt es nicht wenige Eltern, die sehr früh morgens zu ihrer Arbeit gehen und den Kindern deshalb zu Hause nicht zur Verfügung stehen, um sie auf den Weg in die Schule bringen zu können. Aber auch eine pädagogische Überforderung bzw. Hilflosigkeit der Eltern gegenüber schul-unmotivierten Kindern spielt hier ebenso eine Rolle. Eine von einer Schoolworker/-in zitierte Aussage einer Mutter veranschaulicht dies: „Ja, soll ich mein Kind denn in die Schule prügeln?“
- Generell wird eine Zunahme von Fällen der Schulverweigerung /Schulabsenz beobachtet. Auffällig sei insbesondere eine Zunahme bei Mädchen ab einem Alter von 13 bis 14 Jahren. Gründe seien u.a., dass sich diese Schülerinnen aus dem sozialen Kontext der Schule zurückziehen weil sie mit der sozialen Situation in ihrer Klasse nicht zurechtkommen oder auch kulturelle Hintergründe, z.B. bei Schülerinnen aus Sinti oder Roma-Familien.
- Auch im Regionalverband wurde im Bilanzgespräch das Thema **Inklusion an Schulen** diskutiert. Im Zuge der Wahlfreiheit der Eltern seien insbesondere die Gemeinschaftsschulen hiervon betroffen. Als Beispiel für die Situation in manchen Klassen wurde eine Gemeinschaftsschule angeführt, in der in zwei 5er-Klassen mit insgesamt 50 Schüler/-innen 11 Integrationshelfer/-innen tätig sind. Durch die Konzentration von Kindern mit besonderem Förderbedarf (und hierbei insbesondere von Kindern mit E-Förderbedarf) würden solche Klassen zu dysfunktionalen Systemen, in denen weder eine optimale Förderung der Inklusionskinder noch der anderen Schüler/-innen realistisch möglich sei. Vor diesem Hintergrund stelle sich aus Sicht der Schoolworker/-innen u.a. die Frage, nach welchen Kriterien die Verteilung von E-, G- und L-Kindern auf Schulen und Klassen erfolge.

„E-Kinder“ (Kinder mit sozial-emotionalem sonderpädagogischen Förderbedarf) stellen vor dem Hintergrund der Erfahrungen die eigentlich schwierige Gruppe beim Thema Inklusion dar, da insbesondere sie sich mit ihren Problematiken unmittelbar auf den sozialen Kontext der Klassen auswirken. Ob eine Vielzahl von Integrationshelfer/-innen für diese Problematik das am besten geeignete Instrument ist, sei durchaus infrage zu stellen.

Direkte Auswirkungen auf die Schoolworker/-innen aus solchen Situationen ergeben sich in der Weise, dass sie von Lehrer/-innen häufig als „Nothelfer“ und „Auffangstation“ in Klassen mit vielen Inklusions- und auffälligen Kindern angefragt werden. Selbst engagierte Lehrer/-innen und Schulleitungen würden teilweise an ihre Grenzen ge-

trieben und wünschten sich mehr personelle Ressourcen (Lehrkräfte) sowie eine noch stärkere Präsenz der Schoolworker/-innen.

Allerdings seien auch positive Aspekte der Inklusion festzustellen: In der Regel profitieren Inklusionskinder offenbar von der sozialen Einbindung in die Regelschule. So sei u.a. zu beobachten, dass zwischen Inklusionskindern und Kindern ohne besonderen Förderbedarf auch echte Freundschaften entstehen.

### 3.4 Schoolworking im Landkreis Saarlouis: Bilanz 2015

Im Landkreis Saarlouis sind die Schoolworker/-innen an den Grundschulen und Förderschulen sowie die Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen in eigenständigen Teams organisiert. Sie arbeiten räumlich voneinander getrennt und mit jeweils eigenen Zielsystemen. In der nachfolgenden Bilanzierung von Schoolworking im Landkreis Saarlouis für 2015 werden sie deshalb teilweise gesondert dargestellt.

Die Instrumente zur wirkungsorientierten Steuerung der Schoolworkerteams in Saarlouis wurden bereits 2008 im Rahmen des „Aktionsprogramms Jugendhilfe - Schule - Beruf“ entwickelt und seitdem kontinuierlich angepasst und optimiert.

#### ⇒ Grunddaten<sup>18</sup>

- Im Landkreis Saarlouis wurden 2015 10,5 Personalstellen für Schoolworker/-innen gemeinsam von Land und Landkreis finanziert. Mit unterschiedlichen individuellen Stellenanteilen waren 2015 17 Schoolworker/-innen im Rahmen des Landesprogramms tätig. 3 von ihnen werden mit zusätzlichen Stellenanteilen (25% bzw. 50%) vom Landkreis finanziert und weitere 3 Fachkräfte (auf 2,75 Personalstellen) werden alleine aus Mitteln des Landkreises finanziert. Sie sind jeweils in die Schoolworker-Teams integriert und arbeiten auf der konzeptionellen Grundlage des Schoolworker-Programms. Eine weitere Personalstelle für Schulsozialarbeit (75% einer Vollzeitstelle) wird vom Landkreis für die Gebundene Ganztagschule Dillingen finanziert.
- Schoolworking ist im Rahmen des Landesprogramms im Landkreis Saarlouis an 11 Gemeinschaftsschulen und 3 Gymnasien vertreten. Schoolworker/-innen des Landesprogramms gibt es des Weiteren an 22 Grundschulen und 3 Förderschulen-L (vgl. Abb. 8).

**Abb. 8: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Saarlouis<sup>19</sup>**

Gemeinschaftsschulen/ERS	Gymnasien
GMS/ERS I In den Fliesen Saarlouis	Johannes-Kepler Gymnasium Lebach
GMS/ERS Saarwellingen	Robert-Schuman Gymnasium Saarlouis
Johannes-Gutenberg Schule Schwalbach	Saarlouiser Gymnasium am Stadtgarten
Lothar-Kahn Schule Rehlingen	
Theeltalschule Lebach	
Schule am Liermont Nalbach	
Marie-Curie Schule Bous	<u>Vom LK zusätzlich finanzierter Schoolworker:</u>
Martin-Luther King Schule Saarlouis (Rufbereitschaft)	Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen
Kettelerschule Schmelz	Max-Planck Gymnasium Saarlouis
Schule am Warndtwald Überherrn	Geschwister-Scholl Gymnasium Lebach
Schule am Limberg Wallerfangen	GemS Wadgassen
	GemS Dillingen

<sup>18</sup> Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis Saarlouis

<sup>19</sup> Quelle: Unterlagen des Landkreises Saarlouis und der Schoolworker-Teams.

### **Grundschulen**

Grundschule Bous, Bous  
Johannes-Grundschule, Schmelz-Hüttersdorf  
Bachtalschule, Schwalbach-Elm  
Römerbergschule, SLS-Roden  
Philipp-Schmitt-Schule, Dillingen-Pachten  
Römerschule, Dillingen-Pachten  
Primsschule, Dillingen-Diefflen  
Talbach-Schule, Schmelz-Limbach  
Astrid-Lindgren-Schule, Saarwellingen-Reisbach  
Laurentiuschule, Hülzweiler  
Grundschule im Vogelsang, Saarlouis  
Grundschule im alten Kloster, SLS-Fraulautern  
Grundschule Steinrausch, SLS-Steinrausch  
Kirchbergschule, Schwalbach-Griesborn

Grundschule Bettingen, Schmelz-Bettingen  
Grundschule Schaffhausen, Wadgassen-Schaffhausen  
Grundschule Hostenbach, Wadgassen-Hostenbach  
Grundschule Nalbach  
Prof.-Ecker-Schule, SLS-Lisdorf  
Grundschule St. Barbara, Lebach-Landsweiler  
Donauschule, Saarwellingen

### **Förderschulen**

Anne-Frank Schule, Saarlouis  
Schule am Eisenbahnschacht, Schwalbach  
Erich Kästner Schule, Lebach

### **Vom LK zusätzlich finanzierte Schoolworker/-innen:**

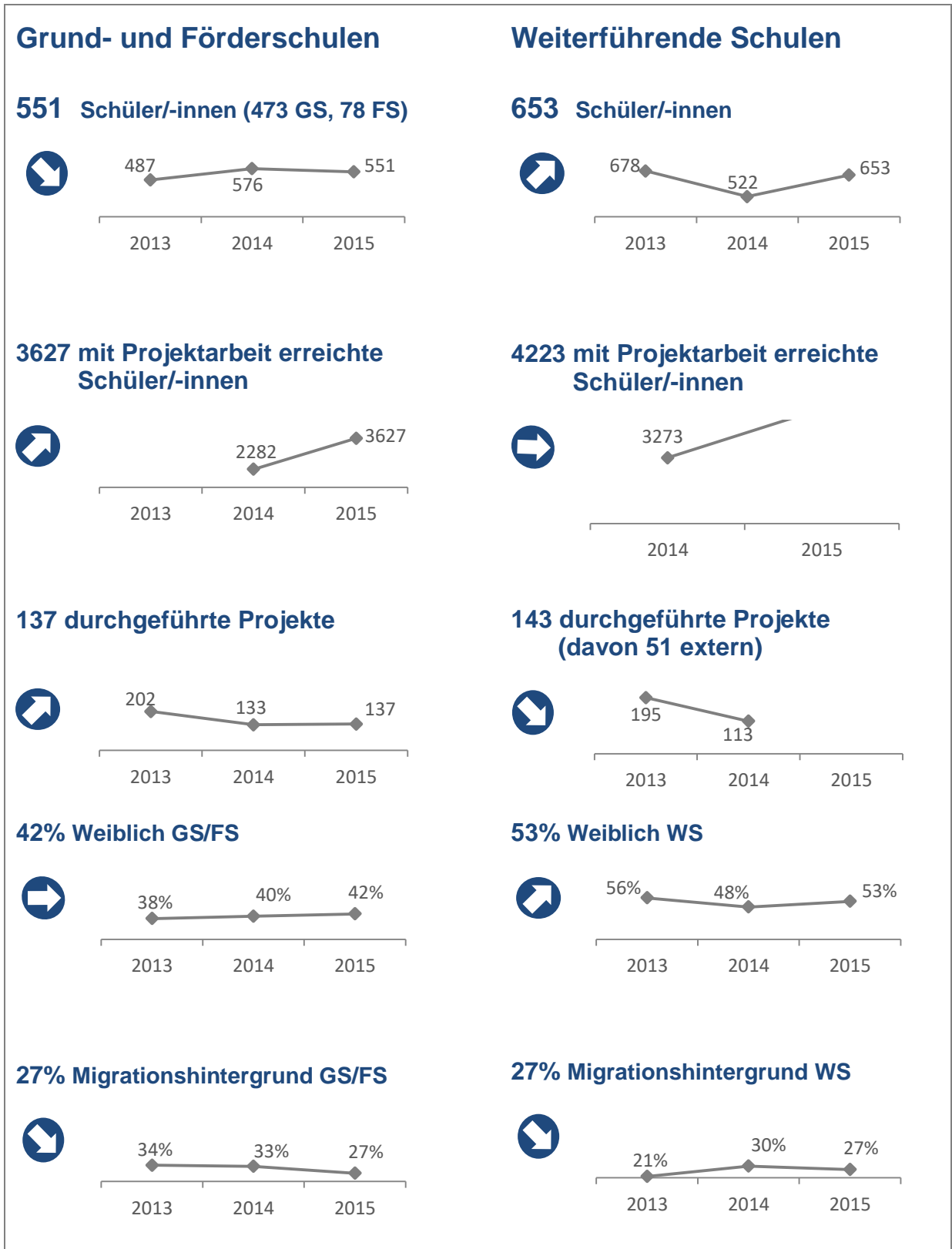
GMS Schule am Warndtwald Überherrn,  
GMS Wadgassen Hostenbach,  
GMS Wadgassen-Differten  
GMS Am Römerkastell Dillingen Ketteler-schule  
Schmelz  
*Grundschule Siersburg, Rehlingen-Siersburg*  
*Grundschule Rehlingen, Rehlingen-Siersburg*  
*Niederschule, Rehlingen-Siersburg/ Hemmersdorf*  
*St. Orannaschule, Wallerfangen- Berus*  
*St.-Bonifatius-Schule, Überherrn*

*Grundschule Gisingen, Rehlingen-Siersburg*  
*Pestalozzischule, Lebach- Steinbach*  
*Odilienschule Dillingen*  
*Pestalozzischule, LebachThalexweiler*  
*Grundschule Differten, Wadgassen-Differten*  
*Grundschule Werbeln, Wadgassen- Werbeln*  
*Grundschule Enseldorf, Enseldorf*  
*Grundschule In den Bruchwiesen, SLS-Beaumarais*  
*Grundschule Wallerfangen*  
*Waldschule Saarwellingen (Förderschule G)*

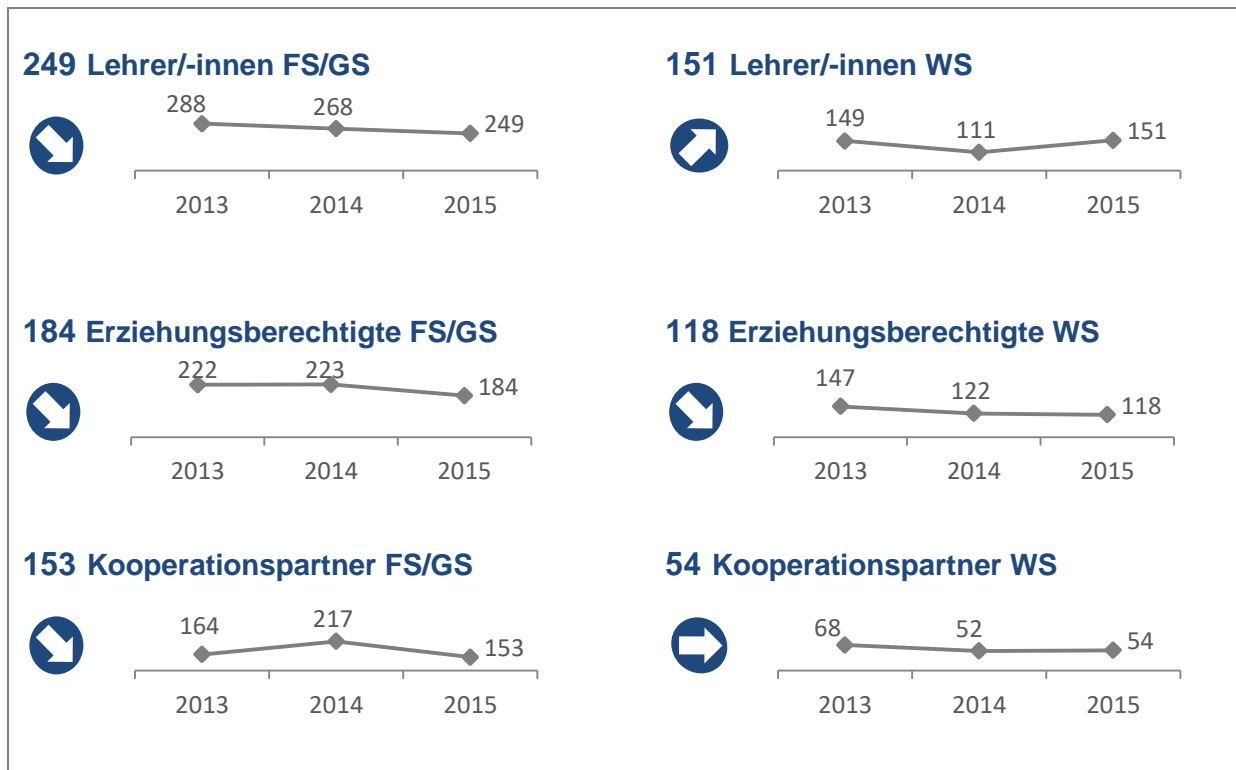
Die Schoolworker/-innen des Landesprogramms sind im Landkreis Saarlouis bei Freien Trägern der Jugendhilfe angestellt (nur für die vom Landkreis zusätzlich finanzierten Kräfte ist der Landkreis selbst der Anstellungsträger). Für die 7 Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen ist CJD Homburg/Saar gGmbH Anstellungsträger; die Schoolworker/-innen an Grund- und Förderschulen sind beim Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH bzw. beim Sozialpädagogischen Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland angestellt.

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2015 erreichten Zielgruppen wieder gegeben. Zielgruppen sind die Schüler/-innen (hier differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund), Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen.





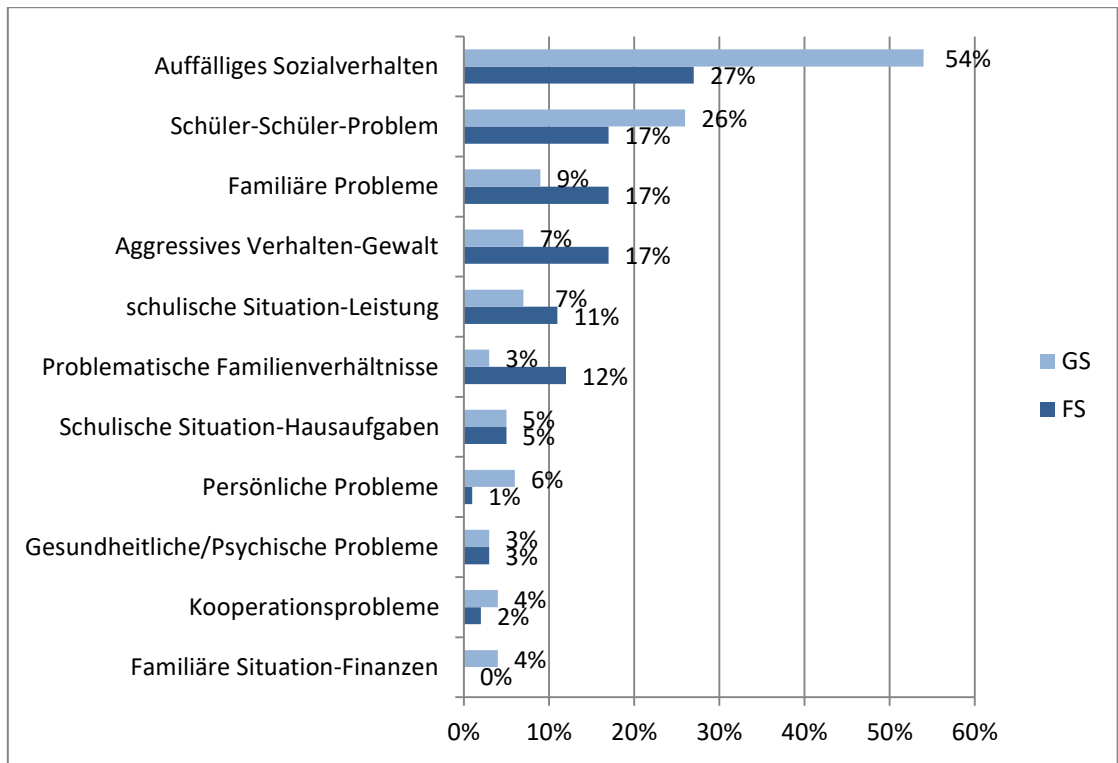


⇒ **Themen von Schoolworking**

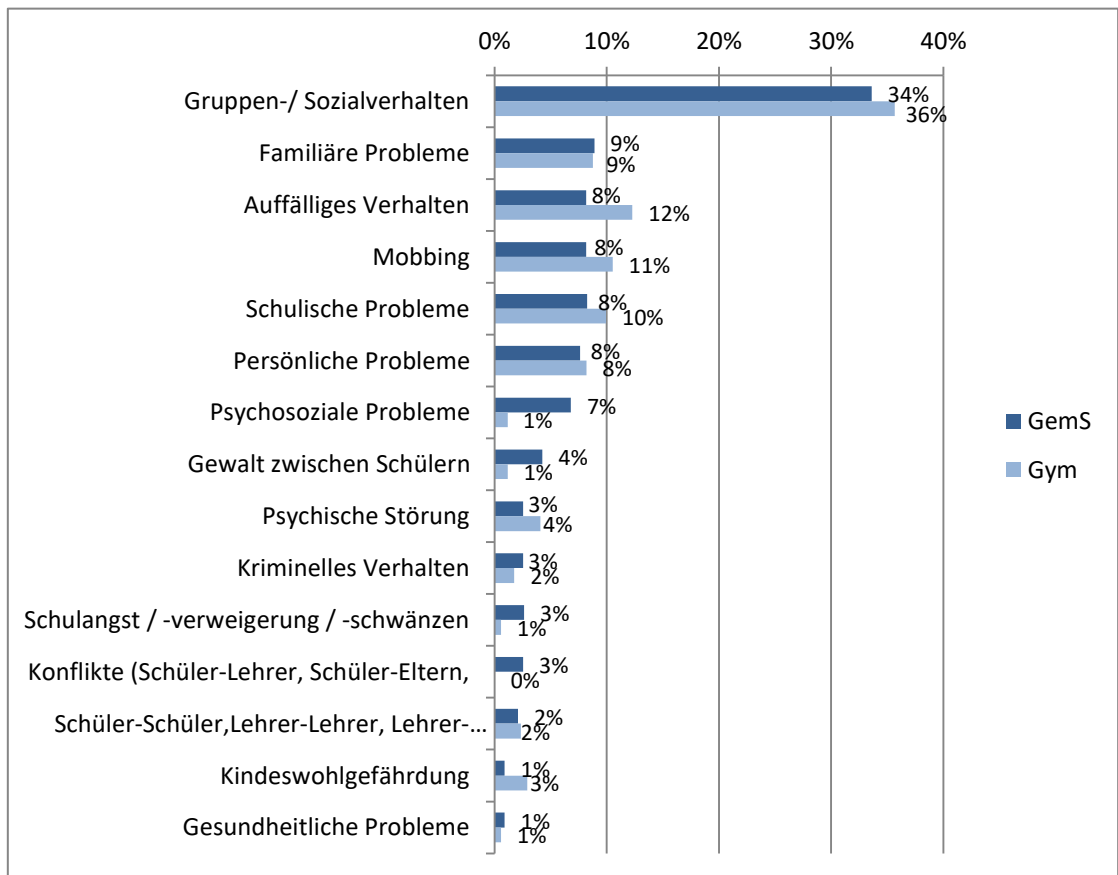
- Die Abbildungen 9 und 10 zeigen die Häufigkeit der Themen von (bzw. Anlässe für) Schoolworking und ihre Verteilung in den verschiedenen Schulformen.<sup>20</sup> Da beide Schoolworker-Teams jeweils mit teamintern, jedoch nicht teamübergreifend standardisierten Stichworten dokumentieren, lassen sich nicht alle Schulformen miteinander vergleichen. Die Themen sind deshalb für Grund- und Förderschulen sowie für die weiterführenden Schulen in jeweils eigenen Abbildungen dargestellt.

<sup>20</sup> Nur sehr selten dokumentierte Stichworte sind in den Darstellungen nicht enthalten.

**Abbildung 9: Relative Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen GS/FS)**



**Abbildung 10: Relative Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen Gemeinschaftsschulen und Gymnasien)**



## ⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

Ein Großteil der Arbeit der Schoolworker/-innen im Landkreis Saarlouis besteht in der Durchführung beratender Gespräche mit Schülerinnen/Schülern, Lehrerinnen/Lehrern und mit Erziehungsberechtigten. Konzeptgemäß stellen die Vermittlung an andere Hilfeinstanzen und die Durchführung eigener Projekte bzw. die Vermittlung externer Projektangebote an die Schulen weitere Maßnahmenschwerpunkte dar.

Zum Aspekt der Projektarbeit zwei kurze Projektbeispiele der Schoolworker/-innen:

### **Projektbeispiel der Schoolworker/-innen an Weiterführenden Schulen<sup>21</sup>**

#### **Projektbeschreibung Workshop zum Thema Kollegiale Beratung**

Über die Beratungs- und Projektarbeit in Schulen hinaus, geben die Schoolworker an weiterführenden Schulen im Landkreis Saarlouis ihr Fachwissen auch an KollegInnen und LehrerInnen weiter. In diesem Rahmen boten Teammitglieder einen Workshop zum Thema Kollegiale Beratung am 23.11.2015 auf dem 11. Gesundheitstag (Gesundheit ist MehrWert!) der GEW Saarland an. Es wurden verschiedene Methoden und Techniken vorgestellt, mit deren Hilfe sinnvoll und effektiv mit problematischen Alltagssituationen im beruflichen Kontext umgegangen werden kann. Die TeilnehmerInnen lernten Strukturen kennen, um Kollegiale Beratung durchzuführen, den Anforderungen im Alltag gerecht zu werden und möglichen Grenzen und Überforderungen entgegensteuern zu können. Anhand eines Fallbeispiels wurden die Inhalte sowohl theoretisch als auch praktisch erarbeitet.

Die Kollegiale Beratung versteht sich als Beratung auf gleicher Ebene, welche durch einen Perspektivenwechsel die Alltagspraxis reflektiert und somit Lösungsideen hervorbringt und Entwicklungsprozesse anregt.

Ziele Kollegialer Beratung sind unter anderem: Distanz zur Ausgangssituation schaffen, Mobilisierung von Vernetzungs- und Beziehungsstrukturen, strukturierte Reflexion und Orientierung, Rückkopplungsprozesse auf persönlicher Ebene hinsichtlich Haltung und Transparenz der eigenen Rolle und Ressourcenvielfalt durch Aufmerksamkeitsfokussierung.

---

<sup>21</sup> Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen an Weiterführenden Schulen zur Verfügung gestellt.

## Projektbeispiel der Schoolworker/-innen an Grundschulen<sup>22</sup>

### Projektbeschreibung Giraffensprache

Im „Giraffenprojekt“ wird den Kindern die gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg in 4 Schritten übermittelt. Die Giraffe steht hierbei als Symbol für ein freundliches, auf sich selbst bezogenes Kommunizieren, wobei Gefühle und eigene Bedürfnisse eine wichtige Rolle einnehmen.

Die 4 Schritte der Gewaltfreien Kommunikation sind Beobachtung, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten. An Hand von Erzählkreisen, Übungen und Spielen werden die 4 Schritte eingeübt und die Kinder lernen, wie sie die Gewaltfreie Kommunikation in Streitsituationen im Schulalltag einsetzen können.

## ⇒ Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

### A. Ziele von Schoolworking an Grund- und Förderschulen

Das Leitziel der Schoolworker/-innen an den Grund- und Förderschulen lautet:

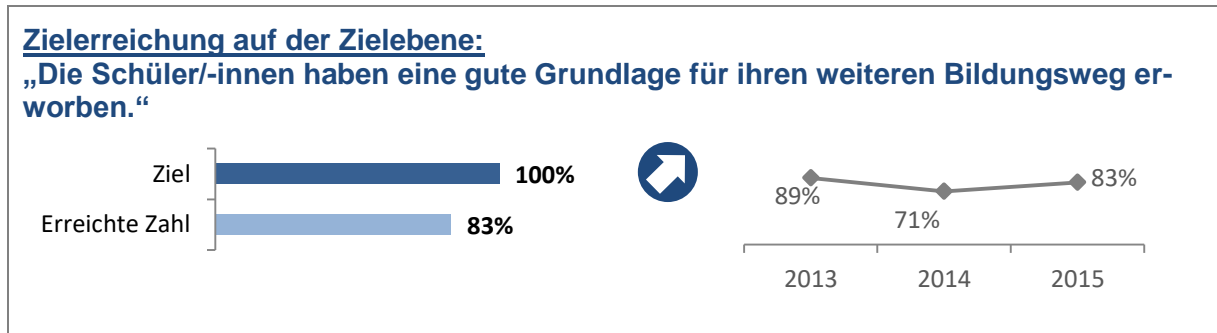
***„Die SW an GS/FS als Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule tragen dazu bei, die Chancen aller Kinder und Jugendlichen auf gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.“***

In Konkretisierung des Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

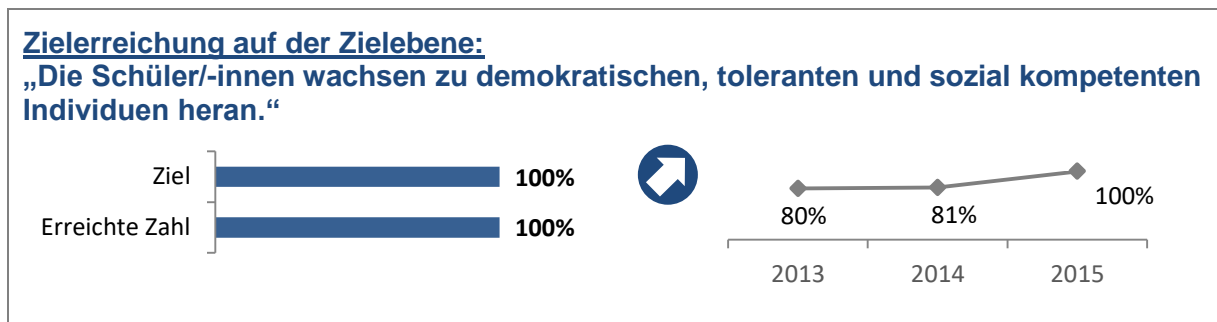
- *„Die Schüler/-innen haben eine gute Grundlage für ihren weiteren Bildungsweg erworben.“*
- *„Die Schüler/-innen sind zu gestärkten Persönlichkeiten herangewachsen und haben eine positive Lebenseinstellung.“*
- *„Die Schüler/-innen wachsen zu demokratischen, toleranten und sozial kompetenten Individuen heran.“*
- *„Eltern verfügen über Kompetenzen, um ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen.“*
- *„Lehrer/-innen und SW unterstützen sich durch ihr Handeln wechselseitig dabei, die Schüler/-innen in ihrer individuellen schulischen und persönlichen Entwicklung zu fördern.“*
- *„Alle Beteiligten tragen mit ihren Ressourcen dazu bei, dass sich alle in dem Lebensraum Schule wohlfühlen und sich ein positives Lernklima entfalten kann.“*
- *„In einem gut abgestimmten Hilfesystem arbeiten alle Institutionen und Professionen wertschätzend und orientiert an gemeinsamen Zielen zusammen.“*

<sup>22</sup> Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen an Grund- und Förderschulen zur Verfügung gestellt.

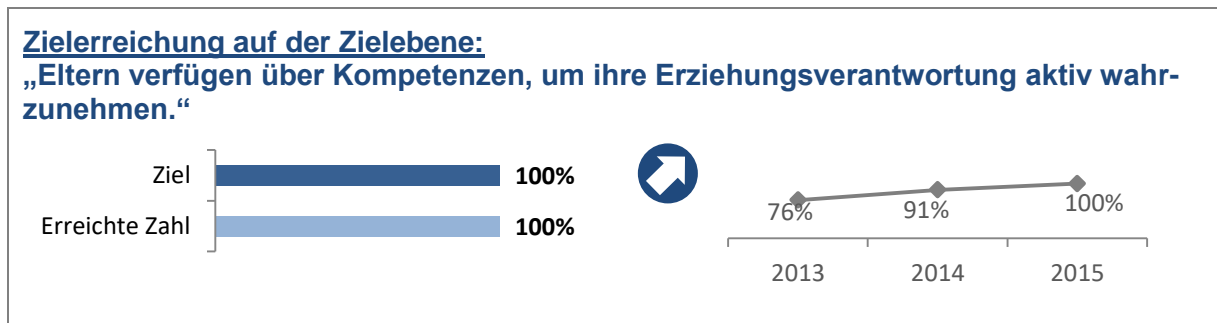
**Zielerreichung von Schoolworking an Grund- und Förderschulen**



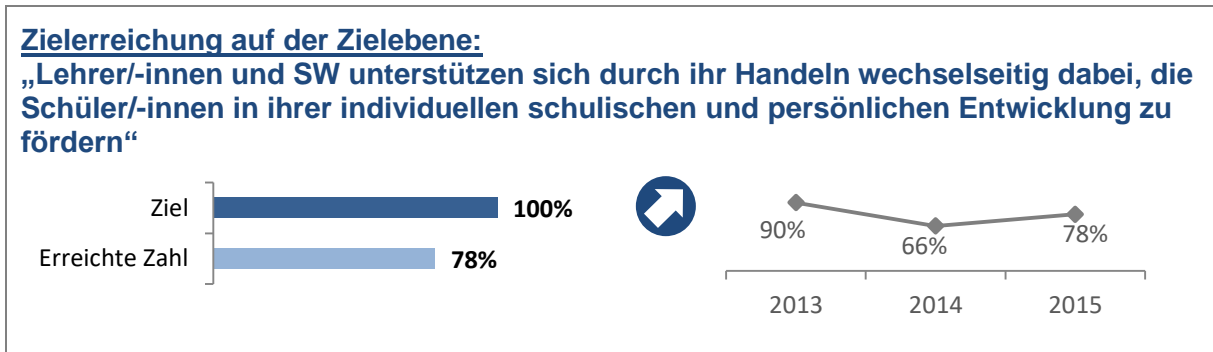
**Zielnennungen** 2015: 241; 2014: 292; 2013: 168



**Zielnennungen** 2015; 142; 2013: 62; 2012: 63



**Zielnennungen** 2015: 44; 2014: 47; 2013: 45



Zielnennungen 2015: 37; 014: 61; 2013: 36

## B. Ziele von Schoolworking an weiterführenden Schulen

Die Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen im Landkreis Saarlouis haben das **Leitziel** ihrer Arbeit folgendermaßen formuliert:

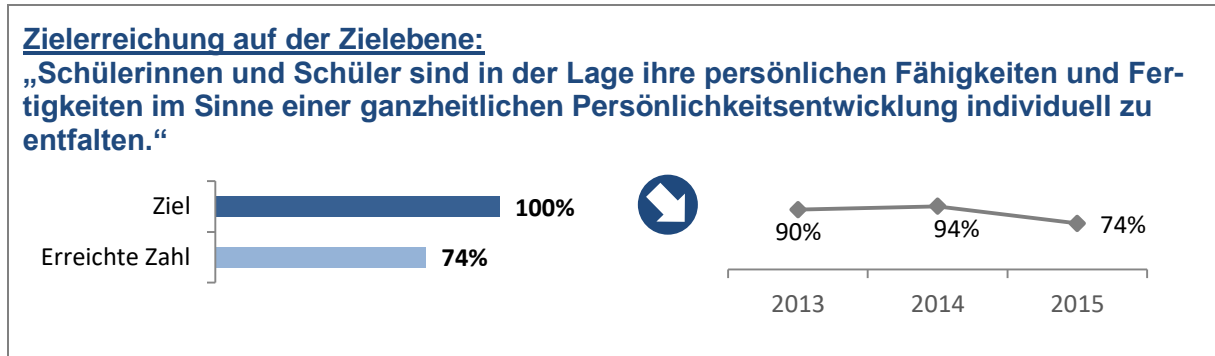
**„Schülerinnen und Schüler sind fähig, (auf der Grundlage einer erfolgreichen schulischen Entwicklung) ihr Leben selbstbestimmt, eigenverantwortlich und sozial kompetent zu gestalten und an allen gesellschaftlichen Bezügen teilzuhaben.“**

Das Leitziel wurde auf der Ebene von **Mittlerzielen** wie folgt konkretisiert:

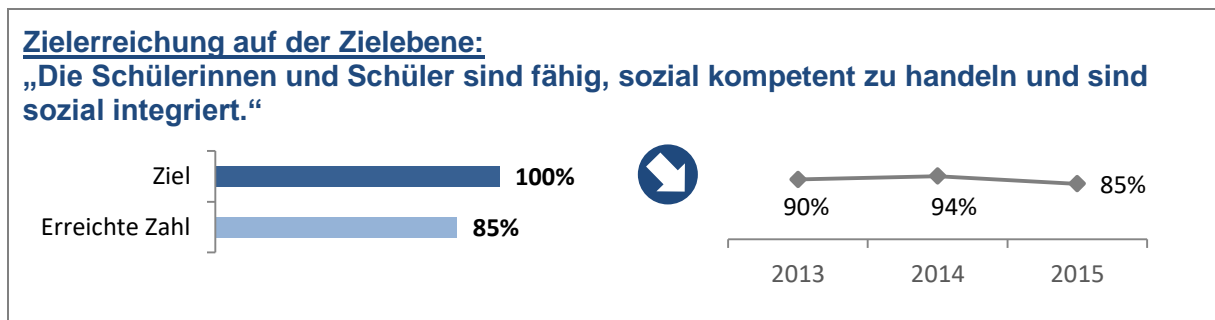
- „Schüler/-innen sind in der Lage ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung individuell zu entfalten.“
- „Schüler/-innen sind fähig sozialkompetent zu handeln und sie sind sozial integriert.“
- „Schüler/-innen erfahren eine effektive Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses.“
- „Eltern nehmen in der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation ihrer Kinder ebenso wie im schulischen Leben eine aktive, verantwortungsvolle und kompetente Rolle ein.“
- „Lehrer/-innen tragen gemeinsam mit den Schoolworker/-innen zu einer positiven persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen bei.“
- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Die Schulen arbeiten in ihrem jeweiligen Sozialraum (und darüber hinaus) eng mit sozialen, kirchlichen, öffentlichen und kulturellen Institutionen und Ressourcen zusammen.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen in der Schule wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen (im Sinne persönlicher Ressourcen, die sie befähigen, zukünftige Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen).“

Aus diesem Katalog von Mittlerzielen wurden einige zur Dokumentation der Zielerreichung für 2015 ausgewählt. Die Auswertungsergebnisse zu den ausgewählten Zielen sind im Folgenden aufgeführt.

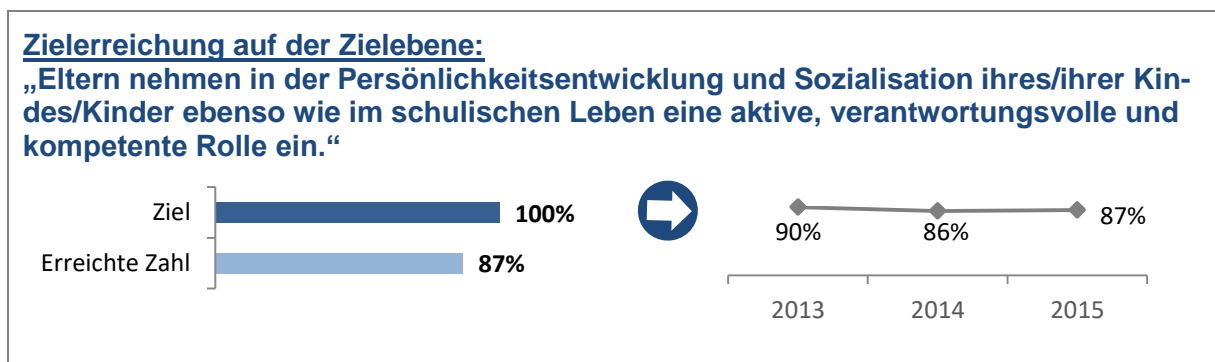
### Zielerreichung von Schoolworking an weiterführenden Schulen



Zielnennungen 2015: 634; 2014: 511; 2013: 189



Zielnennungen 2015: 443; 2014: 349; 2013: 301



Zielnennungen 2015: 202; 2014: 135; 2013: 187

### ⇒ Qualitative Erkenntnisse aus den Bilanzgesprächen

#### A. Schoolworker/-innen an Grund- und Förderschulen

- Die Schoolworker/-innen der Grund- und Förderschulen betonten insbesondere die Wirksamkeit einer frühzeitigen, nicht anlassbezogenen Vorstellung der Schoolworker/-innen als **Maßnahme zur Bekanntmachung und Vertrauensbildung bei Eltern**

**und Kindern** (z.B. im Rahmen von Elternabenden der 1. Klassen sowie Kennenlernprojekten) Wichtig sei hierbei, dass die Schoolworkerin als gleichwertiger (aber unabhängiger) Akteur an der Schule, neben Schulleitung, Lehrer/-in und Personal der Nachmittagsbetreuung vorgestellt werde. Die Kennenlernprojekte in den 1. Klassen und andere Maßnahmen wie ein „Schülerbriefkasten“ seine sehr effektive „**niedrigschwellige**“ Zugänge zur **Schoolworkerin**.

- Problematisiert wurden u.a. **Eltern, die sich gegenüber sinnvollen Hilfemaßnahmen für ihr Kind verweigern**. In diesem Zusammenhang sei wichtig, darauf hinzuweisen, dass ausreichende niedrigschwellige Hilfeangebote bisher fehlen. Im Landkreis Saarlouis sei vor diesem Hintergrund u.a. eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Fachkräften der kommunalen Jugendarbeit („Jugendpflegern“) geplant.

## **B. Schoolworker/-innen an Weiterführenden Schulen**

- Das Thema **Flüchtlingskinder an den Schulen** wurde als ein sehr schulstandortspezifisches dargestellt. Grundlegende Unterstützungsbedarfe dieser Kinder bzgl. des Spracherwerbs seien weitgehend gedeckt. Insbesondere für traumatisierte Kinder sei bisher allerdings kein ausreichendes Hilfenetz vorhanden. Es sei davon auszugehen, dass für diese Kinder längerfristige und intensivere Hilfen benötigt werden und die entsprechenden Ressourcen hierfür bereitzustellen sind. Welche spezifischen Aufgabenstellungen und Herausforderungen auf die Schoolworker/-innen zukommen würden, sei noch nicht realistisch absehbar. Ein Thema für die Zukunft werde mit großer Wahrscheinlichkeit der Umgang mit den verschiedenen soziokulturellen Besonderheiten der Kinder und Familien sein.
- Als eine besonders geeignete Maßnahme zur Optimierung der Wirksamkeit der Tätigkeit der Schoolworker/-innen wurde ein **vernetztes multiprofessionelles Arbeiten** benannt. Zunehmend würden hierfür multiprofessionelle Fallkonferenzen in der Fallarbeit (v.a. bei „besonders schwierigen Fällen“) genutzt und erwiesen sich als deutlich effizientere Maßnahme als bilaterale Kontakte und Absprachen zwischen den verschiedenen Akteuren. Teilnehmende seien (in fallspezifischer Zusammensetzung): Klassenlehrer/-in, Schulleitung, Schoolworker/-in, Personal der Nachmittagsbetreuung, Kinder-/Jugendtherapeut/-in, der Schul-psychologische Dienst, ggf. Fachpersonal einer Tagesgruppe, die Anlaufstelle Schulverweigerung, Eltern, u.a.. Bzgl. datenschutzrechtlicher Fragen wurde darauf hingewiesen, dass solche Fallkonferenzen bei Anwesenheit der Eltern auch ohne Schweigepflichtsentbindung stattfinden könnten. Voraussetzung für die Funktionalität der Fallkonferenzen seien insbesondere eine offene und lösungsorientierte Grundhaltung der Beteiligten sowie die Beteiligungsbereitschaft der Schule.



### 3.5 Schoolworking im Saarpfalz-Kreis: Bilanz 2015

#### ⇒ Grunddaten

- Im Saarpfalz-Kreis gibt es 13 Schoolworker/-innen auf 10,5 Personalstellen. Anstellungsträger ist der Landkreis.
- Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreises sind an 37 Schulen im Einsatz: an 15 Grundschulen, 10 Gemeinschaftsschulen, 6 Gymnasien und an 3 Förderschulen Lernen (vgl. Abb. 11). Hinzu kommen 3 Schulsozialarbeiter/-innen, die nicht nach dem Schoolworker-Konzept arbeiten und aus Mitteln des Landkreises finanziert werden. Sie sind an so genannten „Schwerpunkt-Grundschulen“ eingesetzt und jeweils für zwei Schulen zuständig. Hinzu kommt eine - ebenfalls vom Landkreis finanzierte - Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit in Ganztagsklassen, die nach der saarländischen Ganztagschulverordnung Pflichtaufgabe der Landkreise als Schulträger ist. Ganztagsklassen gab es im Saarpfalz-Kreis 2015 an 3 Schulen (mit insgesamt 20 Ganztagsklassen).

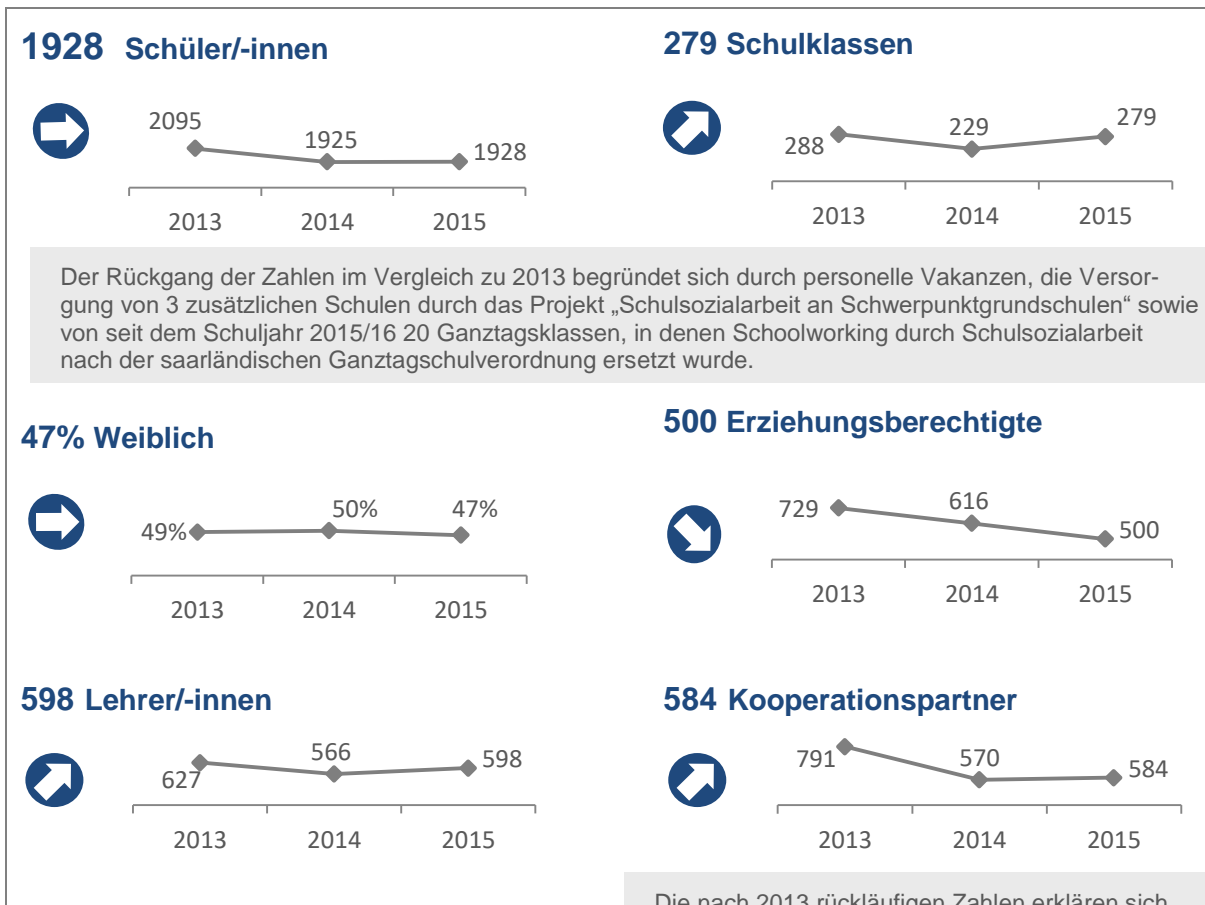
**Abb. 11: Von Schoolworking erreichte Schulen im Saarpfalz-Kreis**

<b>Gemeinschaftsschulen/GES</b>	<b>Grundschulen</b>
Galileo-Schule Bexbach	Schillerschule Bexbach-Frankenholz
Gemeinschaftsschule Gersheim	Bexbach-Oberbexbach
<b>Gemeinschaftsschulen/ERS</b>	Blieskastel-Breitfurt mit Dependance Blickweiler
Geschwister-Scholl-Schule Blieskastel	Kirchbergschule Blieskastel-Lautzkirchen mit Dep.
Robert Bosch Schule Homburg	Schlossbergschule Blieskastel
Gemeinschaftsschule Homburg II	Schule am Würzbacher Weiher Blieskastel mit Dep.
Gemeinschaftsschule Kirkel-Limbach	Aßweiler
Mandelbachtalschule	Homburg-Einöd mit Dep. Beeden
Gemeinschaftsschule St. Ingbert Rohrbach	Luitpoldschule Homburg
Schmelzerwaldschule St. Ingbert	Kirkel-Limbach
Albertus Magnus Realschule <sup>23</sup>	Kirkel-Neuhäusel
<b>Gymnasien</b>	Arnold-Rütter-Schule Mandelbachtal
Albertus Magnus Gymnasium St. Ingbert	Theo-Carlen-Schule Mandelbachtal-Ormesheim
Christian-von-Mannlich-Gymn. Homburg	Burgschule Medelsheim mit Dep. Altheim
Johanneum Homburg	Albert-Weisgerber-Schule St. Ingbert
Leibniz Gymnasium St. Ingbert	Südschule St. Ingbert
Saarpfalz-Gymnasium Homburg	Pestalozzischule St. Ingbert-Rohrbach mit Dep. In
Von der Leyen-Gymnasium Blieskastel	Hassel
<b>Förderschulen-Lernen</b>	<i>Mit Schulsozialarbeit (aus Landkreis-Mitteln) versorgte Grundschulen:</i>
Albert-Schweitzer-Schule St. Ingbert	Rischbachschule St. Ingbert mit Dep. Wiesentalschule
Franz-Carl-Schule Blieskastel	Homburg-Bruchhof
Siebenpfeifferschule Homburg	Homburg-Langenäcker
	Bexbach
Freie Waldorfschule Bexbach	Gersheim-Reinheim
	Sonnenfeld Homburg mit Dep. Kirrberg

<sup>23</sup> Diese „traditionelle“ Realschule wird hier zu den Gemeinschaftsschulen gezählt.

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2015 erreichten Zielgruppen (Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen) wiedergegeben.



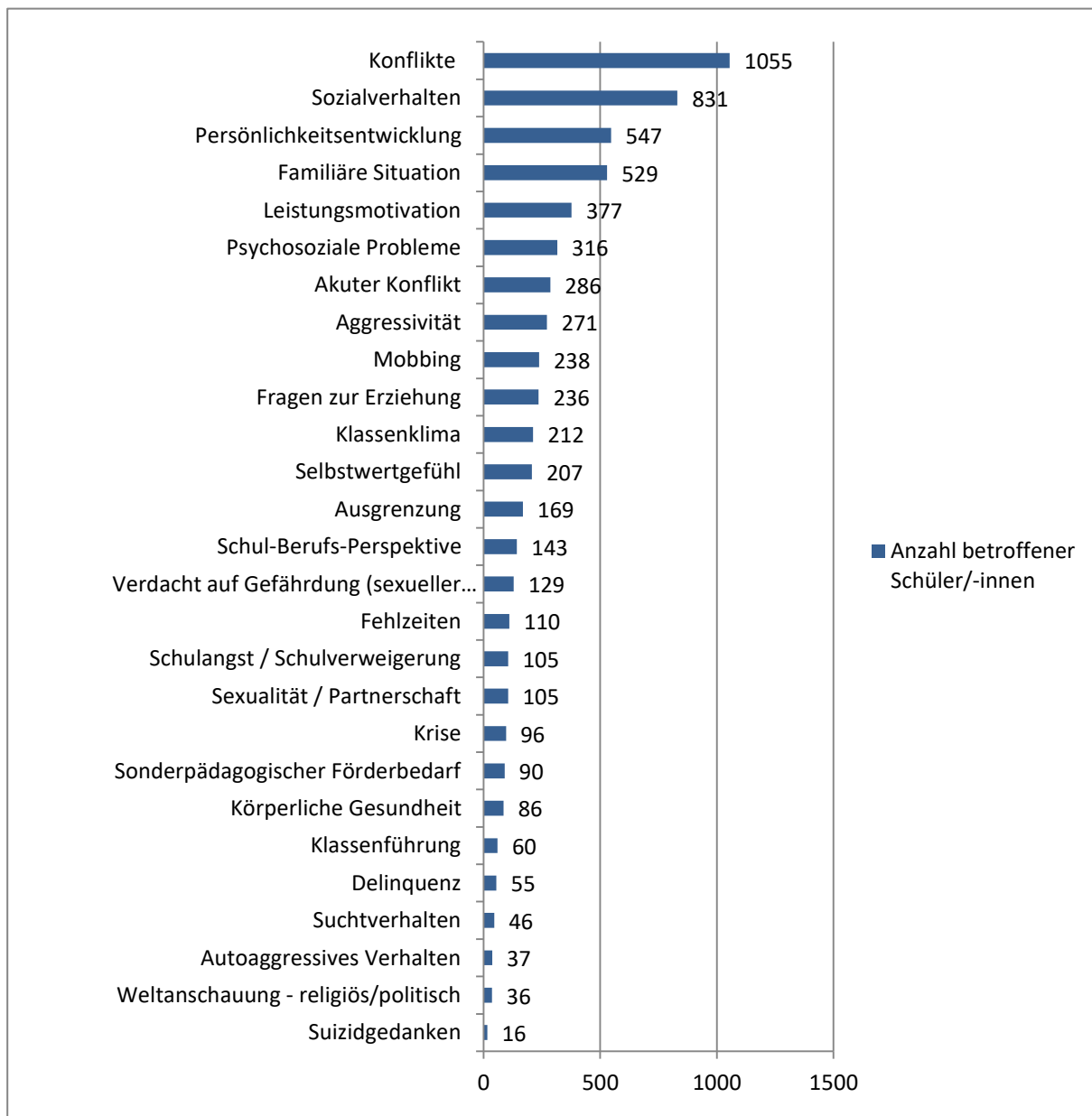
Der Rückgang der Zahlen im Vergleich zu 2013 begründet sich durch personelle Vakanzen, die Versorgung von 3 zusätzlichen Schulen durch das Projekt „Schulsozialarbeit an Schwerpunktgrundschulen“ sowie von seit dem Schuljahr 2015/16 20 Ganztagsklassen, in denen Schoolworking durch Schulsozialarbeit nach der saarländischen Ganztagschulverordnung ersetzt wurde.

Die nach 2013 rückläufigen Zahlen erklären sich durch eine Bereinigung der Liste der Kooperationspartner durch das Team der Schoolworker/-innen (z.B. um Doppelnennungen).

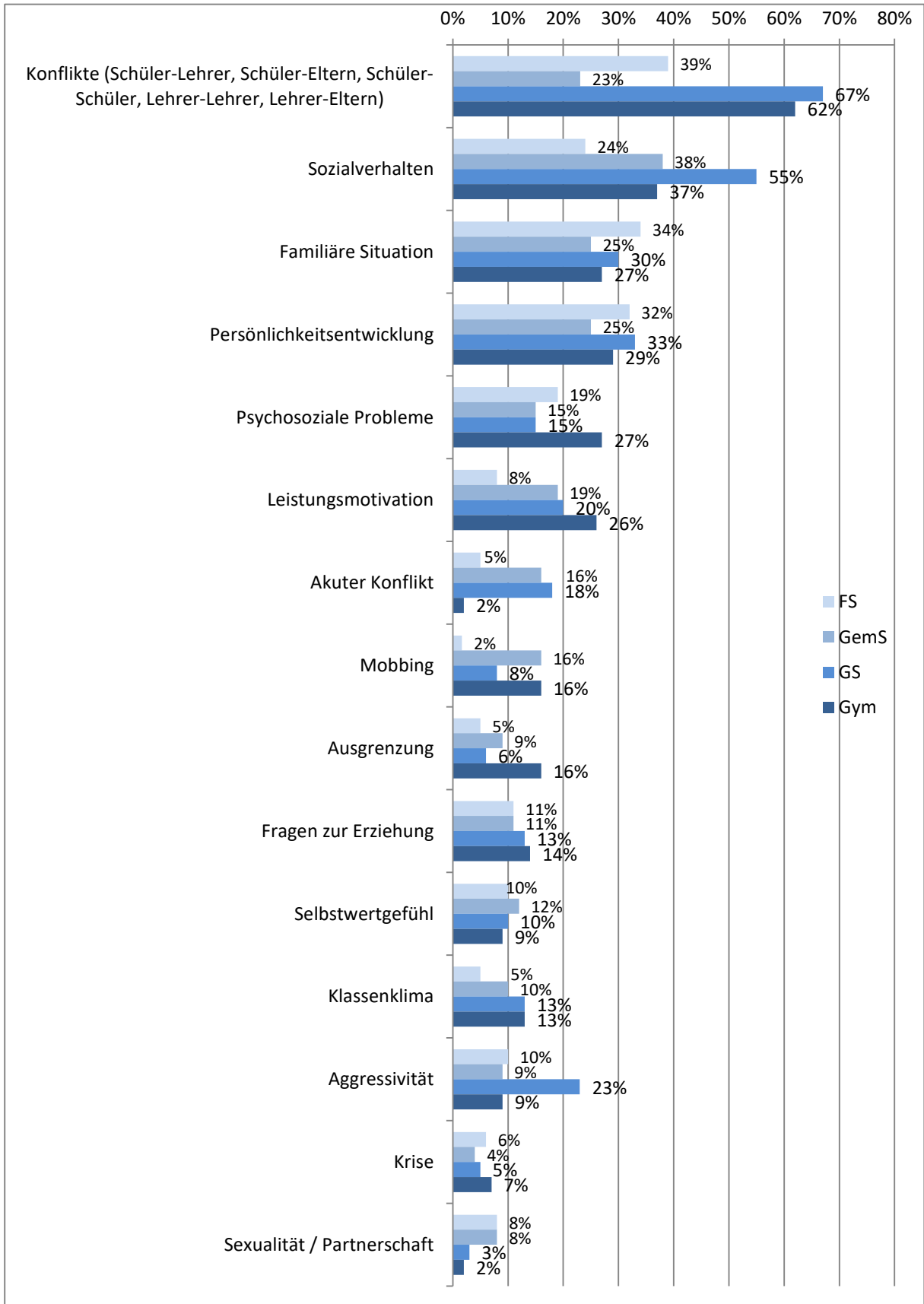
⇒ Themen von Schoolworking

Das Themenspektrum von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis 2015 zeigen die folgenden Abbildungen 12 und 13. Abb. 13 zeigt im Vergleich der Schulformen die relative Häufigkeit der verschiedenen Themen, d.h. wieviel Prozent aller Schüler/-innen an einer Schulform jeweils von einem Thema betroffen sind.

Abb. 12: Themen von Schoolworking (in der Einzelfallarbeit) im Saarpfalz-Kreis



**Abb. 13: Relative Häufigkeit ausgewählter Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen)**



## ⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis

Die zur Zielerreichung eingesetzten fachlichen Mittel (Maßnahmen) werden von den Schoolworker/-innen regelmäßig in todo dokumentiert. Wie im Vorjahr zeigt sich 2015 das breite Spektrum an Methoden und Maßnahmen, das Schoolworker/-innen zum Erreichen ihrer fachlichen Ziele einsetzen. In der Reihenfolge der dokumentierten Häufigkeiten sind dies u.a. (in der Formulierung der todo-Stichworte):

- Beratungsgespräch,
- Analyse / Klärung,
- Austausch,
- Kontaktaufnahme
- Koordination,
- Elternarbeit
- Weitervermittlung,
- Kontaktpflege,
- Teilnahme an Klassenkonferenz, Förderausschuss etc.
- Projektarbeit,
- Krisenintervention
- Netzwerkarbeit
- Gefährdungsmitteilungen an ASD
- Hausbesuch
- Einholen von §8a-Fachberatung
- Gremienarbeit
- Konzeptarbeit

## Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis

Das von den Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis selbst formulierte **Leitziel** ihrer Arbeit lautet:

***„Jugendhilfe und Schule tragen in gemeinsamer Verantwortung zur Stabilisierung und Verbesserung der schulischen, persönlichen und/oder familiären Situation von Schülerinnen und Schülern bei (als Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung, für Bildungserfolg und soziale Teilhabe).“***

Unterhalb dieses Leitziels verfolgen die Schoolworker/-innen folgende **Mittlerziele**:

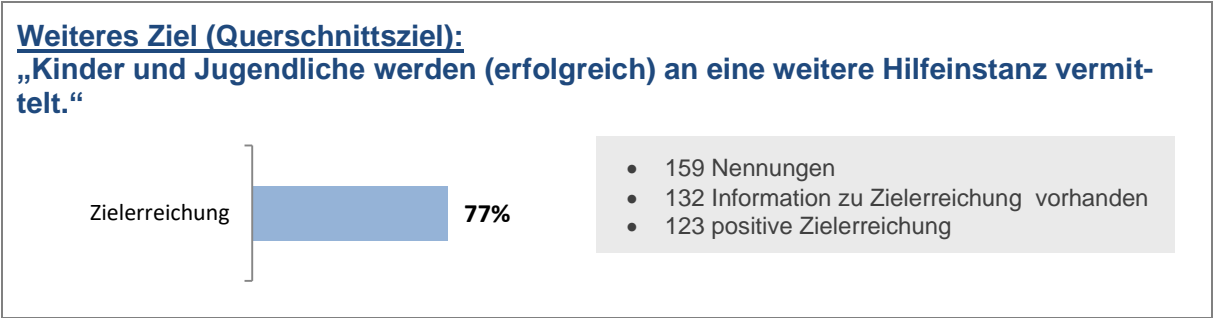
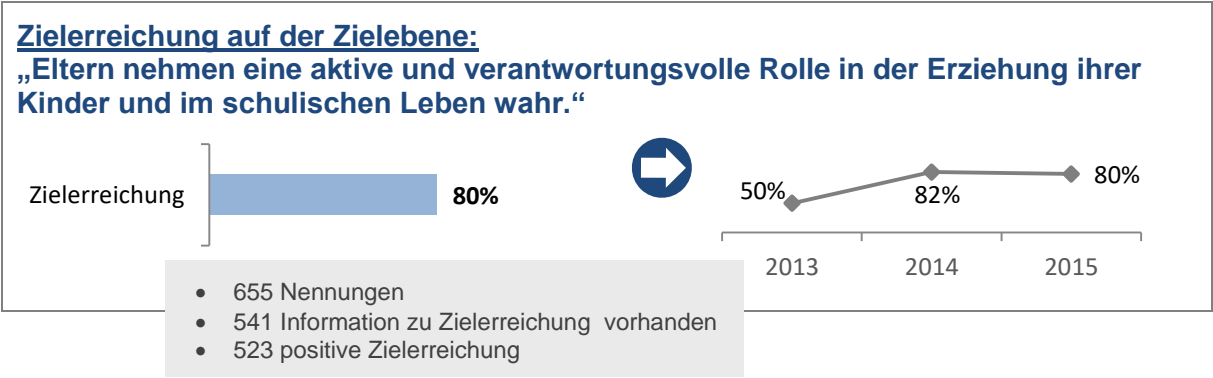
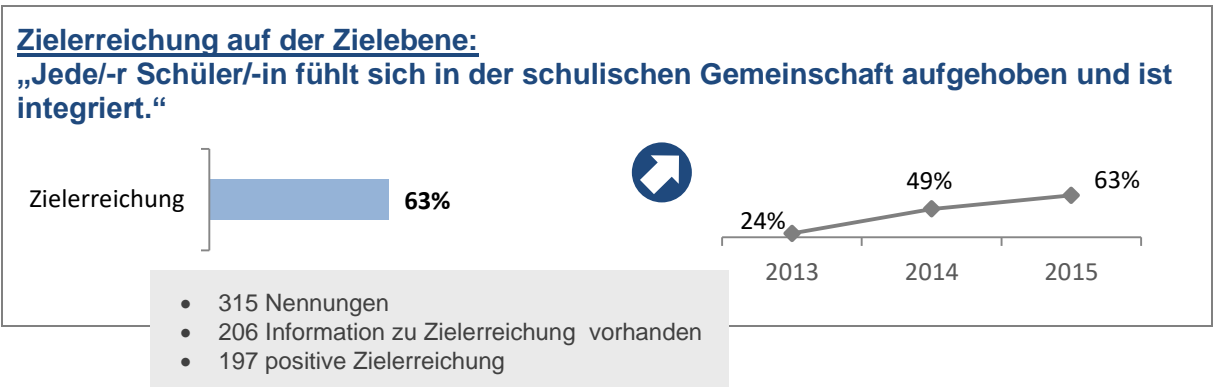
- *„Jede/-r Schüler/-in erfährt eine effektive Unterstützung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit.“*
- *„Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“*
- *„Jede/-r Schüler/-in fühlt sich in der schulischen Gemeinschaft aufgehoben und ist integriert.“*
- *„Jede/-r Schüler/-in findet im schulischen System ihren/seinen Platz.“*
- *„Jede/-r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“*

- „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“
- „Lehrer/-innen tragen zu einer effektiven Unterstützung für eine bestmögliche individuelle Entwicklung der Schüler/-innen bei.“
- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen in Schule und Familie vermieden.“

Jedem Mittlerziel sind mehrere **Handlungsziele** zugeordnet. Eine Auswahl dieser Handlungsziele wurde für 2015 von den Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreises verabredungsgemäß dokumentiert. Die ausgewählten Handlungsziele fungieren als Indikatoren für das Erreichen des jeweiligen Mittlerziels.

In der folgenden Ergebnisdarstellung wurden - zum Zwecke einer besseren Nachvollziehbarkeit - die Ergebnisse auf der Ebene der Handlungsziele zusammengefasst. Es wird also nur die (aggregierte) Zielerreichung auf der Ebene der Mittlerziele ausgewiesen.





**Zielerreichung auf der Zielebene:**  
**„Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie vermieden.“**

Im Kontext der - zumeist präventiven - Projektarbeit wurden 2015 164 Projekte dokumentiert. Häufige Themen waren u.a.: Medienkompetenz insbesondere im Zusammenhang mit Internet und Sozialen Netzwerken, Suchtprävention, Mobbing, Soziale und kommunikative Kompetenzen, Erwerb von Handlungs- und Lösungskompetenzen, Konfliktbewältigung oder Stärkung der Klassengemeinschaft. Die nachfolgende Projektbeschreibung veranschaulicht eines dieser Projekte beispielhaft.

## Projektbeispiel der Schoolworker/-innen an einer Grundschule <sup>24</sup>

### **Projekt: Sozialtraining mit den Kängurus<sup>1</sup>**

Zielgruppe:

Klasse 2-3

Ziel des Projektes:

Kinder erlernen den achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen Menschen.

Idee des Projektes:

Da es oft Überwindung kostet über die eigenen Gefühle, Schwächen bzw. Stärken zu sprechen, werden die Kängurus als Medium zur Übertragung und Verdeutlichung von Verhaltensweisen genutzt.

In der Klasse können bis zu 25 Kängurus, die jeweils verschiedene Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen aufweisen, vorgestellt werden. Die Kinder spüren, dass die Kängurus menschliche Züge haben und werden sich in den Beschreibungen auch wiedererkennen können. (Im Vorfeld kann mit der Klassenlehrerin ein Austausch über die vorhandenen Charaktere in der Klasse erfolgen). Durch passende Übungen zu dem jeweiligen Känguru können die SchülerInnen erfahren wie sich andere Verhaltensweisen und Stimmungen anfühlen und auswirken. Sie werden zu Beratern der Kängurus und zugleich zu Entwicklern ihrer eigenen Situation.

Ablauf einer Unterrichtsstunde:

- Jede Stunde beginnt mit dem Vorstellen des Kängurus und dessen Geschichte. Die Kinder bekommen das Bild von dem vorgestellten Tier gezeigt und können selbst das Känguru beschreiben, in dem sie auf Körperhaltung, Gestik, Mimik achten.
- Im Anschluss werden die passenden Übungen durchgeführt, in dem die Kinder zum Themenschwerpunkt malen, basteln oder spielen.
- Die Stunde wird mit dem Ausfüllen des „Fütterungsplans“ abgeschlossen. Hier entscheiden die Kinder als Experten welche Eigenschaft dem Känguru mitgegeben werden sollte (z.B.: Bewegung, Ruhe, Mut, Sonstiges) um zukünftig problemlos in der „Kängurugesellschaft“ teilhaben zu können.

Quelle: Respekt üben – Achtung zeigen, Birgit Lohmann-Liebezeit, AOL-Verlag, 2009

### ⇒ **Qualitative Informationen aus dem Bilanzgespräch**

- Das Schoolworker-Team thematisierte im Bilanzgespräch folgende Schwerpunkte: Die Bedeutung von konzeptioneller Teamarbeit und (u.a. sozialräumlicher) Netzwerkarbeit zur Optimierung der Wirkungen von Schoolworking, Flüchtlingskinder an den Schulen und die damit verbundenen Herausforderungen, Neue Medien und ihre Nutzung sowie eine nach wie vor kritische Bewertung der gegenwärtigen Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung.
- Betont wurde vom Team der Schoolworker/-innen die Bedeutung einer intensiven **Teamarbeit** sowohl für die interne Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung als auch zur generellen Stärkung der Wirkungsmöglichkeiten von Schoolworking. Beispielhaft hierfür sind etwa die aus den Teamaktivitäten hervorgegangenen Produkte eines Sozialatlas' oder einer Übersicht zu Ansprechpartnern/-partnerinnen zum The-

<sup>24</sup> Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.



ma Flüchtlinge in den Städten und Gemeinden des Saarpfalz-Kreises. Indem diese dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamts, den Schulen und weiteren Interessierten zur Verfügung gestellt wurden, sei es den Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreis gelungen spürbare **Synergieeffekte** zu erzielen.

- Ebenso betont wurde die hohe Bedeutung einer sozialräumlich orientierten Arbeit der Schoolworker/-innen mit einer engen **Einbindung in sozialraumbezogene Netzwerke** und einer engen Kooperation mit den Bezirkssozialdiensten sowie den Jugendpflegern in den Gemeinden des Saarpfalz-Kreis. Hierdurch sowie durch den langjährigen kontinuierlichen Einsatz der Schoolworker/-innen seit Beginn des Schoolworker-Programms seien auch weitergehende Wirkungen hinsichtlich der generellen Stärkung sozialräumlicher Hilfe- und Unterstützungsstrukturen festzustellen. Als ein konkretes Beispiel wurde u.a. die erfolgreiche Netzwerkarbeit zum Umgang mit Fällen so genanntem „sextings“ genannt<sup>25</sup>. Hierdurch sei ein intensiver Austausch zu dieser Problematik entstanden, in dessen Folge entsprechende Angebote an einigen Schulstandorten durch Lehrkräfte und Referenten stattfanden.
- Das Thema **Flüchtlingskinder in Schulen** hat 2015 quantitativ und qualitativ neue Bedeutung erlangt. Während es zunächst nur an einzelnen Schulen minderjährige unbegleitete Flüchtlinge gab, wurden durch die Verteilung von Flüchtlingsfamilien auf die Städten und Gemeinden sukzessive mehr Flüchtlingskinder in Grundschulen und weiterführenden Schulen (v.a. Gemeinschaftsschulen) aufgenommen. Sowohl aus der Zunahme der Schülerzahlen als auch durch sprachliche und kulturelle Barrieren ergeben sich für alle schulischen Akteure neue Herausforderungen. Dies betrifft u.a. die Notwendigkeit einer teilweise noch vielfältigeren (und aufwändigeren) Netzwerkarbeit unter Einbindung von Akteuren mehrerer Rechtskreise (SGB VIII, SGB II, Bildung, Gesundheit). Generell – so die Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreis – sei es wichtig und notwendig, dass für eine erfolgreiche schulische und gesellschaftliche Integration der Flüchtlingskinder verlässliche und alle Bedarfsbereiche umfassende Unterstützungsstrukturen geschaffen werden.
- Handlungsbedarf besteht für die Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreis nach wie vor im Themenfeld **Mediennutzung und neue Medien**. Eltern sind häufig verunsichert, wie sie ihrer Verantwortung bzgl. des Gebrauchs oder Missbrauchs der neuen Medien durch ihre Kinder gerecht werden können. Für die Schüler/-innen erweist sich u.a. die Frage des verantwortlichen und kompetenten Umgangs mit den eigenen Daten im Internet und in sozialen Netzwerken als relevant. Als Reaktion auf die Bedarfslage hat der Saarpfalz-Kreis u.a. ein Präventionsangebot an zwei Standorten für insgesamt mehr als 2000 Schüler umgesetzt (in Kooperation mit KSK, kommunale und Kreis-Jugendpflege, der AWO, sowie 8com – einem der führenden Anbieter von Beratungsleistungen zur Informationssicherheit). Integriert war u.a. eine Abendveranstaltung für Eltern und pädagogisch Interessierte zur Information und Sensibilisierung über Gefahren im Internet. Ca. 500 Eltern nahmen hieran teil. Die Schulen erhielten begleitende Hilfen in Form von Materialien und durch die Vermittlung von Referenten.

<sup>25</sup>

Als sexting bezeichnet man das Versenden von erotischen bzw. Nacktdarstellungen des eigenen Körpers in der Regel über verschiedene Smartphone-Social Media Apps. Meist zunächst nur an eine bestimmte Person gesendet, werden diese Bilder häufig gegen der Willen der abgebildeten Person in soziale Netzwerke weitergeleitet – mit teilweise gravierenden psychischen und sozialen Folgen für die betroffene Person.

- Im Kontext des Wirkungsmonitorings (System der Wirkungsorientierten Steuerung) des Schoolworker-Programms wurde u.a. die bisherige Fokussierung auf die Wirkungen einzelndfallbezogener Arbeit der Schoolworker/-innen kritisiert. Angeregt wurde, - dem Schoolworker-Rahmenkonzept entsprechend – ein stärkeres Gewicht auf die Darstellung von Effekten/Erfolgen der fallübergreifenden/fallunabhängigen Tätigkeiten der Schoolworker/-innen wie Vernetzungsaktivitäten und präventiver Projektarbeit – z.B. in den Sozialräumen, den Schulen (Schulentwicklung) sowie Strukturen im Umfeld der Schulen (z.B. Beratungsstellen, Arbeitskreisen, Familienhilfezentren) - zu legen.
- Wie auch in anderen Landkreisen erfolgte in 2016 auch im Saarpfalz-Kreis eine Überarbeitung des Zielsystems und der Dokumentationssystematik in Angriff genommen. Sie wurde 2016 vom Schoolworker-Team selbständig durchgeführt und anschließend mit der Wissenschaftlichen Begleitung abgestimmt. Zu Jahresbeginn 2017 soll die weiterentwickelte Version des Zielsystems in Funktion gesetzt werden.
- Das Schoolworker-Team verwies noch einmal auf die im Jahresbericht 2014 benannten Erfolgsfaktoren bzw. Bedarfsmeldungen zur Sicherstellung bzw. Optimierung der Wirksamkeit von Schoolworking. Da dort im Einzelnen bereits dargestellt, wird an dieser Stelle auf eine nochmalige detaillierte Darstellung verzichtet. Aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung sollten diese Wirkungsfaktoren und Bedarfsmeldungen auch im weiteren Qualitätsentwicklungsprozess des Gesamtprogramms (z.B. im Rahmen der AG Qualitätsentwicklung) berücksichtigt werden.

### 3.6 Schoolworking im Landkreis St. Wendel: Bilanz 2015

#### ⇒ Grunddaten

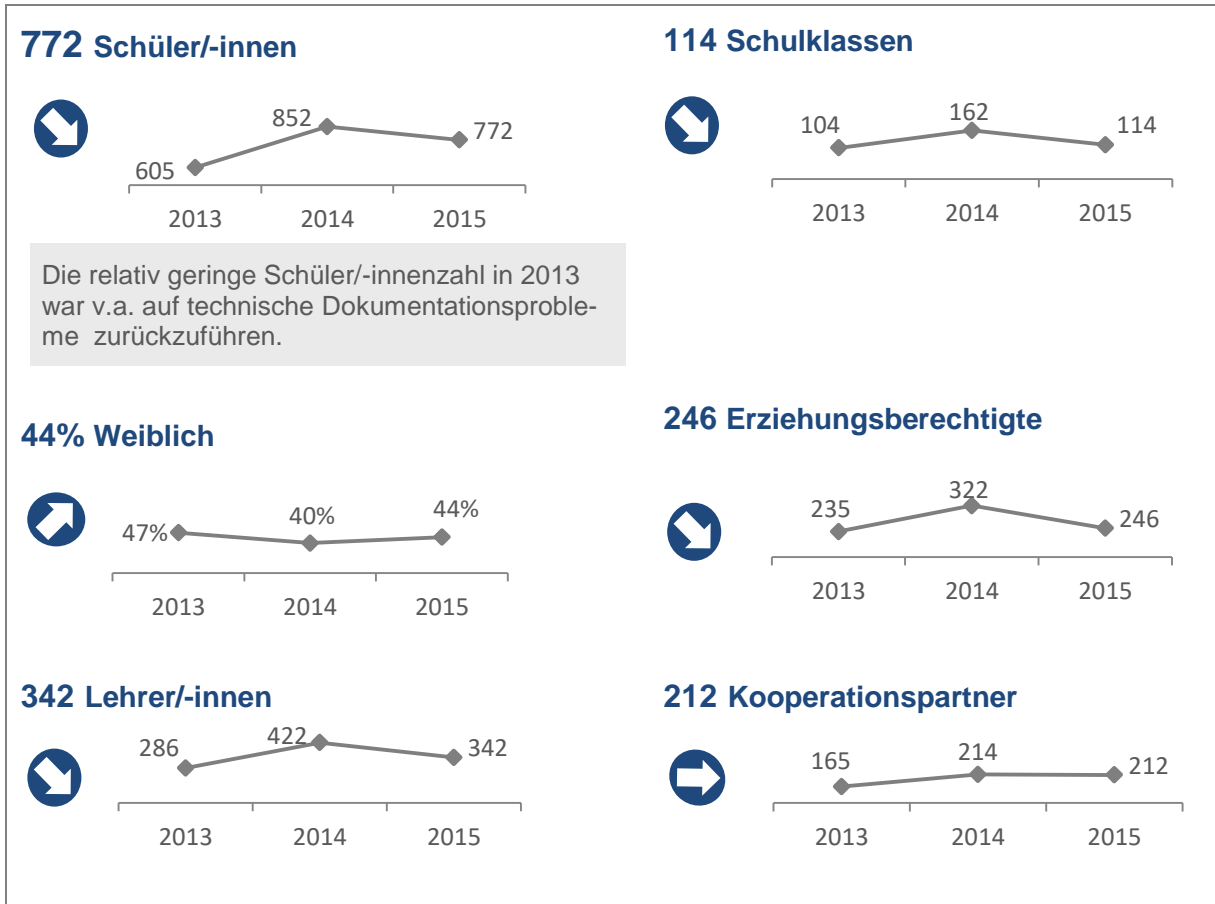
- Im Landkreis St. Wendel sind 15 Schoolworker/-innen auf 6,5 Personalstellen tätig.
- Alle Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen sind beim Kreisjugendamt des Landkreises angestellt. Die Schoolworker/-innen für die Grundschulen sind bei freien Trägern angestellt, die im Rahmen der sozialraumorientierten Jugendhilfe Schwerpunktträger in den einzelnen Sozialräumen sind. Es sind dies die Stiftung Hospital St. Wendel, die Lebenshilfe St. Wendel und die idee.on gGmbH. Die meisten Schoolworker/-innen an den Grundschulen sind zugleich Netzwerker/-innen der Familienberatungszentren (im Rahmen der Sozialraumorientierten Jugendhilfe im Landkreis).
- Neben den Fachkräften Rahmen des Landesprogramms tätig gibt es eine Schulsozialarbeiterin, die an der gebundenen Ganztagschule/Gemeinschaftsschule St. Wendel eingesetzt ist und aus Mitteln des Landkreises (mit einer 0,5 VzSt.) finanziert wird. Des Weiteren wird im Umfang von wöchentlich vier Stunden eine gebundene Ganztagsklasse an einem Gymnasium im Rahmen von Schulsozialarbeit betreut.
- Schoolworker/-innen sind präsent an 12 Grundschulen, 1 Förderschule-Lernen, 5 Gemeinschaftsschulen und 2 Gymnasien (vgl. Abb. 14).

**Abb. 14: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis St. Wendel im Sekundarbereich 1 (Klassen 5 bis 10) und im Grundschulbereich**

<b>Gemeinschaftsschulen</b>	<b>Grundschulen</b>
Gemeinschaftsschule/Gesamtschule Türkismühle	Freisen/Oberkirchen Marpingen
Gemeinschaftsschule/Gesamtschule Marpingen	Annenschule Namborn in Furschweiler Nohfelden/ständige Dependance Sötern
Gemeinschaftsschule/ERS Freisen	Nonnweiler/ständige Dependance Primstal
Gemeinschaftsschule/ERS Ringwall-schule Nonnweiler/Primstal	Oberthal Nikolaus-Obertreis (Stadt St. Wendel)
Gemeinschaftsschule/ERS Schaumberg Theley	Grundschule Bliesen (Stadt St. Wendel) Oberlinxweiler (Stadt St. Wendel) Niederkirchen (Stadt St. Wendel)
<b>Gymnasien</b>	Hasborn – Dautweiler
Cusanus Gymnasium St. Wendel	Tholey/Theley/ständige Dependance Tholey
Gymnasium Wendalinum St. Wendel	
Arnold Janssen Gymnasium	
<b>Förderschulen Lernen</b>	Schulsozialarbeit an der Gebundenen Ganztagschule Gemeinschaftsschule/ERS St. Wendel
Bliestalschule Oberthal	Schulsozialarbeit in zwei Gebundenen Ganztagsklassen am Cusanus Gymnasium

⇒ **Erreichen der Zielgruppen**

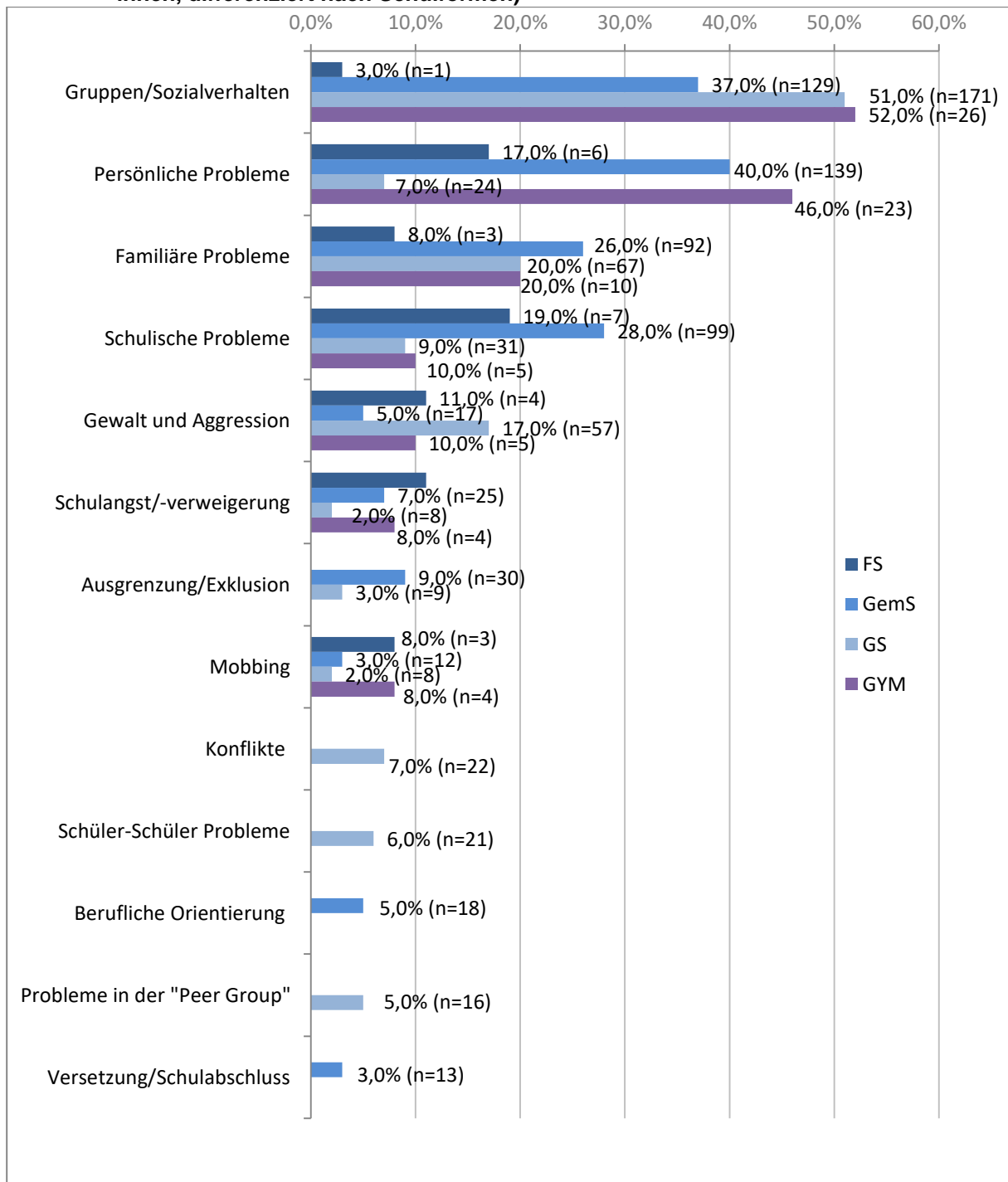
Die Zielgruppen von Schoolworking wurden im Landkreis St. Wendel im Jahr 2014 wie folgt erreicht:



⇒ **Themen von Schoolworking**

Wie in allen Landkreisen bearbeiten auch die Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel ein großes Themenspektrum. Die Häufigkeit der Themen im Vergleich zwischen den Schulformen ähnelt der in den anderen Regionen des Landes (vgl. Abb. 15).

**Abb. 15: Relative und absolute Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen)<sup>26</sup>**



### ⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

Die von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern im Landkreis St. Wendel eingesetzten fachlichen Mittel unterscheiden sich im Wesentlichen nicht vom Maßnahmen-Repertoire der Schoolworker/-innen in den anderen Regionen. Der größte Anteil ihrer Arbeit besteht in

<sup>26</sup> Für die Gymnasien wurden keine Daten in toto dokumentiert. Die Werte für die Gymnasien wurden deshalb ausschließlich für das Erreichen der Zielgruppen von Hand hinzugerechnet. Somit sind auch die Werte für die Zielerreichung exklusive der Zahlen für die Gymnasien zu sehen (siehe S. 61 f).

beratenden Tätigkeiten. Problemanalyse, Vermittlungen an andere Hilfeinstanzen, regelmäßige Information der Beteiligten sowie präventive Projektarbeit gehören ebenfalls zu den häufig dokumentierten Tätigkeiten.

Der wichtige Teil der Schoolworkertätigkeit der „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“ ist auch im Landkreis von hoher Bedeutung. Insgesamt wurden 2015 laut Dokumentation 256 solcher Vermittlungen gezählt. Nachfolgende Abbildung zeigt die Vermittlungstätigkeit im Detail.

<b>Vermittlung an weitere Hilfeangebote</b>	
<b>48</b>	<b>Vermittlung an Kreisjugendamt (Fachdienst)</b>
<b>45</b>	<b>Vermittlung an Familienberatungszentrum</b>
<b>43</b>	<b>Vermittlung an Schulinterne Hilfsangebote</b>
<b>21</b>	<b>Vermittlung an Schulpsychologe</b>
<b>20</b>	<b>Vermittlung an Kinder- und Jugendpsychiatrie</b>
<b>19</b>	<b>Vermittlung an Therapeutische Hilfe</b>
<b>13</b>	<b>Vermittlung an Jugendberufshilfe</b>
<b>12</b>	<b>Vermittlung an Erziehungsberatungsstelle</b>
<b>8</b>	<b>Vermittlung an Schulisches Nachhilfeangebot</b>
<b>7</b>	<b>Vermittlung an Präventionsfachstelle (sexuelle Gewalt)</b>
<b>7</b>	<b>Vermittlung an weitere Hilfeinstanz</b>
<b>4</b>	<b>Vermittlung an Freiwillige GTS</b>
<b>3</b>	<b>Vermittlung an Polizei</b>
<b>2</b>	<b>Vermittlung an Soziale Gruppenarbeit des FBZ</b>
<b>2</b>	<b>Vermittlung an Arbeitsamt</b>
<b>1</b>	<b>Vermittlung an Gesundheitsamt</b>
<b>1</b>	<b>Vermittlung an Suchtberatung</b>
<b>SUMME: 256</b>	

Der Aspekt der Projektarbeit wird durch die nachfolgende Projektbeschreibungen dargestellt.<sup>27</sup>

### **Projekt „Surf-Fair – Schluss mit Cybermobbing“**

Mit der verbreiteten Nutzung von Handys und Internet findet Mobbing auch in der digitalen Welt statt. Unter diesem Cybermobbing verstehen wir alle Formen von Schikane, Verunglimpfung, Betrug, Verrat und Ausgrenzung mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien, bei denen sich das Opfer hilflos oder ausgeliefert und (emotional) belastet fühlt. Solche Vorfälle sind unter Schülern aller Schulformen sehr verbreitet.

Als Reaktion auf diese Problemlage wurde "**Surf-Fair**", ein **Präventionsprogramm gegen Cybermobbing** entwickelt. Es richtet sich primär an Lehrer und ihre Schulklassen (5.-7. Klasse) und ist modular aufgebaut, so dass inhaltliche Schwerpunkte und Umfang frei gewählt werden können. Die Anwendung erfordert keine besonderen Internetkenntnisse.

Lernziel ist die **Stärkung der kritischen und ethischen Medienkompetenz der Schüler**. Eine systematische Überprüfung der Wirksamkeit von Surf-Fair zeigte positive Effekte auf das Cybermobbing-Verhalten und das Wissen der Teilnehmer.

Die komplette Darstellung des Präventionsprogramms finden Sie in:

**Pieschl, S., & Porsch, T. (2012). Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm "Surf-Fair". Weinheim: Beltz.**

Alle Schoolworker im Sekundarbereich 1 im Landkreis St. Wendel haben an einer entsprechenden Fortbildung des LPM Saar teilgenommen und führen nach Bedarf das Projekt in Zusammenarbeit mit Lehrern in den jeweiligen Klassenstufen durch.

---

<sup>27</sup> Die Projektbeschreibungen wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

## Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

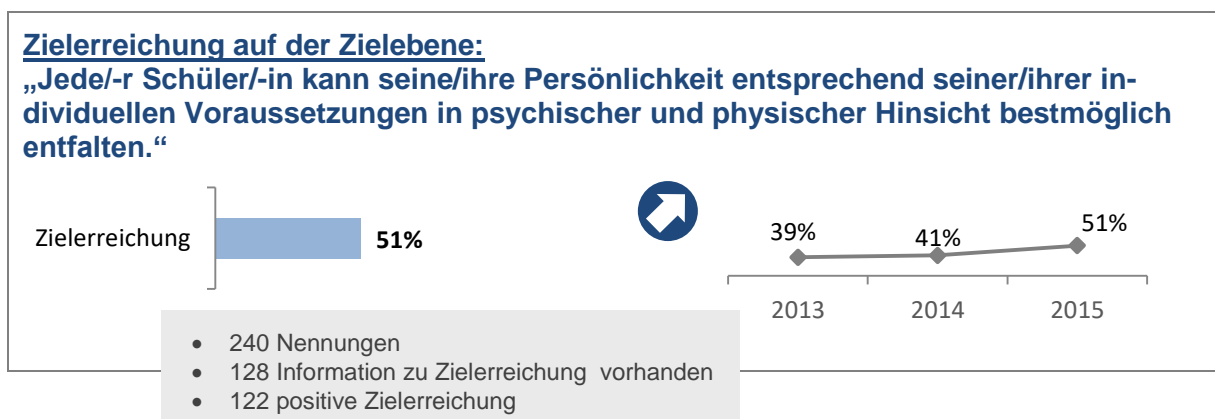
Die Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel haben als **Leitziel** für ihre Arbeit formuliert<sup>28</sup>:

**„Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel leisten (im Rahmen ihrer Ressourcen und ihres Arbeitsauftrags) einen Beitrag dazu, dass Schüler/-innen Grundlagen erwerben, um mit ihren individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten ihr weiteres Leben zu meistern.“**

Unterhalb dieses Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

- „Jede/-r Schüler/-in kann ihrer/seiner Persönlichkeit entsprechend ihre/seine individuellen Voraussetzungen in psychischer und physischer Hinsicht bestmöglich entfalten.“
- „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jede/-r seinen Platz findet.“
- „Schoolworker/-innen leisten ihren Beitrag dazu, dass jede/-r Schüler/-in einen schulischen Abschluss erreichen kann.“
- „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“
- „Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“

Im Folgenden werden die zu ausgewählten Mittlerzielen dokumentierten Zielnennungen und die jeweilige Zielerreichung dargestellt:



<sup>28</sup> Die Entwicklung des Zielsystems und der Zielformulierungen erfolgte durch eine Arbeitsgruppe der Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen. Mit den Schoolworker/-innen an Grundschulen wurden die Ergebnisse abschließend rückgekoppelt und abgestimmt.



**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“**



- 460 Nennungen
- 284 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 283 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“**



- 72 Nennungen
- 29 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 28 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvoll Rolle in der Erziehung ihrer Kinder wahr.“**



- 191 Nennungen
- 121 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 116 positive Zielerreichung

**Zielerreichung auf der Zielebene:**

**„Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“**

Auch in St. Wendel erfolgt ein Großteil der präventiven Arbeit durch die Durchführung eigener oder die Vermittlung externer Projekte an den Schulen. Das breite thematische Spektrum beinhaltet u.a. Projekte zu den Themen: interkulturelle Kompetenz ("anders? -cool!"), Sozialkompetenztraining, Klassenklima/Klassengemeinschaft, Stressbewältigung, Konfliktmanagement, Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing, Berufsorientierung, Gesundheits-/Suchtprävention, Prävention von sexueller Ausbeutung, Kooperations- und Abenteuerübungen.

⇒ **Themen der Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel: Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- U.a. aufgrund verschiedener in den vergangenen Jahren intensivierter Maßnahmen beobachten die Schoolworker/-innen einen relativ deutlichen Rückgang von **Mobbing-Fällen** an den Schulen. Durch Aktivitäten der Schoolworker/-innen, des Landesinstituts für Pädagogik und Medien, die seit 2013/14 bestehenden Mobbinginterventionsteams an Schulen, die Durchführung des Surf-Fair-Projekts gegen Cyber-Mobbing an zwei Schulen, seien die Schulen (und ebenso die Eltern, z.B. durch Informationen an Elternabenden) besser informiert und sensibilisiert.
- Das Thema **Mediennutzung und neue Medien** generell sei jedoch weiter im Blick zu behalten. Zwar sei das Thema Medienkompetenz an den Schulen verstärkt verankert (z.B. durch „Mediencouts“), die Problematik, dass v.a. Social Media Apps (z.B. Whatsapp, Snapchat, Younow) als Medium zur Konfliktaustragung genutzt würden (nicht gleichzusetzen mit Cybermobbing) sei jedoch weiterhin aktuell. Nicht geklärt sei in diesem Kontext u.a. die Frage der Handlungsverantwortung: Eltern seien häufig „außen vor“ und haben oder sehen für sich keine Einflussmöglichkeiten, die Schulen sehen dieses Thema eher nicht als in ihrer Verantwortung liegend.
- Auch im Landkreis St. Wendel wurde des Thema **Inklusion** im Bilanzgespräch angesprochen. Als Positivbeispiel für den fachlichen Umgang mit der Thematik wurden Förderkonferenzen zur Inklusion unter Einbeziehung aller Hilfesysteme (u.a. auch Therapeuten) an zwei Modellschulen genannt. Diese Förderkonferenzen seien nicht nur begrenzt auf Schüler/-innen mit „offiziell“ Förderbedarf sondern würden ebenso andere Schüler/-innen berücksichtigen, für die aus unterschiedlichen Gründen ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf gesehen wird.
- Auch der Aufgabenbereich der Unterstützung der Schüler/-innen beim Thema **Berufliche Orientierung** spielt bei den Schoolworker/-innen des Landkreises eine wichtige Rolle. So sind die Schoolworker/-innen u.a. in berufliche Förderkonferenzen an allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen (L) eingebunden (Teilnehmende sind: die Jugendberufshilfe des Landkreises, die Schulleitung, Lehrer/-innen und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit).

#### **4 Themenspezifische Zuarbeit 2015: Befragung der Schoolworker/-innen zur Situation von Flüchtlingskindern an den saarländischen Schulen**

Vor dem Hintergrund des 2015 entstandenen Zustroms von Flüchtlingen insbesondere aus dem arabischen und afrikanischen Raum wurde entschieden, die themenspezifische Zuarbeit für den vorliegenden Bericht diesem Thema zu widmen.

Zu diesem Zweck wurde 2016 ein Online-Fragebogen entwickelt, um die Situation der Flüchtlingskinder an saarländischen Schulen aus Sicht der Schoolworker/-innen als vor Ort-Experten abzubilden. Ziel der Befragung war vor allem, erste Erkenntnisse zur Vertiefung des Themas im kommenden Jahresbericht 2016 zu gewinnen.

Für den Jahresbericht 2016 sollen im Rahmen der themenspezifischen Zuarbeit – so wurde bereits vereinbart – in themenbezogenen Fokusgruppen (vorgesehen sind drei Fokusgruppen mit Schoolworker/-innen – und wenn möglich schulischen Vertreter/-innen – aus jeweils zwei Landkreisen) die Thematik vertieft und ggf. konkrete Perspektiven für eine nachhaltige Unterstützung der Flüchtlingskinder durch die Schoolworker/-innen an den saarländischen Schulen entwickelt werden.

##### **Ergebnisse der Befragungen:**

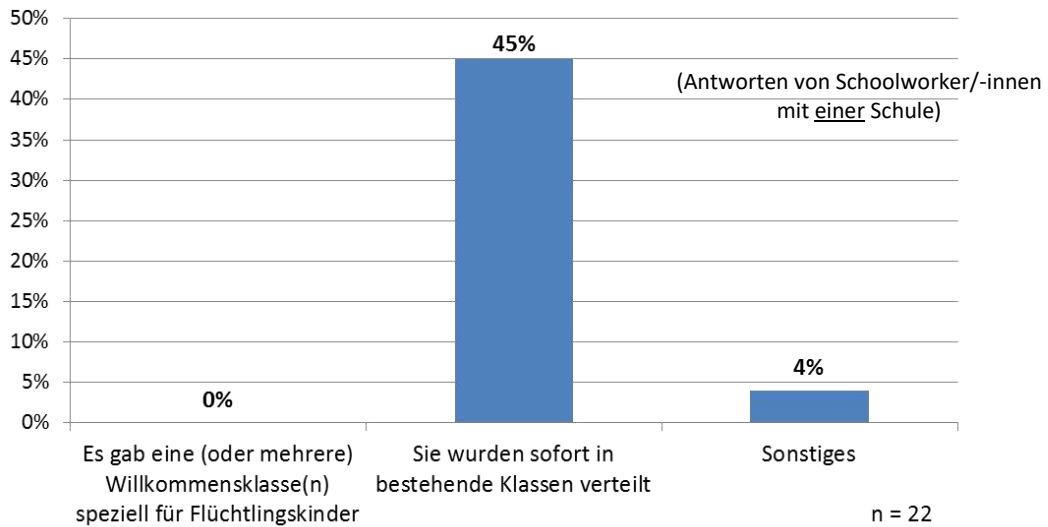
Mit 88 den Fragebogen beantwortenden Schoolworker/-innen haben sich so gut wie alle aktuell tätigen Fachkräfte an der Befragung beteiligt.

Nach Ihrer Einschätzung bzw. Kenntnis befragt, wie sich die Flüchtlingskinder in den Schulen auf die Klassenstufen verteilen, ergab sich im Grundsatz, dass es offenbar keine besondere Konzentration in bestimmten Klassenstufen gibt. Indirekt lässt sich hieraus ableiten, dass Flüchtlingskinder nicht in auffälliger Weise in bestimmten Altersstufen besonders häufig in den Schulen vertreten sind.

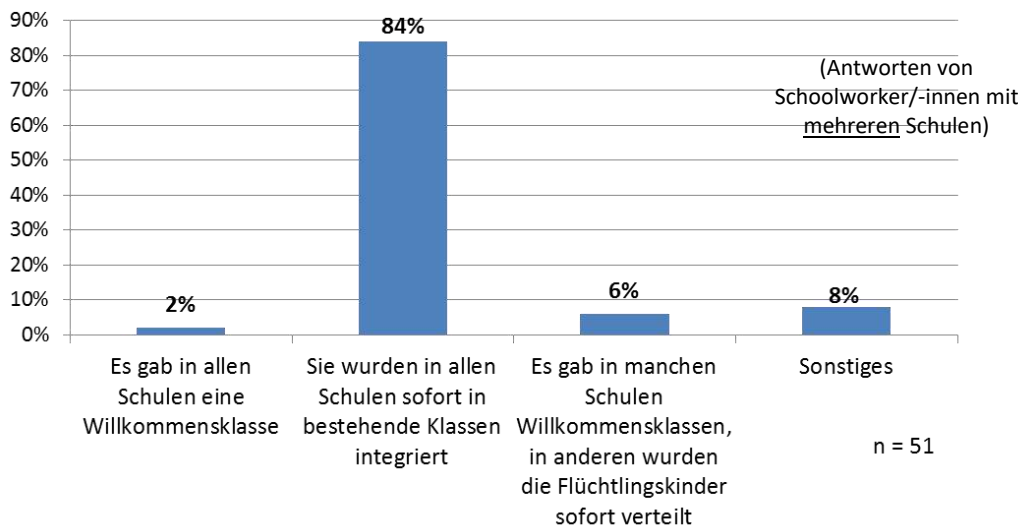
Im Kontext der Frage wurde allerdings mehrmals von einzelnen Antwortenden darauf hingewiesen, dass die Flüchtlingskinder aufgrund ihrer fehlenden Deutschkenntnisse sowie aufgrund ihres schulischen Leistungsstandes jedoch in den betreffenden Schulen überwiegend am Unterricht der niedrigeren Klassenstufen (d.h. also auch mit jüngeren Mitschüler/-innen) teilnehmen.

Nachfolgende Abbildungen geben weitere zentrale Ergebnisse der Befragung im Überblick wieder.

### Wie war die Aufnahme der Flüchtlingskinder in die Schule im vergangenen Schuljahr gestaltet?



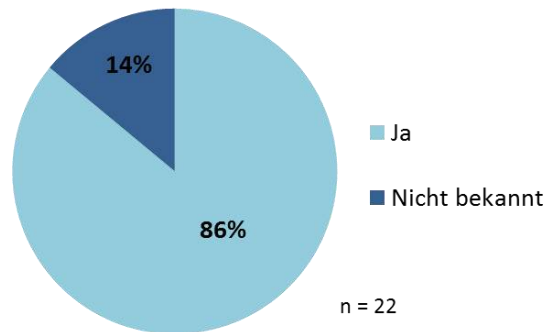
### Wie war die Aufnahme der Flüchtlingskinder in die Schulen im vergangenen Schuljahr gestaltet?



#### Unter „Sonstiges“ benannte Differenzierungen:

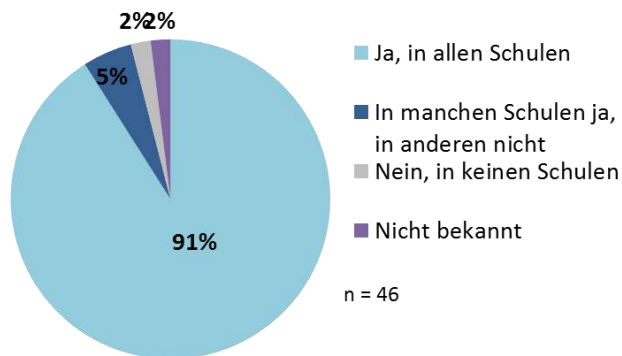
- Fächerbezogene Differenzierung zwischen Willkommensklasse und Einbindung in bestehende Klassen (manche Fächer im Klassenverband und manche Fächer in der Willkommensklasse) → individueller Stundenplan, der flexibel an den jeweiligen Leistungs- und Sprachstand des Flüchtlings angepasst werden konnte.
- Fachbezogene Differenzierung z.B.: statt Fächern mit höheren Anforderungen bzgl. Sprachkenntnisse (GW, NW, Mathe, Deutsch, Englisch usw.), Unterrichtung in Deutschkurs. In Fächern, in denen die Sprache nicht im Vordergrund steht (Musik, bildende Kunst, Sport), wurden die Schüler im Klassenverband unterrichtet.
- Zusätzliche, intensive Sprachförderung, z.B. täglich 4-stündige Deutschkurse auf unterschiedlichen Sprachniveaus.

**Sind die Flüchtlingskinder an Ihrer Schule mittlerweile alle in bestehende Klassen integriert?**



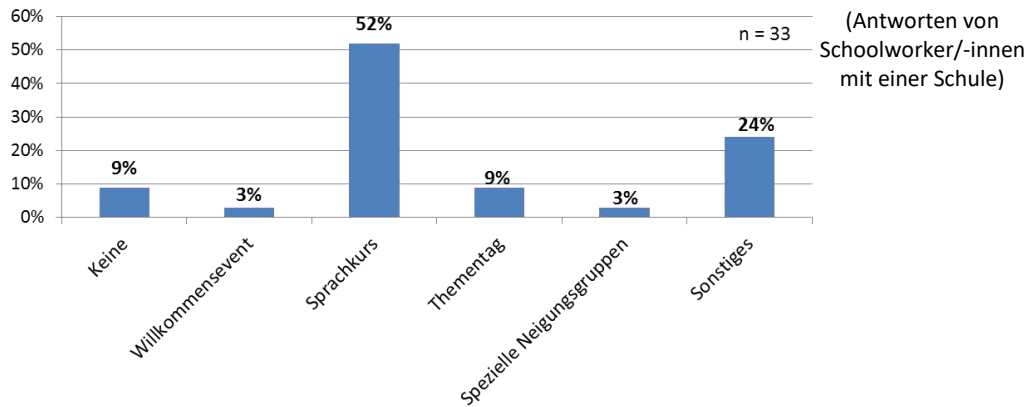
(Antworten von Schoolworker/-innen mit einer Schule)

**Sind die Flüchtlingskinder an Ihren Schulen mittlerweile alle in bestehende Klassen integriert?**

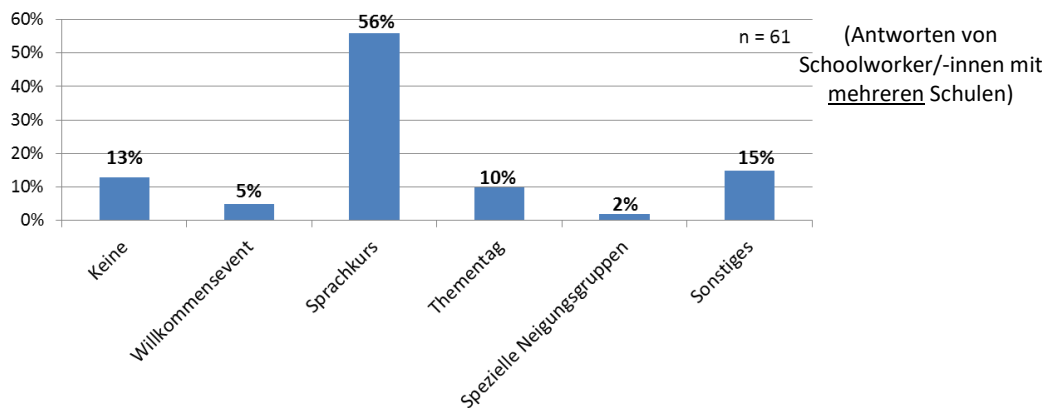


(Antworten von Schoolworker/-innen mit mehreren Schulen)

### Wurden an Ihrer Schule besondere Aktionen oder Maßnahmen zur Förderung der Integration der Flüchtlingskinder durchgeführt?



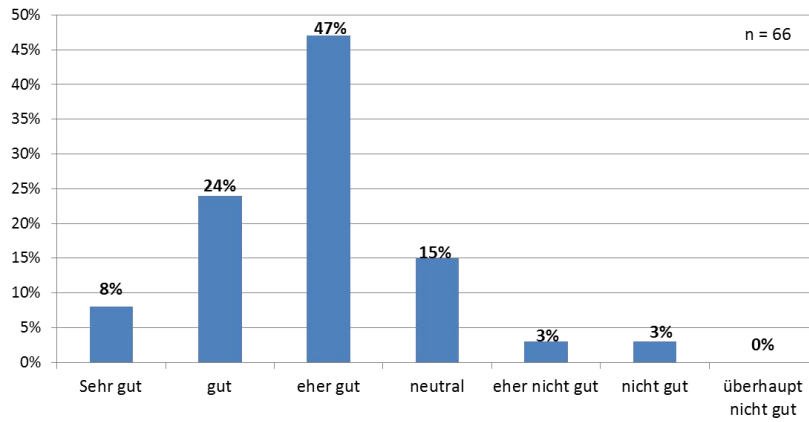
### Wurden an Ihren Schulen besondere Aktionen oder Maßnahmen zur Förderung der Integration der Flüchtlingskinder durchgeführt?



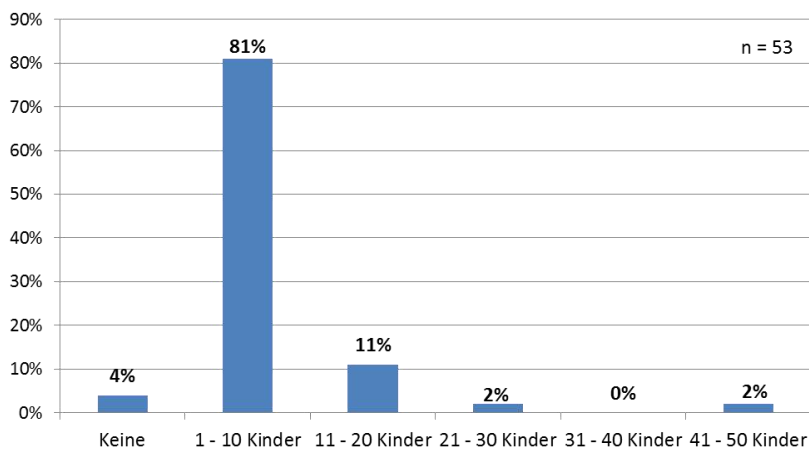
#### Unter „Sonstiges“ benannte Maßnahmen:

- Fortbildung DAZ (Deutsch als Zweitsprache)
- Elternabend mit Übersetzer
- Spezifische Projektangebote
- Projekte zum Thema Interkulturelle Kompetenz
- Verschiedene Formen der Sprachförderung: tägliche Förderung durch Sprachförderlehrer im Unterricht und in der Nachmittagsbetreuung, Individuelle Sprachförderung, z. T. durch Ehrenamtliche; Förderung mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen; Förderung durch Förderschullehrer; klassenübergreifender Förderunterricht Deutsch
- Beratung & Austausch mit Klassenlehrer/-in

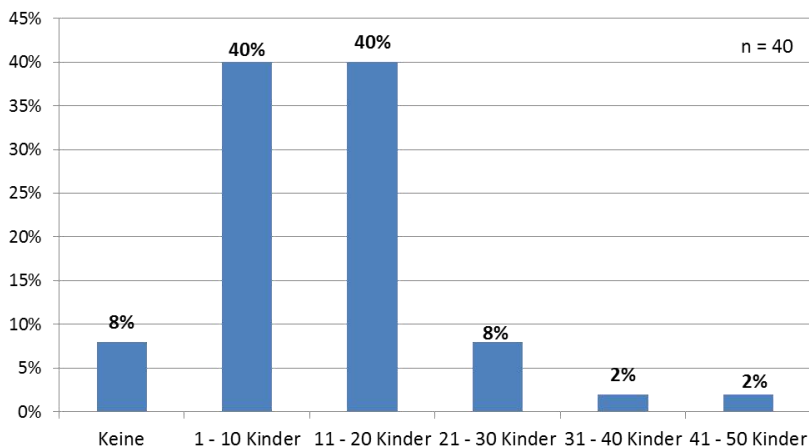
**Ihre Einschätzung: Wie gut sind die Flüchtlingskinder aktuell in Ihre Schule/n integriert?**



**Wie viele Flüchtlingskinder haben Sie in etwa im vergangenen Jahr in Einzelfallarbeit erreicht?**



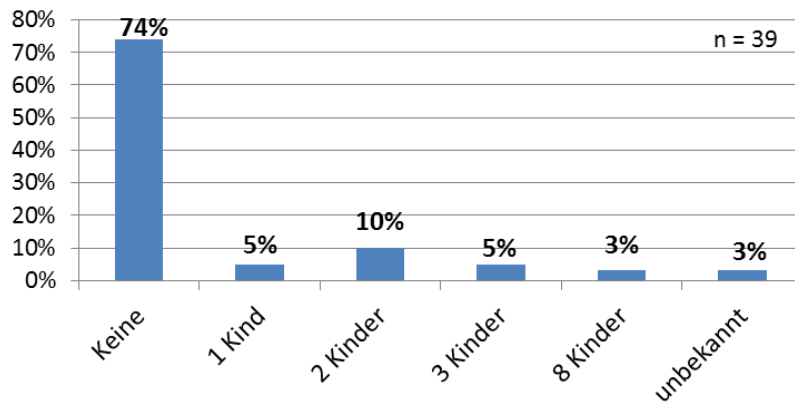
**Wie viele Flüchtlingskinder haben Sie in etwa im vergangenen Jahr in Gruppenarbeit erreicht?**



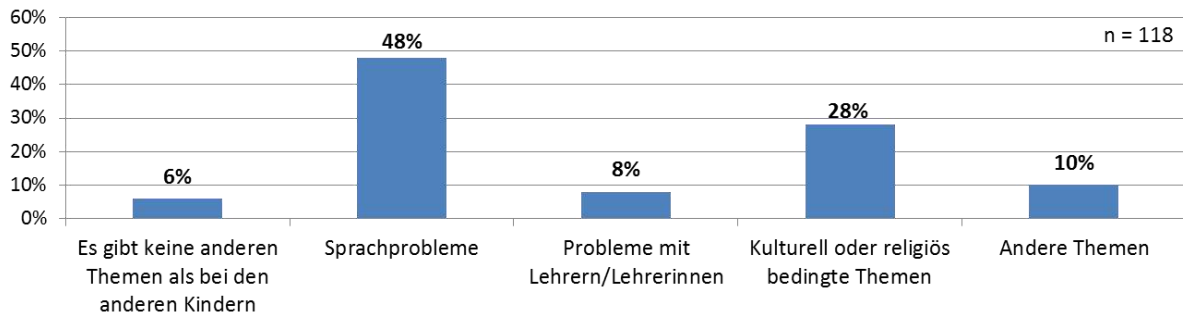
**Soweit bekannt: Aus welchen Ländern kamen die Kinder (in der Einzelfallarbeit)?**

- Syrien (16 Nennungen)
- Afghanistan (6 Nennungen)
- Eritrea (4 Nennungen)
- Irak (4 Nennungen)
- Libanon (2 Nennungen)
- Iran (1 Nennung)
- Palästina (1 Nennung)
- Bulgarien (1 Nennung)
- Rumänien (1 Nennung)
- Kroatien (1 Nennung)
- Marokko (1 Nennung)

**Wie viele (in der Einzelfallarbeit) waren unbegleitete Minderjährige?**



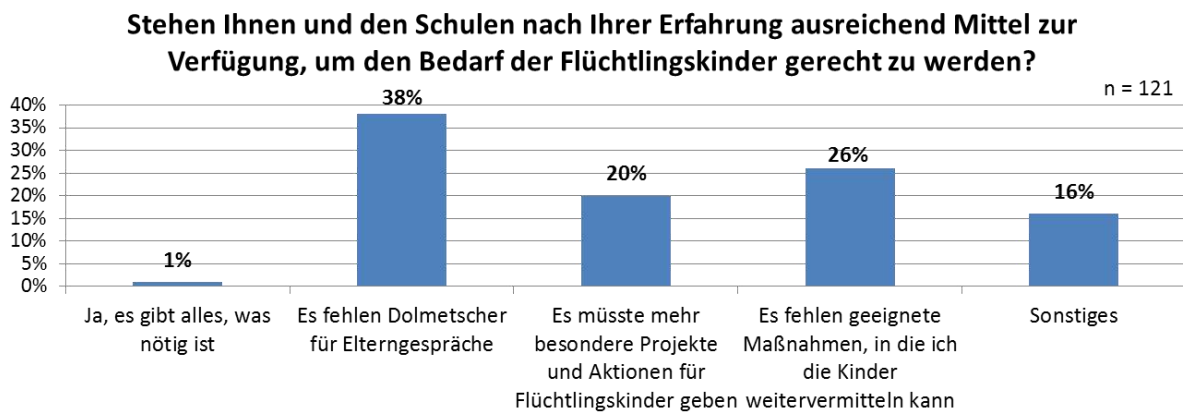
**Gibt es Themen bei Flüchtlingskindern, die besonders häufig auftreten?**





**Weitere benannte Themen bei Flüchtlingskindern:**

- mangelndes Verständnis für Flüchtlingskinder, zugleich Gleichsetzung der schulischen Anforderungen auch im sozialen und emotionalen Bereich
- psychische Probleme/Traumatisierung aufgrund Flucht-Erlebnissen, Kriegserlebnissen, Todesangst, Verlust/Zerstörung der Heimat, "sich Verlassen fühlen"
- familiäre Probleme (u.a. durch rigide Familienstrukturen), Familiennachzug, Angst um die Familie im Herkunftsland, Veränderungen in der Familie durch Kulturwechsel
- „In den Pausen waren die Flüchtlinge meistens unter sich. Hier war Integration schwierig.“
- Konflikte untereinander
- Einschulung in Klassenstufen entsprechen nicht immer dem Leistungsstand der Kinder (bzw. der Leistungsstand ist nicht abprüfbar), eine bedarfsgerechte Beschulung und Integration ist in diesen Fällen kaum möglich, (Bsp: Einschulung in Klasse 4, obwohl wegen langer Flucht bisher noch nie eine Schule besucht).
- Rolle der Frau, des Mädchens in der Herkunftskultur
- Identitätsthemen (Schüler/-innen schämen sich dafür, zu den „Flüchtlings“ zu gehören)



**Sonstige Bedarfsmeldungen aus Sicht der Schoolworker/-innen:**

- Angebote zur Sensibilisierung der deutschen Kinder
- ausreichende Sprachförderung für die Kinder und entsprechend aus-/fortgebildete Lehrkräfte (mehr Deutschkurse in den Schulen; Lehrer/-innen mit Deutsch als Fremdsprache; Sprachförderung wird bisher häufig nur ehrenamtlich geleistet); viele Schüler/-innen weisen selbst nach einer ca. 2-jährigen Verweildauer in Deutschland/bzw. in der Sprachförderung noch erhebliche Sprachdefizite auf! Folgen u.a.: „Schüler/-innen müssen Klassen teilweise mehrmals wiederholen, da der erforderliche Leistungsstand nicht erreicht werden kann. Dadurch gestaltete sich auf dem Gymnasium vor allem der Übergang in die Oberstufe sehr problematisch.“
- Übersetzer/Dolmetscher im Schulalltag und für Gespräche/Projekte mit den Kindern sowie zur Diagnostik/weiteren Abklärung der Hilfebedarfe
- Fachkräfte zur Betreuung traumatisierter Kinder
- Geeignete Psychotherapieeinrichtungen und -angebote (u.a. mit entsprechenden Sprachkenntnissen)
- Unterstützende Strukturen für die Lehrer/-innen

- Ausreichende Zeitressourcen
- (unterstützendes) Personal mit Migrationshintergrund
- Mehr Möglichkeiten zur Unterstützung der Eltern-Integration, Angebote für Eltern und Familien
- Es mangelt an Konzepten für die Förderung und Integration von Flüchtlingen in den schulischen Alltag.

### **Zusammenfassung und Fazit**

Die Befragungsergebnisse geben einen ersten Einblick, wie die Situation von Flüchtlingskindern in den Schulen von den Schoolworker/-innen wahrgenommen wird.

Aus Sicht der Schoolworker/-innen sind die meisten Flüchtlingskinder mittlerweile recht gut in ihre Schulen integriert. 79% der antwortenden Schoolworker/-innen sind der Meinung, dass die Integration bereits sehr gut bis eher gut gelungen ist.

Trotzdem zeichnen sich einige Aufgabenfelder ab, in denen weitere oder intensiviertere Maßnahmen notwendig sind, um eine dauerhaft erfolgreiche Integration sicher zu stellen. Sie korrespondieren mit den Themen, die aus Sicht der Schoolworker/-innen für die Flüchtlingskinder spezifisch sind. Sprachprobleme werden hierbei – trotz erheblicher Anstrengungen seitens des saarländischen Bildungsministeriums, die ausdrücklich zu würdigen sind<sup>29</sup> – weiterhin am häufigsten genannt, gefolgt von kulturell oder religiös bedingten Themen.

Letztere haben häufig mit dem plötzlichen Wechsel in eine neue und fremde Kultur zu tun, in der für die Flüchtlingskinder (und ihre Eltern) gewohnte Denk- und Handlungsstrukturen (z.B. hinsichtlich der Rolle von Mädchen und Frauen, traditionelle familiäre Strukturen) nur schwer mit den „modernen“ Vorstellungen unserer Gesellschaft kompatibel sind.

Von hoher Bedeutung sind auch die spezifischen psychischen und emotionalen Folgen von – häufig traumatischen – Fluchterfahrungen, die viele Flüchtlingskinder erlebt haben. Aus ihnen leitet sich der Wunsch und die Notwendigkeit ab, mehr als bisher auf spezifische (auch aber nicht nur therapeutische) Unterstützungsmöglichkeiten zugreifen zu können.

Ein weiteres wichtiges Bedarfsfeld, das sich aus den Befragungen ableiten lässt (und auch in den Bilanzgesprächen mit den Schoolworkerteams mehrfach benannt wurde), ergibt sich aus den eingeschränkten Möglichkeiten zur Elternarbeit mit den Eltern von Flüchtlingskindern. Auch hier spielt die Sprachproblematik die zentrale Rolle. Anders jedoch als für die Schüler/-innen mit Fluchtgeschichte gibt es für ihre Eltern – zumindest für den schulischen Kontext – bisher kaum spezifische Unterstützungsmöglichkeiten, wie die Bereitstellung von Übersetzern/Dolmetschern.

Insgesamt zeigt sich somit, dass für die erfolgreiche schulische Integration von Flüchtlingskindern – trotz aller Erfolge – weiterhin Handlungsbedarf besteht. Im Rahmen der themenspezifischen Zuarbeit für den nächsten Jahresbericht sollen die verschiedenen Aspekte des Themas im Rahmen von Fokusgruppen-Gesprächen weiter vertieft werden.

---

<sup>29</sup> Vgl. hierzu u.a.: <http://www.saarland.de/133073.htm>; <http://wirtschaft.saarland.de/SID-CF5F8270-EE12189A/133072.htm>

## **5 Wiedervorlage von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung aus den Vorjahren**

Wie gewohnt endet der Jahresbericht mit einer Zusammenführung, Bündelung und Fokussierung der Ergebnisse der landesweiten und landkreisspezifischen Auswertungen in der Form von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung. Im diesjährigen Jahresbericht werden jedoch weniger neue Schlussfolgerungen und Empfehlungen formuliert. Da in den vergangenen Jahresberichten bereits eine Vielzahl von ihnen formuliert wurde, soll das abschließende Kapitel in diesem Jahresbericht dazu dienen, sie noch einmal – im Sinne einer Wiedervorlage – in Erinnerung zu rufen. Einige von ihnen werden deshalb im Folgenden in gekürzter Form unter den Aspekten der weiteren Relevanz (aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung), des aktuellen Umsetzungsstands sowie noch bestehender Umsetzungs- und Bearbeitungsbedarfe wieder aufgegriffen.

**Empfehlung aus dem Bericht 2011: Die Zielerreichung des Leitziels des Schoolworker-Programms, „Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule“, ist optimierbar.**

*Empfohlene Maßnahmen:*

Verbindliche, regelmäßige, verlässliche und flexible Kommunikationsstrukturen zwischen den Koordinationsverantwortlichen beider Ministerien.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Arbeits- und Maßnahmenplans der Ministerien, um die jeweiligen Handlungsoptionen und Beiträge zur Zielerreichung noch besser abzustimmen.

**Relevanz:** weiterhin gegeben

**Umsetzungsstand:** 2015 wurden jährliche Abstimmungsgespräche zwischen den Häusern (auf Referats- bzw. Abteilungsebene) anlässlich des iSPO-Jahresberichts vereinbart.

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Umsetzung der vereinbarten Abstimmungsgespräche; abgestimmtes weiteres Vorgehen bei Qualitäts-/Strukturentwicklung des Programms (u.a. vor dem Hintergrund des Prüfberichts des Landesrechnungshofs?)

**Empfehlung aus dem Bericht 2011: Die Entwicklung der Zielsysteme hat gezeigt: Schoolworking hat in allen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken vergleichbare Inhalte und Ziele. Auf dieser Grundlage könnte die Entwicklung einer gemeinsamen Identität erwachsen, wenn dies alle Beteiligten wollen.**

**Relevanz:** teilweise noch gegeben

**Umsetzungsstand:** positive Schritte: selbstorganisierte schulformbezogene Treffen der Schoolworker/-innen der Landkreise; Schärfung des Berufsbilds „Schoolworker/-in in AG Qualitätsentwicklung; zunehmende Harmonisierung der Dokumentationsstandards (v.a. Anlässe und Maßnahmen)

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Akzeptanz und Umsetzung des zu entwickelnden Berufsbilds und gemeinsamer Dokumentationsstandards in allen Landkreisen, gleiche Gewichtung

von (legitimen) landkreisspezifischen Besonderheiten und landkreisübergreifenden Gemeinsamkeiten

**Empfehlung aus dem Bericht 2013: Wirkungsorientierte Steuerung: Akzeptanz und ein jeweils eigenes Nutzungsinteresse sind Voraussetzung für ihren Nutzen für Steuerungsverantwortliche und Schoolworker/-innen.**

Die Akteure in den Landkreisen bzw. im Regionalverband Saarbrücken mögen sich nochmals mit der Methodik und Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung beschäftigen, sie sich zu eigen machen und die Potenziale für eine optimierte Steuerung des Schoolworking-Programms nutzen.

**Relevanz:** nach wie vor gegeben

**Umsetzungsstand:** sukzessive von allen Landkreisen umgesetzt bzw. in der Entwicklung

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Fortsetzung der entsprechenden Initiativen in den Landkreisen unter Inanspruchnahme der Wissenschaftlichen Begleitung

**Empfehlung aus dem Bericht 2013: Schon immer gilt: Schoolworker/-innen sind Seismographen für aktuelle Entwicklungen an den Schulen. Aktuell gilt: Ihre Sichtweisen und Einschätzungen sollten unbedingt um die der anderen schulischen Akteure ergänzt werden.**

Es ist wichtig und zielführend, bald möglichst alle schulischen Akteure (in erster Linie Schulleitungen, Lehrer/-innen und andere sozialpädagogische Fachkräfte an Schulen – vor allem die der Freiwilligen und Gebundenen Ganztagschulen) in die Wirkungsorientierte Steuerung und die jährlichen Bilanzgespräche mit einzubeziehen. Ein geeignetes Konzept hierfür wurde 2013 von den Verantwortlichen des Sozial- und des Bildungsministeriums erarbeitet. Es sollte umgehend umgesetzt werden.

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** Umsetzung (Terminierung eines ersten Informations- und Abstimmungstreffens mit Modellschule) noch nicht erfolgt

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Umsetzung des vereinbarten Vorgehens

**Empfehlung aus dem Bericht 2013: Diskurs zu den Konzepten von Schoolworking und Schulsozialarbeit: Der 2013 begonnene Fachdiskurs der unterschiedlichen Konzepte von Schoolworking und Schulsozialarbeit sollte zügig weitergeführt werden.**

**Auch: 2014:** Die Steuerungsverantwortlichen sollten die Frage der konzeptionellen Weiterentwicklung des Programms federführend in die Hand nehmen.

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** Beginn einer Fachdiskussion auf Ebene der Lenkungsgruppe, Einrichtung und Beauftragung einer ständigen „AG Qualitätsentwicklung“ durch die Lenkungsgruppe

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** effiziente und zeitnahe Umsetzung der Aufträge in der AG Qualitätsentwicklung; perspektivisch: Umgang mit Empfehlungen des Prüfberichts des Landesrechnungshofs

**Empfehlung aus dem Bericht 2013: Schlussfolgerungen und Empfehlungen sind keine punktuellen oder ad hoc-Impulse: Sie wollen den kontinuierlichen Prozess der Qualitätsentwicklung befördern und in diesem Sinne Anstöße für weitergehende Überlegungen und Entscheidungen sein.**

„Wir regen deshalb an, die aktuellen themenspezifischen ad hoc-Arbeitsgruppen zu einer kontinuierlichen Arbeitsgruppe „Qualitätsentwicklung“ umzuwidmen. Um die Perspektive der Schulen strukturell in die Qualitätsentwicklung des Programms einzubinden, wäre es hilfreich, wenn das Ministerium für Bildung und Kultur die Federführung der AG innehätte.“

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** umgesetzt

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** regelmäßige Arbeitstreffen der „AG Qualitätsentwicklung“; zeitnahe Abarbeitung der Arbeitsaufträge

**Empfehlung aus dem Bericht 2014: Die Rolle der Lenkungsgruppe aufwerten.**

Voraussetzungen für Funktionalität und Steuerungsrelevanz:

- Regelmäßige Teilnahme entscheidungsbefugter Vertreter/-innen der Programmträger; zeitnahe Information über Diskussionen und Entscheidungen; Einspeisen ihrer Kommentierungen und Meinungen in den Entscheidungsprozess (z.B. über einen Email-Verteiler)
- Legitimation des Gremiums für Beschlüsse und Entscheidungen und Aussprechen von Empfehlungen für übergeordnete Entscheidungsträger (z.B. auf politischer Ebene)
- Es muss vereinbart und sichergestellt sein, wie Entscheidungen/Empfehlungen umgesetzt und auf welchem Weg sie an weitere Entscheidungsträger weitergeleitet werden
- Empfehlung: Optimierung und Aufwertung der Lenkungsgruppe entlang der oben genannten Faktoren

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** Amtsleitungen und Abteilungsleitungen haben häufiger an LG teilgenommen

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Legitimation bzgl. Beschluss-/Entscheidungsmandat ist noch explizit zu formulieren; weitere Prozesse (Umgang mit Entscheidungen/Empfehlungen, Einführung eines Wiedervorlage-Instruments) sind noch zu vereinbaren.

**Empfehlung aus dem Bericht 2014: Steuerungsentscheidungen und Empfehlungen zeitnah umsetzen**

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** Umsetzung von Aufträgen wurde terminiert

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** regelmäßige Arbeitstreffen der „AG Qualitätsentwicklung“; zeitnahe Abarbeitung der Arbeitsaufträge

**Empfehlung aus dem Bericht 2014: Verstärkt landkreisübergreifende Dokumentationsstandards implementieren.**

Vorschlag für den ersten Schritt: eine landesweite Standardisierung der in den Kreisen bzw. dem Regionalverband bereits definierten Anlass- und Maßnahmenstichworte.

**Relevanz:** nach wie vor vorhanden

**Umsetzungsstand:** Diskussion eines Standardisierungsvorschlags im Koordinierenden-Treffen; Vorlage des Ergebnisses in der Lenkungsgruppe

**Weiterer Bearbeitungsbedarf:** Akzeptanz durch die Landkreise/den RVS; Umsetzung der Standards in todo-Software

Eine Wiedervorlage weiterer Themen (vgl. z.B. Empfehlungen des Jahresberichts 2012) erfolgt im Rahmen des Jahresberichts 2016. Diese Themen betreffen v.a. Rahmen- und Umsetzungsbedingungen von Schoolworking in den Landkreisen bzw. in den Schulen. Inhalte waren u.a.: Elternarbeit, Prävention und flankierende Unterstützungssysteme, Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes an den Schulen und Strukturen der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule vor Ort in den Schulen.

**Neue Schlussfolgerung und Empfehlung: Einen landkreisübergreifenden themenbezogenen Informationspool zum Austausch von Bedarfsmeldungen, Best-practice-Beispielen und Lösungsideen aufbauen**

Eine letzte - neue - Schlussfolgerung ergibt sich aus den von den Schoolworker/-innen in den Bilanzgesprächen angesprochenen Themen. Wie in den Vorjahren zeigt sich, dass in den einzelnen Landkreisen verschiedene Themen zwar unterschiedlich stark in den Fokus genommen werden, dass aber dennoch eine Reihe von Themen über die Landkreisgrenzen hinweg von Interesse ist und für die Tätigkeit der Schoolworker/-innen eine wichtige Rolle spielt. Auch in den diesjährigen Bilanzgesprächen zeichneten sich mehrere dieser Themen ab. Kurz aufgelistet sind es:

- Die Umsetzung der schulischen Inklusion und ihre Auswirkungen
- Auffällige Schüler und „Extremfälle“
- Integration von Flüchtlingskindern in den Schulen
- Mediennutzung/Neue Medien
- Berufliche Orientierung/Übergang Schule – Beruf
- Mit Erziehung „überforderte“ Eltern
- Vernetztes Arbeiten der Schoolworker/-innen und seine positiven Effekte

Jeder Landkreis hat zu diesen Themen verschiedene Zugangswege und Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Immer wieder werden in den Bilanzgesprächen Beispiele erfolgreicher Praxis genannt, wie Schoolworker/-innen oder Schulen mit den Problemstellungen zielführend und wirksam umgehen.

Für eine gemeinsame Qualitätsentwicklung im Schoolworker-Programm wäre zu wünschen, dass diese Erfahrungen, Erkenntnisse und Ideen umfassender und regelmäßiger als bisher allen Schoolworker/-innen bekannt gemacht werden könnten. Da die bestehenden Gremien hiermit u.E. überfrachtet würden, wäre es sinnvoll, andere möglichst ressourcenschonende Möglichkeiten hierfür zu finden. Ein Online für alle Schoolworker/-innen zugängliches Informationsportal könnte eine sinnvolle Lösung sein.

iSPO kann anbieten, im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung (vorbehaltlich des verfügbaren Budgets) ein solches Themenportal für die Schoolworker/-innen einzurichten und technisch zu pflegen. Inhalte wären von den Schoolworker/-innen-Teams der Landkreise an iSPO zuzuliefern und würden zeitnah allen Schoolworker/-innen im Land zugänglich gemacht.